4° Gs
70

Merckwürdiges
Andencken

Aller

Von Zeiten des von Chur-Bayern

uſurpirten

Böheimbs,

Und

Der unter dem Frantzöſiſchen Joch geſtandenen

Prager Städten

Vorgefallenen Begebenheiten/

Mit Hiſtoriſch-auch Politiſchen Be-
trachtungen gezieret,

Dann

Der Böheimiſchen Nation zu förchterlicher

Erinnerung/

Allen Außwärtigen aber zur getreüen Warnung

Im offentlichen Druck befördert

von

ZELANTE.

LEIPZIG/ gedruckt im Jahr 1743.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

O HERR! deine Rechte iſt in der Stärcke erhöhet worden. O HErr! deine Rechte hat den Feind geſchlagen.

Exod. cap. 15. verſ. 6.

Hochlöbliche
Böheimische Stände,
Gnädig-Hochgebietende / auch
respectivè
Hochgeehrteſte Herren.

DA noch zu ſagen des verderblichſten Krieges Gott Martis forchtſames getöhne in Eueren erſtaunten ohren hallet, da noch deſſen verderblicher ſtahlblitz Euere geſchwächte augen erſchröcket, da noch die friſche wunden Euerer unterdruckten freyheit, entweyheten heiligkeit, verruckter haabſeeligkeit; da noch, ſage ich, die friſche wunden Eurer abgemerckten gäntzlichen beläſtigung, unterdruckung, vertilgung in Eueren beleydigten hertzen bluthen, lege ich dieſe meine wiewohl geringe, doch patrio-

tiſch=meynende blättlein zu Euren gnädigſten Füſ=
ſen ; vielleicht wird es jemanden beduncken, daß
ichtwann verzuckerte lobſprüche, hönig=ſüſſe belo-
bungen denen erlittenen bitterkeiten, empfundenen
beängſtigungen zu gegen geſetzet, und mit dieſen
jene zumildern geſuchet werden. Ich bekenne mei-
ne ſchuld, mein entbrannten eyffer, und eyffrige
rachgier wider den erbfeind Des Allerdurch=
leuchtigſten Ertz=Hauſes von Oeſterreich,
und den ertzfeind der Böheimiſchen, ja der gantzen
Europæiſchen glückſeeligkeit gebietet mir nichts
anderſt als helm, und ſchilder, gewehr, und waf=
fen, ſchwerdter, und kolben, cartaunen, und cano-
nen, zu ſchreiben, zu reden, zu ſingen, zu ſchreyen,
zu ruffen, zu ſagen, zu fordern, zu bitten. Er=
greiffe ein jeder nach ſtandes gebühr die waffen,
und du welt=berühmter Geiſtlicher Stand dieſes
edleſten Königreichs ziehe forderiſt in reiffe erwe=
gung deine alte hochheit, deine angehabte herr=
lichkeit, die von GOtt dir verliehene, allzeit blü-
hende gewalt und macht in den geiſtlichen ſachen.
Ich geſchweige allhier die völle des zeitlichen
durch uralte Böheimiſche fromme Patrioten dir
angedichenen außkommens; wann du aber nicht
allein das jetzig empfundene Gallicaniſche tracta-
ment, ſondern auch die jenige, welche unter dieſer
Crone ſich GOtt widmen, geiſt=oder clöſterlich zu
leben

leben in wahrhaffte behertzigung zieheſt , und ih=
re verächtlichſte armuth , armeſte erniedrigung ,
ſchimpfflichſte geringſchätzung , geringſchätzigſte
weeſenheit beurtleſt, ſo glaube ich, der luſt , ein
ſolches weiter zu gedulden , ſolle dir wohl verge-
hen , werde alſo entzündet mit doppeltem eyffer ,
durchdringe mit verſammleten ſtimmen den Him=
mel, preyſe die Rechte GOttes in denen Der
Allerdurchleuchtigſten Königin ſo herrlich
verliehenen Victorien , in der errettung deiner
ſelbſt , erledigung von der unerhörten Frantzöſi-
ſchen vermeſſenheit, eingrieff in geiſtlichen dingen,
geringſchätzung deiner anhabenden heiligen wey=
he, und tyranniſch=gehabten abſehen deiner gäntz=
lichen vernichtung, und überſetzung auß der preyß-
bareſten Böheimiſchen großheit in die tieffeſte
nichtigkeit der Frantzöſiſchen gleichheit. Ihr
durchleuchtige Hertzogen, hochgebohrne Fürſten,
hoch=und wohlgebohrne Grafen , wohlgebohrne
Freyen habet auß dem gegenſatz der Frantzöſiſchen
ſpredigkeit , unvermöglichkeit, eytler ruhmredig-
keit , geringſchätzung eures hohen Nahmens, ver=
achtung eures uralten Stammes , beneydigung
eures von GOtt geſeegneten vermögens zum ü=
berfluß die äuſſerſte folgen handgreifflich abneh-
men können , wie daß es mit eurer welt-bewun=
derlichen herrlichkeit ein geſchwindes ende neh=

 men,

men, daferne dieſe Crone die vollſtändige gebieth- und beherrſchung dieſes landes ſich bemeiſtert haben würde. Hoch-Edlgebohrne Rittere, ſollen Euch auß dem ſpöttlichen verfahren mit Eures gleichen, die feſſel und banden, die finſtere kercker nicht den unfehlbaren ſchluß machen, daß auf dieſe arth Eure verjahrte vorrechte, keine daure mehr haben möchten.

Und du bedrangter Burgersmann, kanſt auß deinem monathlichen, wochentlichen, täglichen auflagen außklauben, daß dein bitterer ſchweiß deines arbeitſamen angeſichts dir von der hand, ja das brodt von dem hungerigen mund dereinſtens wäre entriſſen worden. Alle, alle wären in das unerträgliche joch gerathen, und laſtthiere von Franckreich worden, dafern die allergerechteſte Rechte nicht hätte vertheidiget Des **Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes von Oeſterreich** zu dieſem Königreiche erbliche Rechte, auch **Euch Hochlöbliche Stände Eurer Allerdurchleuchtigſt-Großmächtigſt- und jetzt unüberwindlichen Königin**, und SJE eben Euch allergerechtſambſt zuruck geſtellet hätte. Wie lang es ſeye, daß die Parlamenten in Franckreich unterdrucket, die groſſen Printzen gedemüthiget, der Adel verfolget, und vergerin-

geringert, der Burgersmann gantz niedergeworffen ſeye, braucht es nicht zu erwehnen. Franckreich ſelbſten rauchet annoch von dem unſchuldigen bluth der erſteren, pranget mit der verwirfflichkeit der anderen, und erfreuet ſich der gäntzlichen Bothmäßigkeit des dritten. Alles, was die Geiſtlichen beſitzen, iſt des Königs; alles, was denen Weltlichen zugehöret, iſt ſein eygenthum, und würde man kaum in denen äuſſerſten welt-theilen eine ſolche vollbürdigkeit der Majeſtät (dafern Sie ſo genannt werden kunte) außfindig machen mögen.

Hieran ſehet den ſtein Eurer gegenwärtigen verletzung **Hochlöbliche Böheimiſche Stände**, betrachtet denſelben, als eine ungeheure klippe, an welcher einſtens das ſchiff Eurer vergraueten glückſeeligkeit zerſcheiteren, und in dem meer der Frantzöſiſchen unſättigkeit verſincken ſolte, erbleichet über Euren ſo nahe geweſenen umfall, begeiſtert Eure erbleichung mit zuſammgerafften kräfften, vertheidiget heldenmüthig nach rühmlichſtem Exempl Eurer Vorfahrern **Die Allerdurchleuchtigſte, Euch von GOtt zuruckgeſtellte Königin**, verfolget ohne verſöhnung Ihren Erb- und Euren Ertz-Feind. Laſſet Euch entrüſten ob dem verfloſſenen, erkennet

das

das gegenwärtige, ſehet vor das künfftige, vereinhelliget mit innbrünſtigem eyffer Euer gebeth Ihr Geiſtliche, ergreiffet Eure helm, und ſchilder Ihr Herren, ſchleiffet eure lantzen Ihr Ritter, ſchärffet die ſchwerdter ihr Burgere, alle, alle laſſet die pfluge zu ſenſen ſchmieden, und beſchützet die Heilige **Majeſtät Eurer Allermildeſten Frauen**, vertheidiget den Glantz Eurer ſüſſeſten Freyheit, beſchirmet die Freude Eurer vermöglichkeit, verfolget, verderbet, und vernichtet jenen Ihren Erb-und Euren Ertz-Feind, ſo wünſchet es Euch zur wahrhafften Ruhe

der aufrichtige
ZELANTES.

Vorbericht
An den nach Standes-Gebühr Hochgeneygten Leſer.

O! quantum in rebus humanis inane.
Der menſchen eytler ſinn und witz,
Zerrinnt gleich einem ſtrahl von blitz.

IN ſo lang ſich ein ſterblicher nicht außer denen gräntzen der menſchlichen beſchäfftigung reyßet / ſondern mit ehrförchtlicher erkanntnuß des höchſten weeſen / ſeine auß gnaden dieſes verliehene weltliche verwaltunge verrichtet / in ſo lang bleiben auch die kräfftigſte gnadens-würckungen unverrucklich bey demſelbigen; * nachdeme aber die menſch-

)( )(liche

* 1. Reg. 2. v. 4. Item cap. 6. v. 12.

liche leichtſinnigkeit in die Göttliche vorſichtigkeit verderbliche eingrieff zu thuen ſich beſchäfftiget / * ſo werden von dieſer / jener nicht allein unerträgliche beſchwernuſſen / ſondern ſo gar die ſelbſt eygene nichts-wertung / und untergang aufgebürdet. Was ſonſten die poëtiſche phantaſey von dem Salomonæo getraumet/ daß nemlichen derſelbige ob ſich zugeeygneter gottheit von dem donner-reichen Jupiter getödtet/ und denen ewigen peynen vereinbaret worden ſeye/ ** das geſchiehet denenjenigen / welche mit unbedachtſamen verruckungen die eygentliche wercke GOttes zu beeinträchtigen ſuchen. Alexander der Groſſe ware ein hammer der welt / zerfiele aber gantz unvermerckt mit ſamt ſeinen Reichen / weilen er im geiſt übernommen ſich von Göttlicher geburth zu ſeyn vermeynte. Derley Exempel geben uns die geiſt-und weltliche geſchichten überhäuffig ; wir wollen aber nur deſſen ſich erinneren / was ſich bey menſchen gedencken zu getragen. Die Gotten ſeynd von viel hundert jahr her ſehr tapffere helden geweſen / letzlichen wurden ihre Könige zum welt-ſchauer / gantz Deutſchland förchtete ſich ihrer ; Moſcau erzitterte ob ihnen / Pohlen ware von ihnen umgedrähet worden / Preuſſen und Sachſen muſten ihres umfalls faſt ſtündlich gewärtigen / bis endlich ſich derſelbigen einer im gemüth übernommen / und ſich die gewalt Könige zu ſtürtzen / auch ſolche zu machen zueygnete; denzumahlen iſt ſothanes reich in eine erſtaunliche enge und elend verfallen / und wird ſich allem anſehen nach nimmer mehr erholen können.

Wie beglücket das Gallicaniſche reich ein erſtaunendes wachßthum genommen habe / wiſſen alle / welche ſich

auf

* In Lib. Paralip. 6. v. 16. & 7 v. 17.

** Hiſt. Poët. lib. 1. cap. 13. pag. 42.

auf die geſchichten verlegen/ gar wohl zu erörthern. Jüngſten bedunckete dem Ludovico XVI. ſchon ſelbſten der letztere grad der allervermögenheit ereichet zu ſeyn / fragte alſo ſeinen Primier Miniſter , wer doch der gröſte König in Europa wäre? und finge gleichſam an zu erſtaunen / da ſelbiger wider ſein vermuthen vernehmen müſte: der König in Schweden ſey der gröſte König/ weilen er Könige gemacht habe. Die antwort entzündete in ihme die ehr-begierde dergeſtalten / daß es nicht genug zu ſeyn ſchiene / auf offentlichem platz à la Place Victories in Pariß den Kayſer/ und alle Könige auf einer Europam vorbildenden Statuen zu ſeinen füſſen zu haben (wider welches hoffärtiges beginnen die gantze Europæiſche Macht ſehr billig proteſtiren ſolte) und ſich an der verwögenen unterſchrifft: Viro immortali Francorum Numini, zu erluſtigen / ſondern er beſchloſſe feſt / obbelobtem Schwediſchen König noch zuvor zu thun / und nicht allein Könige / ſondern auch Kayſere zu machen ; allein das ewige weeſen änderte dieſen ſeinen ſchluß / und beſchloſſe mit denen tägen ſeinen eytlen ruhmſucht. Wohin nun dieſen unſterblichen mann der uralte Charon geführet / und ob ſelbiger nicht von dem gräußlichen Cerbero ſeye geſchichet worden / kan hier orths nicht bezeiget wirden. Es ſcheinet aber / daß mit dem König deſſen leydenſchafften nicht abgeſtorben / ja wohl im gegentheil dieſer Crone erblich hinterlaſſen worden ; dann kaum zeigete ſich bey höchſt glückſeeligen abſterben Seiner Kayſerlich-und Königlichen Majeſtät wayland CAROLI VI. die geringſte gelegenheit / ſo ſuchte man mit allen kräfften die allerhöchſte Ehre/ Könige/ und Kayſere zu machen. Man hat nicht verabſcheuet/ all gegebene treu / und glauben zu

)( )(2 brechen/

brechen / und die im Jahr 1737. ſo feyerlich angelobte gewährung der Oeſterreichiſchen Sanctionis pragmaticæ zu violiren / umb nur den entzweck mit Monarchien / und Königreichen nach gefallen diſponiren zu können / zu erhalten. Es kame mit ſeinen kunſt-grieffen auch ſo weit / daß ein Affter-König in Böheimb / und vermeintlicher Kayſer im heilig Römiſchen Reich von ihme eingeſetzet worden ſeye.

Was für jubel und freuden dazumahlen bey dem vorbedeuten hof geweſen ſeyn müſſen / kan auß dem unüberlegten glücks-wunſch des herrn Cardinals von Fleury handgreifflich bemercket werden. Syre, ſagte ſelbiger / Euer Majeſtät seynd nunmehro derſelbige Herr / welcher Könige / und Kayſere machen kan ; hätte aber dieſer groſſe Miniſter die eigentliche grund-regulen aller Regierungen nicht allein von Geiſt- ſondern auch Weltlichen / ja ſo gar heydniſchen Staats-Verſtändigen entlehnet / * ſo wurde er begrieffen haben / daß GOTT allein als das Allerhöchſte Weeſen Könige mache. Weilen nun aber ſothaner Miniſter ſeinem König / als einer irrdiſchen creatur dieſe Göttliche würckung zu geſchrieben / ſo kan es wohl nahe an deme ſeyn / daß die Göttliche Vorſichtigkeit die jenige abänderung / welche jüngſtens mit der Gotten-Landen geſchehen / auch baldenſt mit Franckreich vornehmen werde ; zu allem dieſen hat Böheimb empfunden / daß die Kirchen von dem Frantzöſiſchen heyloſen volck verwüſtet / die Altär / und Clöſter zerſtöhret / die heilige Hoſtien entheiliget / die GOtt gewidmete gefäſſe gemißbrauchet / und mit viel geweyht- und ungeweyhten Sachen unchriſtliche

* Daniel. 2. v. 87. & 4. v. 14. Vid. Jun. Brut, vindic. cent. tyrann. quæſt. 1.

chriſtliche practiquen getrieben worden ſeynd / ſo kan um ſo viel ehender von bemeldter Crone geglaubet werden / daß die Rechte GOttes der gantzen welt zum ſchauſpiel jene erſchröckliche wörter verzeichne: * König du biſt zu leicht gefunden worden, und dein reich wird von dir genommen werden; bevorab da die Frantzoſen in gegenwärtigen zeiten ſehr deutliche merckmahle von ſich geben / daß ſie keine rieſen / ſondern mit dem haaſen-panier bewaffnete Myrmidones ſeyn / welche nach der Ameiſen arth die leuthe plagen / auch nur unter denen maueren / und ſchantzen ihre ſicherheit ſuchen / niemahlen aber auf offenem feld ihren feind in die augen zu tretten ſich getrauen.

Was dieſe helden-ſchaar bey gegenwärtigen kriegsläufften heroiſch- und mannhafftes in Böheimb vollführet/ habe ich vornehmlich zu meiner privat-wiſſenſchafft ſchrifftlich bemercket / und weilen dieſes wercklein von einem hocherfahrenen und anſehnlichen Mann nicht allein tauglich zum offentlichen druck geachtet / ſondern ſo gar mit eygnen/ unverwürfflich-wahrhafften bemerckungen begnädiget worden/ ſo habe nicht umhin ſeyn können/ denen Böheimiſchen Patrioten zu förchterlicher erinnerung/ denen Außwärtigen aber zu treuer warnung / das hoffärtige verhalten / und die letztliche ſchändliche flucht der Frantzoſen/ auß welcher geberden das totum inane in denen menſchlichen anbeginnen herraußtringet/ mitzutheilen / und um willen auch/ damit der geringſte ſolches ſich zu nutzen mache / habe mich einer beliebigen kürtze befliſſen / alle nachſinnige redens-arth vorbey gelaſſen/ und nur die wahre beſchaffenheit der Frantzoſen/

* Daniel. cap. 5. v. 25.

tzoſen/ ihre hierorthige aufführung/ und die entgegen ſolche von der Allerdurchleuchtigſt-Großmächtigſten Frauen/ Frauen MARIA THERESIA, zu Hungarn und Böheimb Königin/ mittelſt Göttlichen Beyſtand/ in ſo viel mir bewuſt geweſen/ erworbene herrliche Siege zu entwerffen geſuchet. Solte der Geneygte Leſer hieran ein vergnügen zeigen/ ſo werde demſelbigen alle in Prag ergangene Frantzöſiſche Edicta und Befehle/ mit eygenen anmerckungen/ baldenſt darzureichen ſuchen.

ZELANTES.

Abtheilung.

Cap. I.

CAROLUS VI. Römiſcher Käyſer ſuchet durch zuſammenhaltung der Oeſterreichiſchen Erb-Landen die allgemeine ruhe.

Cap. II.

Chur Bayern wolte deſſen Erbe ſeyn.

Cap. III.

Woraus der gegenwärtige krieg / und verwüſtung in Böheimb erwachſen.

Cap. IV.

Eygentliche einſicht / zu weſſen handen der krieg geführet worden.

Cap. V.

GOTT verleyhet dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauße von Oeſterreich herrliche Victorien.

Cap. VI.

Die Stadt Prag wird belägert. Und der Frantzoſen beſchaffenheiten werden bemercket.

Cap. VII.

Das falſche patent ſambt des Authoris ſeiner bemerckung wird vorgeſtellet.

Cap. VIII.

Einige begebenheiten in Prag währender belägerung werden kund gemacht.

Cap. IX.

Die urſachen / warum Franckreich ſo häfftig Böheimb geſuchet / und hartnäckig beybehalten wollen.

Cap. X.

Die Frantzoſen ſeynd wahrhaffte Barbaren.

Cap.

Cap. XI.
Von der belägerung der Stadt Prag wird fortgefahren.
Cap. XII.
Die groſſe drangſalen / und theuerung in Prag werden beyläuffig erzehlet.
Cap. XIII.
Die begebenheiten von zeiten aufgehobener belägerung werden mitgetheilet.
Cap. XIV.
Sothane geſchichten von 1. October des 1742. Jahrs werden fortgeſetzet.
Cap. XV.
Das gleichgewicht von Europa iſt ſchier deſſen untergang. Und haben die tapffere Ungarn die Europæiſche freyheit vor dießmahl ſalviret.
Cap. XVI.
Der Prageriſchen drangſalen verlauff wird continuiret.
Cap. XVII.
Frantzöſiſche Könige halten denen Römiſchen Kayſeren kein Wort.
Cap. XVIII.
Von dieſer Materie wird fortgefahren.
Cap. XIX.
Frantzoſen verlaſſen Prag / und lauffen darvon.
Cap. XX.
Lobkowitzen ſeynd Vätter des Vatterlands / und der jetzige Fürſt Chriſtian iſt deſſen ein Erretter.
Cap. XXI.
Die Capitularions-puncten werden ſpecificiret.
Cap. XXII.
Abmarſch der Frantzoſen / und der eingang der Königlich-Ungariſch- und Böheimiſchen wird beſchrieben.

Cap.

Cap. I.

§. I.

Welt= kündig / und männiglichen der nur ein geringe einſicht in das publicum zu haben ſich befliſſen hat / muß es ſehr wohl bekannt ſeyn / mit was unermüdeten eyfer / und außgefundenen mitteln der Groſſe CARL dieſes Nahmens der Sechſte Römiſche Kayſer die allgemeine ruhe in Europa zu unterhalten jederzeit geſuchet habe / und um womit dieſer ſeiner Chriſtmildeſt = Vätterlichen vorſorgen die theuere Chriſtenheit auch nach ſeinem tödtlichen ableiben ruhiglich genieſſen möchte / wurde an dem unumwürfflichen grundſtein der Teutſchen Freyheit / in unzertrennter bey= und zuſammenhaltung der vereinbahrten Erb=Landen des Allerdurchleuchtigſten Ertz=Hauſes von Oeſterreich / mittelſt der ſo heilig=beſiegleten Pragmatical-Sanction, unermüdet gearbeitet / und endlichen das werck zu einem ſo gewünſchten ſtande gebracht / daß gleich=beſagte Pragmatical-Sanction nicht allein von denen Beeden Durchleuchtigſten Chur=Häuſern Sachſen und Bayern / zu ewig=währender feſthaltung mit denen theureſten eydſchwüren beſtärcket / und beſtättiget wurde / * ſondern die vornehmſte Europæiſche Mächten / unter welchen die Crone Franckreich / wie jedesmahl einen beſonderen vorzug (deſſen unten ** ein mehreres ſolle

a gemeldet

* Vid. die vorläuffige beantwortung auf die vermeynte erb=folge des Chur=Hauß Bayern, ſub Allegat. num. VI.

** Cap. XVII.

gemeldet werden) verlanget / alſo auch in dieſem fall beſonders gaben die allernachdruckſambſte verſicherung der unumſtößlichen daure dieſes ſo heylſamen / und zu allgemeinen nutzen abziehlenden geſatzes;

§. 2. Ob aber eine eintzige von denen garantirenden Mächten / bevorab aber / und inſonders die benannte Crone / jemahlen einen außgebigen beytrag hiezu zu thun / und nicht wohl im gegentheil die vortheilhaffte eygen-liebe den meiſter ſpielen zu laſſen / gleich anfangs in gedancken gehabt habe / und was hievon biß anheunt zu tag nicht dem durchſichtigen welt-aug vorgekommen / werden die folgende zeiten unaußbleiblich mit ſich bringen.

§. 3. Ubergenug hat man bißhero entdecken können / daß benannte Crone auf den tod Allerhöchſt-benannten Kayſers CAROLI VI. das ſehnliche verlangen geheeget / um womit die unter Catharina de Medices concipirte / von Henrico dem vierten attentirte / unter Ludovico dem dreyzehenden von dem Himmel / und höllen bekannten groſſen Statiſten Armando Richilieu inchoirte Frantzöſiſche groſſe Monarchie dermahlen / und bey füglicher gelegenheit behend / und unvermercket errichtet / und alſo dem Heil. Röm. Reich / und denen benachbarten unmittelbaren Potentzien / wo nicht der garauß / gleichwohlen ein mercklicher / und empfindlicher zaum eingeleget werden kunte;

§. 4. Zu dieſem ende beſchäfftigte man ſich unabläßlich in dem innerſten dieſes Reichs durch unermeſſene vorſicht des Staats-Miniſtri, und Seigneur Cardinal de Fleury, mitten in dem frieden von dem verbitterſten krieg zu gedencken / außwärtig aber wuſte man durch kunſtreiche räncke / außgedichte gerechtſame / und verzuckerte verſprechungen / die mächtigſten Gemüther dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſe zu entziehen / und ſolche wider ſelbiges zu ſelbſt eygenen untergang zu verhetzen / um womit nur bey auß ſothan-auſſerordentlich-erfolgender uneinigkeit hervorſprieſſenden allerſeithig ſelbſt-eygener entkräfftigung / die ſchmeichlende Crone allen geſatz-reguln vorlegen / und mit denenſelbigen nach belieben / in anſehung der nicht allein im hertze des landes / ſondern auch ſchon auf frembden grunde heegenden ſtärcke / ſchaffen zu können;

§. 5.

§. 5. Zu dieſem ende nahme man den anfang an demjenigen / der nicht allein denen bewerckſtelligeren eines ſo unerhörten weeſens nachdencklich / ſondern wohl wegen anhabender groſſen mann- und baarſchafft verdacht- und förchterlich vorkäme / und ſuchte ſeine ſtärcke in offenbahrer feindſeeligkeit mit dem gerechteſten Ertz-Hauſe / wo nicht gäntzlich umzuſtoſſen / gleichwohlen dergeſtalten zu vergeringeren / daß derſelbigen nach hervorgebrochenen vermummt-geweſenen Frantzöſiſchen abſichten / dieſem ein gegenſtand zu thun / wo nicht unmöglich / gleichwohlen ſehr hart gefallen wäre;

§. 6. Eben ſo als wie ehehin der biß zum lebens-ende auf die glorie ſeines vatterlandes verpichte ohnweit belobte Richelieu, obgleich in anderen verdunckleten umſtänden / ſuchte man ohne ſaumſaal frembde hülffe / entrüſtete einen jungen Kriegs-Helden / trachtete auch das gantze Röm. Reich zu verhetzen / und alſo dem mehr beſagt- und Glorwürdig-Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſe den letzten ſturtz anzubringen;

§. 7. Man ſolte auch dieſen heldenmüthigen Herrn zu vielmahlig-bluthigen actionen verleithet haben / wann deſſen ruhmwürdigſte klugheit / welche durch des gerechten Himmels einflüſſung ermuntert worden / ſich durch den abwärtigen witz / und witziges geſchwätz hätte verleithen laſſen / da nun aber derſelbige mehr die unberedſame vernunfft / als thorrechte beredſamkeit geliebet / * und mit geſchwinder vorſichtigkeit in ſo triefftigen begebenheiten / zuwider aller widrigen vermuthung / ſehr langſam umgangen;

§. 8. So hat indeſſen das Durchleuchtigſte Chur-Hauß Bayern / gemäß eygener gemüths-billichkeit / ** dann dem allgemeinen gerüchte / und auch offentlichen zeitungen nach / ſeine vermeyntliche gerechtſame anſprüche auf die Oeſterreichiſche Erb-Lande / mittelſt eines rechts-beſtändigen Reichs-Deciſi erörthern laſſen wollen / um dadurch die beförchterliche beunruhigung von Teutſchland zu verhinderen.

* Gell. Not. Attic. lib. I. cap. 15.

** Declarat. des Herrn Grafen von Perusa. dd. Münich. 21. Oct. 1740.

Cap. II.

§. I.

Allein weilen der gemeine ruff nicht allezeit auß dem lobwürdigſten / ſondern offt nur auß dem ſcheinbareſten erſchallet / ſo wurde hiedurch nur denen verderblichen Gallicaniſchen anſchlägen lufft gemachet / und muſte das liebe Teutſchland unverhofft ſehen / daß ehender / und bevor die Bayeriſche gerechtſame zur gerichtlichen erörtherung gebracht / dieſes ſchon gantz häuffig / und gleichſam mit einer fluth unbezahmter völcker überſchwemmet wurde / mithin ſich Chur Bayern gegen 100000. mit zweyſchneidigen zungen bewaffnete Frantzöſiſche advocaten anbey geſchaffet / oder wie andere vermuthen;

§. 2. Eine ſo nahmhaffte anzahl der mannſchafften ihme Bayern von Franckreich angedrungen worden / dann dafern man dem wahrſcheinlichen lauth / welcher auch von viel hohen Standes-Leuthen beſtättiget worden / den glauben giebet / ſo kan jenes / was ſich bey überhäuffter einruckung der Lilianer im Königreich Böheim / und beſonders in die Königl. Reſidenz-Stadt Prag geäuſſert / zur unumſtößlichen probe dienen; immaſſen da Seine Chur-Fürſtl. Durchleucht von Bayern den damahligen Grafen-jetzt aber in Hertzogthum erhobenen Bell'Isle beſcheidentlich andeuten laſſen / wie daß man in dieſem Königreich ein ſolcher menge der ſoldaten nicht gebrauche / zu unverhoffentlich-nachdencklicher antwort erhalten habe / daß obwohlen der Chur-Fürſt ſo zahlbare trouppes nicht vonnöthen hätte / ſo hat ſelbige dannoch ſein König vonnöthen.

§. 3. Worauß der veſte grund-ſchluß folget / daß mehr benannt- und bekannte Crone / wider beſſeres wiſſen und willen des Durchleuchtigſten Chur-Hauſes von Bayern / ſeine gäntzliche macht / den kern ſeiner ſoldaten / und glantz ſeines adels / auf den Teutſchen boden geſtoſſen / einfolglichen der nunmehro fürwährende verderbliche krieg unmittelbar von Franckreich concipiret / und unter der beſchirmenden ſcheinbarkeit des Chur-Hauſes von Bayern / derſelbige zum gröſten / ja unbeſchreiblichen ſchaden und verderben der Oeſterreichiſchen Erb-Landen / biß hieher vollführet worden.

Cap.

Cap. III.

§. 1.

Ein genügliches zeichen deſſen ergiebet ſich in dem biß zum bitteren ſeufftzen gedruckt- und mitgenommenen Königreich Böheimb/ welches ohne die ſchwere/ und faſt unerſchwingliche gaaben/ annebſt unrechtmäßiger weiſe weggerafften biß auf die 30000. ſich erſtreckender leuthen/ gewißlichen an erlittenen ſchaden/ und unkoſten/ wie ſolches gemäß denen zur Königl. Deputation ſchon im monath Martio verlittenen 1742. jahrs eingereichten Specification erhellet/ über 16. Millionen gerechnet habe.

§. 2. Hat jemahlen wuth und raſerey in dieſem Königreich geherrſchet/ ſo müſſete man gewißlich denen gegenwärtigen außſchweiffungen/ als dem letzten übel den vorzug laſſen müſſen.

§. 3. Zwar in ſo lang der entſcheid der uſurpation des Königreichs unter denen vereinbarten Chur-Häuſern/ zweydeutig/ und die gantze Kleinere Seithen der Stadt Prag von denen Sächſiſchen mannſchafften beſetzet ware/ ſtunde man gleichwohlen in Prag ziemlich geruhig/ auſſer daß die gewöhnliche brand-ſteuer von der gantzen Stadt habe erleget/ oder die von denen Frantzöſiſchen völckern ſehnlich gewünſchte plünderung erwärtiget hätte werden müſſen.

Cap. IV.

§. 1.

So bald aber Chur Bayern/ auß antrieb des Frantzöſiſchen Miniſtri le Comte de Bell'Isle, mittelſt eines herolds ſich für einen rechtmäßigen erben des Allerdurchleuchtigſten Caroli VI. unter feyerlichen trompeten- und paucken ſchall hat außruffen laſſen/ welches mit einem ſehr tieffen ſtillſchweigen der burgerſchafft gleichſam ſchon bejammert wurde/ als hat man erblicken können/ wo die natter im graß liege/ alsdann empfunde man den erſten ſtich/ da die landes-poſtulata

von dem mehr benannten Frantzöſiſchen Plenipotentiaire Grafen von Bell'Isle an ſammentliche Landes-Stände formiret / und eine Summa per 6. Millionen anbegehret wurde; dieſer langſame gifft drunge noch weiter / und wurde endlich der gantze Landes-Cörper zum erſtaunen gebracht / und ſo betäubet / daß bey mannigfältig unerſchwinglichen außgaaben die ſonſt kriegeriſche Böhmen ſich weder in mindeſten rege macheten / und ſchiene es deutlichen / daß der Böhmiſche Löw ſich / des ungewöhnlichen Gallicinii, oder hahnen-geſchreyes halber / ſehr förchterlich erzeige.

§. 2. Kaum hatten die Sachſen die Stadt quittiret / da finge man gleich von Frantzöſiſcher ſeithe an mit zerſchlagung der ſchlöſſern / aufbrechung der thüren / fourage zu ſuchen / und ware bey allem dieſen ſo diſcret, nichts als einen ſchein des empfangs halber denen beraubten einzuhändigen. Es muſten die inngehabten Creyſe einen überfluß deſſen einſchicken / und wurde noch dazu einem jeglichen / beſonders aber denen Geiſtlichen / Herren Grafen / und Freyherren / aller vorrath an körnern / und futter / wo nicht mit gewalt hinweggenommen / gleichwohlen geſperret / und noch mehr als befindlich geweſen / verzeichnet / um womit in abführungs-fall / da etwas abgängig ſeyn möchte / ſolche zu gröſſerer ſtraffe gezogen werden kunten.

§. 3. Den greuel der verwüſtung ſahe man eygentlich in dem Clementiner-Collegio, allwo ein unzahlbare menge der Frantzöſiſchen krancken eingeführet / nachgehends aber / da dieſes nicht erklecklich / ſogar die GOttes-Häuſer hiedurch entweyhet worden.

§. 4. Daß öfen zum brod-backen in den Kirchen errichtet worden / iſt kein anſtand / dieſes aber iſt auch gewiß / daß dasjenige / welches man ſonſten das heimliche nennet / und zu erleichterung der natur gewidmet wird / darein geſtellet / und nach belieben die nothdurfft verrichtet worden ſeye.

§. 5. Das böſe iſt jederzeit noch mit böſerem vergeſellſchafftet / und findet ſich das unglück ſeltſam eintzel weiſe / gemeiniglich gleichſam einer ketten beweget ſich alles / wann das eintzige vorglied beweget wird / alſo wurden die Clöſter / und Kirchen entweyhet / und dergeſtalt unverſchämte bubenſtuck mit dem zarten geſchlecht verübet / daß

keuſchen

keuſchen augen etwas hievon vorzuſtellen ein billiches bedencken getragen werden muſt/ über dieſes rageten hervor unglaubige geld-gaaben/ und wurde denen Prager-Städten zu unterhaltung der Garniſon 140000. Gulden monathlich zu zahlen auferleget/ dieſes ſolte zwar nur in die drey Monath als pro Januario, Februario, und Martio fortwähren/ allein pro Majo muſte man auch 200000. Fl. der Frantzöſiſchen Generalität erlegen/ und hätten ſolche gaaben kaum weiter hin aufgehöret/ dafern die Frantzöſiſche Armée bey Piſeck nicht die augen voller ſtaub bekommen/ ſo daß ſie ſich gantz blind/ und verworren nacher Prag zuruck geworffen.

§. 6. Allein nachdeme ſelbige ſich ſothanen ſtaub ein wenig außgewiſchet/ begehrte man anwiederum 150000. Fl. und ungeacht die Königl. Ungariſche/ und Böheimiſche Armée ſie Frantzoſen ſambt dem Prag zum äuſſerſten eingeſchloſſen gehabt/ ſo wurde dieſes poſtulatum dennoch accordiret/ auch ſo viel möglich/ exequiret; es funde ſich niemand der auß liebe der gemeinde ein eintziges wort verlohren hätte/ wo doch viele den unterhalt von der gemeinde durch viele Jahre gehabt/ und zum vorſtand dieſer ſeynd ernennet/ und beſtättiget worden.

§. 7. Entweder hat die Göttliche Gerechtigkeit in beſtraffung der ſünde bißanhero kein ziehl gehabt/ oder wie ſonſt etliche nachdencklich haben wollen/ lieſſen ſich viele gefallen/ derley gaaben denen burgern auferleget zu ſeyn/ weilen bey ſothaner gelegenheit der eygennutz das ſeinige eroberte/ indeme die Repartitionen/ und Subrepartitionen ohne fernere verrechnung haben können eingerichtet werden; ja es ware einer von denen Raths-Gliedern der vermeſſenheit/ denen beſchwers-führern ob ihrer beläſtigung zu antworten/ es habe die Königin auß Ungarn geld genug/ Sie würde ſchon alles dieſes erſetzen; andern aber ſagte ſelbiger gleich eines andern Pilati, quod ſcripſi, ſcripſi, was ich geſchrieben/ das hab ich geſchrieben; worauß man vielleicht auch abnehmen mag/ daß es Böheimiſche Frantzoſen genug gegeben.

§. 8. Deme ſeye aber wie ihm wolle/ ſo iſt doch wahr/ daß dieſerley burger-würgungen/ etwelchen zum erfreulichen nutzen gediehen/ und funde man wohl die abſcheulichſten projectanten/ welche der Frantzöſiſchen unwiſſenheit das liecht anblaſeten; ja pfuy der ſchand! als eine unwürdige bruth der Böheimiſchen Nation, dieſem allgemei-

nen

nen ſeind die bewährteſte reichs-geheimnuſſen veroffenbahrten/ gleich wie unter dieſen einer dem Intendenten Monſ. Sechelles ſich offentlich nicht verabſcheuet hat zu ſagen: Mein herr/ die Böhmen ſeynd gleich einem waſſer-ſchwammen/ welcher jemehr er gedruckt wird/ deſtomehr waſſer von ſich giebt; wäre alſo nicht wunder/ daß das gantze Land über dieſe natter-bruth ein bedauerlich klagen erweckete/ indeme dieſe verderbliche zucht deſſen inngeweid dergeſtalten zernaget/ daß in die länge der gäntzliche untergang dieſes gebenedeyten Königreichs/ wo nicht unmittelbar/ gleichwohlen mittelbar durch derley unarthige züchtlinge wäre befördert worden.

§. 9. Deſſen vorbothen/ als nehmlichen mord/ brand/ verwüſtung/ man faſt täglich ſahe/ dieſes übel zu ſteuren wäre wohl ſo zahlreicher burger großmuth gnüglich geweſen/ allein weilen auch unter der burgerſchafft kein einigkeit ware/ und die Frantzöſiſche vermeſſenheiten keinen widerſtand funden/ ſo überwiegeten ſie alles; und obgleich ſie von unzählig derben ſcharmützeln ſehr ſchütter worden/ ſo daß auf einen Frantzoſen 40. wehrhaffte leuthe gefunden werden kunten/ ſo überſahe man doch ſchier mit zitterenden augen dieſe ihre frechheiten/ leydete hunger/ und noth/ und gedachte nicht auf mittel denen Freunden einen eingang zu öffnen/ um ſich des anhabenden unerträglichen joches zu entübrigen:

§. 10. Vielleicht hat die Rechte GOttes die ſo volckreiche Stadt bezahmet/ um die von ihr allein zugeſchrieben werdende eroberung deſto herrlich- und der rechtmäßigen Allerdurchleuchtigſten Königin/ und Frauen Frauen/ erſprießlich-und gedeylicher zu machen/ welche ohne dieſem in dem von Wienn gefertigten pro memoria, zwar keineswegs Ihrer Hohen Generalität klugheit/ und der gantzen Armée tapfferkeit zum vorfang/ alle ihre bißhero ſo ſiegreiche vortheile alleinig dem Finger GOttes billich zu zuſchreiben Allergnädigſt geruhen wollen/ wo im gegentheil ihre feinde auf roß und waagen/ auf fauſt und degen/ auf mann- und baarſchafften/ auf ihre geſchicklichkeit/ kriegs-vorräthe/ witz/ liſt/ vereinbahrte macht/ gegentheilige verlaſſenheit/ ihr hauptſächliches vertrauen geſetzet hatten.

§. 11. Unter allen dieſen ware die Crone Franckreich zum verbitterſten/ und obwohlen ſie immerfort von frieden redete/ ja mannigfältige

nigfältige entwürſſe deſſen denen Europæiſchen Höſen vorzeigete / ſo hieſſe es doch in gründlicher wahrheit: Qui loquuntur pacem cum proximo ſuo, mala autem in cordibus eorum;* Sie reden von frieden mit ihrem nächſten / die boßheit aber ſtecket dennoch in ihren hertzen; indeme ſothane friedens-entwürffe den gänzlichen untergang des Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes vorenthalten / mithin weder von dieſen / noch denen Ihm zugeneygten hat können genehm gehalten werden.

§. 12. Daß aber dieſe einbilderiſche Crone keine ruhe / ſondern fernere zerrüttungen im Teutſchland geſuchet / und ſich gäntzlichen nach den weiteren unfrieden auf dem Teutſchen boden geſehnet habe / iſt wohl auß ſeines weltbekannt-bevorab aber unter des jetzigen Staats-Miniſtri, und Cardinalen Fleury eygenthumlichen eygen-nutzes zu ermeſſen / indeme dieſer ſich nur mit außtheilung frembder länder / und landſchafften beſchäfftiget / von denen ſeinigen aber der von ihme ſo hoch portirten Kayſerlichen Majeſtät nicht eintzigen fuß breit einraumen / ſondern wohl mittelſt derley fruchtloſen planen die ſiegreiche Oeſterreichiſche Waffen verzögern wollen / um deſſen Hohen Alliirten die unbewegnuß dieſes Hauſes nachdruckſamer vorſtellen zu können;

§. 13. Wodurch ſofern die wohlmeynende Mächten wären verableithet worden / ſo hät man förderiſt eine weitere unruhe unter denen Reichs-Gliedern zu erwecken ſich beſtrebet / und alsdann mitten in der uneinigkeit geglaubet / um ſo viel ehender die täglich anwachſende Oeſterreichiſche Glory dennoch zu verdunckeln / und gelegenheit zu gewinnen / nicht allein das ſchon eroberte Königreich Böheimb / ſondern auch mehrere Ländereyen in ſich zu vereinbahren.

§. 14. Daß dieſes abſehen bemerckte Cron nur gar zu gewiß gehabt habe / erweiſet ſich umſtändlich auß allen fürgenommenen actibus, dann von der zeit der beſteigung Prag ſeynd jederzeit die befehliche / ſofern nicht im nahmen eines Frantzöſiſchen Generals, gleichwohlen nicht ohne ſeinem vorbewuſt ergangen / ja daß die von Frantzöſiſcher ſeithen beſchehene gebiethungen viel außgebiger waren / als des vermeyntlichen Reich-Nachfolgers / muß unwiderredlich zeugen jenes / was ſich mit dem in der Löbl. Bancalität dazumahlen befindlichen geld geäuſſert habe; es fügete ſich eben / daß ſolches geld auf gnädigſten

* Pſal. 27. v. 4.

Chur-Fürſtl. befehl Hoch Ihro zugeſtellet wurde / nachdeme aber dieſes der Gouverneur d'Evrope, le Sieur Comte de Bell'Isle erfahren / befahle ſelbiger unter henckens-ſtraff diejenige gelder zu verſchaffen / und ihme ſolche zu behändigen / auf welchen befehl das Chriſt-mildeſte hertz des ſeyn ſollenden Uberwinders dergeſtalten zerfiele / daß ohne widerrede gedachten Gouverneur die gelder zugeſtellet / oder beſſer zu ſagen / zuruckgeſtellet wurden.

§. 15. Und wie hätte ſich wohl gleich beſagter Graf unterſtehen ſollen einen Statthalter von Europa zu nennen / dafern Franckreich nicht wäre des unabänderlichen willens geweſen / die eroberte Teutſche Ländereyen ſich ſelbſten beyzulegen; es ſchriebe ſich der Kayſer Juſtinianus Gotticum Allemannicum Vandelicum, &c. alldieweilen ſelbiger die großmüthige meynung heegete / ſolche völckerſchafften ſeinem reiche unterwürffig zu machen. Louis der funffzehende dieſes nahmens König in Franckreich / auß anſtammender ambition und caprice, ernannte ſogar einen Gouverneur über Europam, indeme ſelbiger kaum den allermindeſten theil mit argen witz / und friedbrüchiger geſchwindigkeit in beſitz genommen / wann Comte Bell'Isle ein Gouverneur von Europa ſeyn ſolle / wo bleibet dann das Heil. Röm. Reich / Hiſpanien / Engelland / Portugall / Italien / Sardinien / Pohlen / Moſcau / die freyen Republiquen / und ſo viele Reich- und andere Städte / gewißlichen / entweder muß Franckreich dieſe ſchon bezahmet haben / oder gleichwohlen hat ſolches derer beherrſchung in ſeinen verworrenen concepten gehabt.

§. 16. Daß die Frantzöſiſche nation ihre einbildungen für eine richt-ſchnur / und ihre hoffärtige einfälle allen völckern zur maaß-regul ſelbſten zu ſeyn glaubet / wird nur derjenige laugnen / welcher nicht mit genauer aufmerckſamkeit das vornehm- und vorgeben dieſer Crone betrachtet hat / allerdings / wann dieſes nicht wäre / ſelbige nicht mit ſo groſſen eyfer ihre projecten zu ſtand zu bringen / ſich müheſamlich bearbeiten möchte / und ſobald ſolche zu ſtand gebracht worden / ſo hat ſogleich die unerträgliche ſelbſt eygene ruhmredigkeit / und die gegenſeithig empfindlichſte verachtung bey ihnen den vorzug; dahero dann geſchahe es auch in dem leydenden Böheimb / ſobald dieſes Frantzöſiſche verſtand-loſe volck vermeynte / darinnen den meiſter zu ſpielen / da gienge alles über und über / und wann man den vermeyntlichen Landes-

Herrn

Herrn beſchwerſam / und um gnädige hülff-leiſtung anflehete / wurde man entweder mit einem ſtummen achſel-ſchieben abgewieſen / oder verſprach derſelbige hievon mit Comte Bell'Isle zu ſprechen / oder wurde man gar zu dieſem verwieſen / welcher aber denen ſupplicanten zu ſteurung der unchriſtlichen exceſſen in gnaden antwortete / daß NB. der Frantzöſiſche ſoldat denen Böhmen keinen excess könne machen / nachdeme alles denen Frantzoſen zugehörete; das ſeye mir eine tröſtliche vorbeſcheidung / ob welcher billich alle Ländereyen erſtaunen ſollen. Die Fürnehmſten des Landes wurden nur von dieſem Statthalter über die achſeln angeſehen / und geſchahe es ſogar einem bey dreyen Kayſeren nacheinander geweſenen geheimen Rath / da ſelbiger ihme Bell'Isle die viſite ablegete / daß er ihn ſitzender empfangen / und ſitzender weggehen habe laſſen.

§. 17. Es wurden auch die Landes-poſtulata, die mandata, und edicta publica, nicht anderſt / als au nom du Roy, im nahmen des Königs / von denen Frantzöſiſchen Intendenten außgefertiget / und noch zu allerletzt zu unterhaltung der Frantzöſiſchen militz (die Kayſerliche Würde allezeit wenig / oder gar nichts geachtet) die verpflegung per 150000. Fl. von dem Hertzog Frantz Maria de Broglio, von der Prager burgerſchafft anbegehret / daß einfolglich die Frantzöſiſche regierſucht / mit unvorſichtiger ablegung des vermummten weeſens / die eygenſchafft der ſachen letzlichen verrathen habe.

§. 18. Anfänglich zwar gienge man behutſam dieſes geheimnuß kund zu machen / und geſchahe es nicht anderſt / als wann das gehirn durch den wein erhitzet worden / allwo die hoh- und niedere officiers ungeſcheid bekenneten: Daß das Königreich Böheimb nicht für Ihro Kayſerl. Majeſtät / (als welchem genugſam ſeyn ſolle einen Penſionarium von Franckreich abzugeben) ſondern für die Cron Franckreich erobert worden ſeye; letzlichen aber wurde es unverhüllt und unverborgen glatt herauß geſagt: Der Kayſer habe nichts in Böheimb zu ſchaffen / der Bell'Isle ſeye allhier Herr; ja ein groſſer General von dieſer nation ſagte / und warnigte ſeinen hauß-patron zu guter letzt auf ſeinem tod-bette / womit er im fall dieſe regierung beſtändiget würde / ſich auß Böheimb machen ſolte / immaſſen ſolches Königreich unzweyffelbar dem König ſeinem Herrn bleiben müſſete / nachgehends auch die Frantzöſiſche ſclavität mit unerträglichkeiten eingeführet werden

 möchte.

möchte. Und dieſes von ſeithen Franckreichs. Von ſeithen Chur Bayern aber/ waren die bey außruffung zum König ſich hervorgethanene vorzeichen zu bemercken/ und gaben unlaugbare zeugen ab/ daß Franckreich eine welt-erſtaunende comœdie zu ſpielen im ſinn habe/ in welcher es zur haupt-perſohn ſchon längſtens den Durchleuchtigſten Bayer-Fürſten erkohren gehabt. Dieſer muſte nun ein Affter-König von Böheimb werden/ um womit nur beſagte Crone ihren eytlen ruhmſuchts-entzweck erlangete/ ja außſchreyen kunte/ daß ſie Könige gemacht habe/ und wurde auch von dem Sieur Cardinal de Fleury Sr. Aller-Chriſtlichſten Majeſtät/ bey derley umſtänden/ mit denen zärtlichſten außdruckungen zu dieſer ſo groſſen macht/ und vollkommenheit/ daß Hoch-ſelbige Könige machen könne/ glück gewunſchen/ wobey aber nicht unarthig geſchloſſen werden möge/ daß derjenige/ welcher ſich die macht und gewalt Könige zu machen zueygnet/ ſich ebener maſſen die macht und gewalt Könige abzuſetzen vorbehalte.

§. 19. Wie wäre es dann wohl geweſen/ wann die Gallicaniſche Crone von der Böheimiſchen Affter-Majeſtät die nahmhaffte vorgeſtreckte geld-poſten hätte zuruck gefordert/ das Königreich mit eygener militz beſetzet/ mit denen güttern und unterthanen eygenmächtig geſchaffet/ oder im gegenſtand dem vermeyntlichen König das Land hätte raumen machen? In denen erſteren fällen würde wohl die comœdie ziemlichen lang gedauret haben/ in letzteren aber würde der garauß baldenſt geſpielet ſeyn worden/ gleich jenem/ was ein Frantzöſiſcher officier in offentlicher compagnie geredet: Nous avons fait un l'Impereur, peut etre nous en fairons bien tot un autre; Wir haben einen Kayſer gemacht/ und werden vielleicht bald einen anderen machen; wodurch dieſe ſo theure alliance von derjenigen thier-verbrüderung/ allwo der löw den meiſter geſpielet/ das eygenthumlichſte gehabt hätte.

§. 20. Nicht umſonſt umhüllte in ſeinem ſchilde das betrügliche Franckreich die drey Krotten mit drey Lilien/ dann obwohlen es jederzeit mit gifftigen anſchlägen beſchäfftiget ſeye/ wolle es dennoch der welt unſchuldig vorkommen/ allein es rathet die erfahrenheit ſelbſt/ welche der beſte lehrmeiſter iſt/ auß beförchtend-zu contrahirenden kopff-ſchwindel/ denen Lilien ſich zu entſondern/ Chur Bayern müſte fürwahr denenjenigen ſehr nahe gekommen ſeyn/ und eine welt-er-

kenntliche

kenntliche haupt-verrüttung an ſich gezogen haben/ daß ſelbiges ſich zuwider Gött- und weltlichen rechten/ als Erb-Herrn von Böheimb/ offentlich/ mittelſt eines Herolds/ durch die drey Prager-Städte außruffen laſſen.

§. 21. Daß aber die durch GOttes krafft erregte menſchen-zungen ein ſolches nicht haben gutgeheiſſen/ ware mercklich/ daß ſich kein eintziger mund zur freuden/ wohl aber alle zum unvergnügen aufthaten/ gleichwohlen unter denen die erkanntnuß einer ſo gewaltthätigen regierungs-anmaſſung/ und abänderungs-eygenſchafften/ auß erworbener gelehr- und erfahrenheit hatten/ dieſe ſeuffzeten von hertzens-grund/ und wünſcheten dem Hauſe von Oeſterreich all Göttliches heyl/ und ſiegreiche kräfften/ erholeten ſich auch in erfreulicher hoffnung/ da der im nahmen der neuen Majeſtät/ auf dem Scepter durch den Herold geführte weiſſe Löw/ unvermuthlich in den f. v. koth fiele/ da bey erſtem eingang der Metropolitan-Kirchen/ dieſem neuen Regenten das gewöhnliche ceremoniel nicht præſtiret/ ſondern die einführung in die S. Wenceslai-Capellen/ die küſſung des groß goldenen mit mercklichen Reliquien beſetzten Heil. Creutzes/ dann die darauf ſchuldig- erfolgen- pflegende prieſterliche ſeegnung und gebether/ unterlaſſen worden/ da bey abſingung des Ambroſianiſchen Lobgeſangs/ der Page, in überreichung der wachs-kertzen an den neu-außgeruffenen König/ gähling zur erden ſanck/ und das liecht in viele trümmer zerſprunge/ da bey dem gewöhnlichen zeichen zu denen freuden-ſchüſſen/ die mehrmahl geladen- und außgeraumte piſtolen nicht hat wollen loßbrennen/ und endlichen darauf ein unordentlich- und klägliches ſtuckgethöne erfolget. Dazumahlen konte man ſchon vordeuten: Quod omne violentum, non ſit diuturnum; Daß der zwang keine dauer mache. Man iſt dannoch von ſeithen Chur Bayern weiter gangen/ und die ſammentliche Stände dieſes leydenden Königreichs zur huldigung/ unter würcklicher ſtraff der confiſcation aller gütter/ vorladen laſſen/ und iſt auch dieſer actus ſo confus, und unordentlich begangen worden/ daß darauß eine merckliche vorbedeutung der Schwalben-Regierung außgenommen hat werden können; bey welcher dieſes hauptſächlich zu bemercken ware/ daß der Sächſiſche dazumahlige ſubſtituirte Bevollmächtigte zur rechten des Affter-Throns ſtunde/ und ſammentliche Stände/ innhalt deß vorgeleſenen eyds/ nicht denen Königlichen Erben/ ſondern dem vermeyntlichen König/ und NB. denen

nachkommenden Königen/ das eyd der treue abgeleget haben/ hätte man der nachkommenden Königen der Bayeriſchen Linien geſetzet/ ſo wurde man nicht auf die gedancken gerathen ſeyn: ſamb das Königreich Böheimb annoch feyl/ und zu verkauffen ſeye/ von welchem dann auch die Grafſchafft Glatz an die Preußiſche Majeſtät per 500000. Fl. baldenſt darauf veräuſſert wurde/ allein ob nicht die Crone Franckreich das eyd ſelbſten concipiret/ und ſich hiedurch ex conſequenti habe huldigen laſſen/ muß jeglichen ob darumen bedencklich fallen/ weilen in zukunfft tam in politico, quàm militari, die Kayſerliche befehle/ und der Dicaſterien gebiethen gar nicht galten/ ſondern alles im nahmen des Königs auß Franckreich von deſſen Generalität angeordnet worden ſeye.

§. 22. Und wie ſolte man nicht alles dieſes nicht allein in muthmaßliche behertzigung/ ſondern wohl behertzigungs-würdige ſicherheit ziehen/ nachdeme von vielen Jahr-hundert her das hochmüthige Franckreich um die allgemeine herrſch- und regierung geſeufftzet/ ſich dieſe auch durch unerlaubte mittel zu erhalten beſtrebet/ und allen ſtock und ſtein biß anhero beweget/ ſich in die durch liſt/ und witz eroberte Landſchafften feſt zu ſetzen/ ja gleich dem freſſenden krebs ſich behend zu ergüſſen. Selbiges vergnüget ſich nicht den maß-reguln des groſſen Statiſten/ und Generaln/ Hertzogs von Rohan/* nachzuleben/ anſonſten würde es vormahlen Hiſpanien eintzel weiß/ und vorjetzo wurde es auch das Heil. Röm. Reich Teutſcher Nation ſtuckweiſe an ſich gebracht haben/ ſondern wolte gleich einen meiſter ſpielen von gantz Europa, indeme es an Comte de Bell'Isle einen Gouverneur hievon ernannte/ allein dieſem ware ſolche machina unmöglich zu bewegen/ er konte dieſe truckene ochſen-haut nicht ins gleiche bringen/ ſondern empfande mit verdruß/ daß ſelbige auf einen anderen orth aufſtehe/ da er ſie auf einen orth wolte niedertretten.

§. 23. Wann eine allzugeſchwind wachſende hochheit und macht/ denen Potentaten nichts anderſt/ als ein merckſames nachſinnen eyfer/ und neyd anderer Höfen auf die achſeln leget/ ſo hätte wohl auch die Aller-Chriſtlichſte Majeſtät ein vernünfftiges bedencken tra-

gen

* Juxta Syllan. Axiom. Si alicujus potentia ſit diſſolvenda, erit hoc ſenſim ac paulatim faciendum, nec univerſa ſimul aufferenda, prætereàque omni contumeliâ abſtinendum.

gen ſollen / daß ſo ein gewaltiger ſprung / von Pariß biß nacher Prag/ den füſſen nicht gar wohl bekommen möchte / oder aber / daß ſich doch jemand mit der zeit finden möchte/ welcher ihn/ Teutſch zu ſagen/ einen prügel darunter werffen ſolte/ dieſes ſeynd aber früchte des einheimiſchen eygenſinnes / und die unmenſchliche bruth eines gepurperten menſchens.

§. 24. Wie viel die Cron Franckreich dem ob-belobten Cardinal Richilieu wegen ihrer äuſſerlichen macht ſchuldig ſeye / laſſe ich alle Staats-Männer / welche ſich/ auch mit hindanſetzung ihrer ſeelen-heyl / den eytlen glantz eines Reichs zu vermehren hertzlichen befleiſſen / zu beurtheilen / unter andern hat ſelbiger zu feſthaltung der höchſten Majeſtät dieſes geſatz-grund gehabt : daß in den Staats-wercken gewalt vor recht gehe / und die gecrönte Häupter der gerechtigkeit / und dem geſätze nicht unterworffen / ſondern Götter auf erden wären / von welchen der gecrönte Pſalmiſt ſaget : Die Erde aber hat er denen menſchen-kindern gegeben; dann ſagte er : Ein König / der gerecht regieret / iſt der Cron unwürdig / welcher höchſter glantz in der unterthanen gröſten armuth hervorleuchtet. Dieſem ſchönen lehrmeiſter folgete in der Staats-Regierung zwar ſein eygener ſchüler Sieur Cardinal Mazarini , übertraff ihn aber weit in allen Staats- und Policey reguln/ daß nicht zu bemuthmaſen ſeye / daß auch Ihro Eminenz, der jetzige Herr Cardinal von Fleury, dero berühmte vorfahrere fußſtapffen nicht allein betretten / ſondern weit überſchritten habe; allerdings welt-kündig / daß ſelbiger förderiſt / und zum allererſten/ mit gröſter außgebigkeit die innerliche kräfften durch vortheilhafftere erweiterung der Frantzöſiſchen handlung / obwohlen mit einem empfindlichen verluſt von Spanien und Engelland / herrlichen vermehret habe/ da nehmlichen derſelbige nicht allein mit der erſteren Nation den tractat von dem ſclaven-handel geſchloſſen / ſondern auch ſolche entgegen Engelland/ unter dem vorwand des contrabants-handel / und daß die Engliſche ſchiffe / welche nacher Indien gehen / viſitiret werden ſollen/ in offentliche mißverſtändnuß / welche in einen verderblichen krieg außgeſchlagen / gebracht hat / nachgehends aber dem Spaniſchen Hofe nicht ehender zu bedeckung deſſen flotte die Frantzöſiſche eſcadre zuſchickte / biß daß dieſer Hof ihm das freye gewerb / händel/ und wandel / ſowohl in Spanien / als Indien verwilligte. Daß ſelbiger auch die äuſſerliche krafft von Franckreich vergröſſert/ iſt männiglichen kund/ und bedauret ſeinen unfall das welt-bekannte Auſtraſien. Lothringen

ware

ware der eintzige ziehl/ auf welchen von Sr Eminence abgedrucket worden/ nachdeme der welt-bekannte Stanislaus denen Pohlniſchen Magnaten zum wahl-zweck/ obgleich mit falſcher müntze angehencket wurde; ſintemahlen dieſer ſcharffſichtige Cardinal, auß vielen unverwürfflichen geſatz-gründen/ und dem ehehin ſchon bekannten unfall des Frantzöſiſchen Printzen Conti, den eygentlichen entwurff der unmöglichkeit die Pohlniſche Crone/ zuwider der Sächſiſchen Liga, handhaabig zu werden/ deutlichen vorgeſehen; hat nun dieſer dazumahlen dergeſtalten die karten gemiſchet/ daß Franckreich auch mitten im verliehren das ſpiel gewonnen/ und einen ſo nahmhafften gewinnſt des Lotharinger-Landes erbeuthet/ wie würde ſolches unter der vätterlichen vorſorge dieſes beliebt- und belobten Staats-Mannes/ wohl ſich als ſiegreich empor geſchwungen haben; ſeine groſſe thaten deuten uns an/ daß ſelbiger auß der Richelieuiſchen ſchule kein diſcipul, ſondern wohl von denen wichtigſten intriquen der berühmteſte meiſter ſeye.

§. 25. Viele wollen auß dem unbewährten Frantzöſiſchen geſchwätz/ und unbegründeten vorgeben/ ſchon jetzund hartnäckig behaupten/ daß dieſer groſſe Herr an den fortwährenden ſo nahmhafften blut-vergieſſen der Chriſten keine ſo groſſe verantwortliche ſchuld trage/ die brunn-quelle dieſes ſolle eintzig und allein Sieur Bell'Isle ſeyn/ dafern ſie aber den eygentlichen grund dieſer ſo erſchröckenden fürdaure der mord- und todtſchlägen reifflicher einſeheten/ würden ſie ſich durch die irrführende leichtglaubigkeit nicht verſencken laſſen. Dann ſolte jenen nicht ehender die vorſchützende verleithung zu ſo unverantwortlichen dingen graviren? da ſelbiger hiedurch ſeine unbedachtſamkeit/ und widerrechtlichen begrieff/ der ſeinem ambt obliegender verſtändnuß vorzubeugen/ und mit eines anderen ſeiner boßheit ſeine ſträffliche ſchwachheit zu behüllen ſuchet. Niemanden/ der ſeine ſchande zu ſeiner vertheidigung anziehet/ muß man glauben beymeſſen/ und kan die vorruckung eines anderen ſeiner verworrenen argliſten denjenigen nicht ſchützen/ von deme lediglich vi officii das rechte zu thun abhanget. Alles daſſelbige/ welches in unſer ambt/ und würde einflieſſet/ dafern es geſchicht/ wird von uns geſchehen zu ſeyn vermuthmaſſet/ auß welchem ja abzunehmen/ daß die gäntzliche verantwortung auf dieſen erſteren Miniſter, und um ſo vielmehr erliegen bleibe/ als wegen weltbekannter beſchaffenheit des Frantzöſiſchen Hofes/ die vollbürdigkeit ſeines Miniſterii nicht zu laugnen/ annebſt auch verunabredlich/ daß der

verſchreyene

verſchryene Bell'Isle, allbereits über drey viertel Jahr auß Franckreich abweſend / folglichen den Herꝛn Cardinalen mit ſeinen einſchlägen nicht irre machen können / ſondern wohl währender Prager belägerung mit einem ſtückl pferdfleiſch ſeine lüſten habe büſſen müſſen / wo immittelſt dieſer nach möglichkeit / und mit ruin ſeines Landes / neue hülffs-völcker / zuwider der von Engelland eingelegter proteſtation, über den Rhein beſchleiniget / und jenen in ſeiner äuſſerſten drangſaal durch anſcheinende errettung / habe zu erquicken geſuchet. Würde er Herꝛ Cardinal nicht dieſer ſo theuren verderbnuß ſo vieler land und leuthen hauptſächlich der urheber geweſen ſeyn / ſo möcht er unverzüglich / bey ſo wahrſcheinlichen krebsgang der Gallicaniſchen waffen / gewiß ſchon die allgemeine ruhe zuruck zu ſtellen / nicht aber den krieg zu continuiren / geſuchet haben. Vielleicht würde jemand zum behuff deſſen die groß- und wichtigkeit der gegenſeithigen anſinnungen an ſeine Crone vorſchützen / deme zum kürtzeſten zur nachricht diene / daß man leicht verliehren könne / welches man durch liſt / und ungerechtigkeit an ſich gebracht habe / weilen hiedurch das gewiſſen / und die ſeele erleichteret / und die GOtt-mißfällige mord- und todtſchläge (derer verrechnung dem anfänger / und urheber auf dem ſchädel lieget) geſteuret werden / mithin da dieſes nicht befolget wird / kein anderer / als mehr belobter Herꝛ / von der gantzen ſache die ſchuld trage; folget alſo der ſchluß von ſelbſten / daß Böheimb auß leydigem triebe deſſen / alleine der Crone Franckreich anheim gefallen wäre; als welche gewalt vor recht brauchet / und deſſen König ob-angezogener regul nach / an kein geſatz / einfolglichen an kein treu und glauben / an kein verſprechen und zuſagen gebunden / ſondern von allem dieſen (doch wie? wo? wann? weiß GOtt) loßgezehlet bleibet. Aber dieſe politiſche untergrabungen / welche nicht allein den verderblichen fall des Durchleuchtigſten Oeſterreiches / ſondern gantz Europæ zum object gehabt / hat geſteuret die nachdruckliche Hand GOttes; dann

§. 26. Zeit der empfahenen huldigung / gleich wie ſich die neu-erhobene glückſeeligkeit beſchloſſen / ſo erhabe ſich das ſehr niedergeſchlagene Oeſterreichiſche glücke faſt täglich / daſſelbige empfunde die hülffreiche Rechte GOttes von augenblick zu augenblick / da die gantze welt faſt an deſſen herwieder kommenden flore / und blüthe zu zweyfſeln begunte. Was GOtt der Allmächtige durch die tapffere hand / und kluge veranſtaltung Sr Excellenz des Herꝛn Grafens von Khevenhüller /

venhüller/ in Chur Bayern hat gewürcket/ und wie unvermuthet Chur Bayern die ſtraffe frembden gütter-raubes büſſen muſte/ das wird ohne dieſes dem geſcheiden welt-rund beſſ.r/ als der ſchreibenden/ und mitten unter denen feinden verhafftirten feder bekannt ſeyn.

§. 27. Und wie hatte man in ſolchem orth/ da wahrheit/ und treue verſchwunden/ da man vortheilhaffte lugen/ entgegen dem ſiegreichen Ertz-Hauß/ zum offentlichen druck beförderte/ im gegentheil aber die wahrhaffte vortheile deſſelben unter henckens-köpffens-ſtraff kund zu machen/ oder ichtwann hievon frey zu reden verbothen/ ſich der außwärtigen begebenheiten befleiſſen können? bevorab da die innerliche zuſtände dergeſtalten erſtaunlich waren/ daß man die augenſcheinliche allmacht deſſen/ der alleintzig Könige machet/ und durch weme die Königen herrſchen/ und die geſätz-gebere das recht entſcheyden/ ſtündlich/ ja augenblicklich muſte wahrnehmen.

§. 28. Den hochmuth David ſtraffete nach beliebiger wahl deſſen die Rechte GOttes mit erſchlagung ſeines kriegs-heeres; die hochmüthige Frantzoſen/ empfunden nicht allein die unerträgliche ſchwere der Hand GOttes/ ſondern ſie wurden auch ihren feinden überlaſſen/ und was die unter ihnen graſſirende ſeuche nicht wegraffte/ das erſchluge/ oder verwundete der tapfferen Ungarn ſebel; kein tag von außruckung der Frantzöſiſchen Armée auß Prag/ welches ungefehr den 10. Decemb. An. 1741. beſchahe/ verlieffe/ der ſich nicht entweder vor denen zugeführten krancken hatte ecklen/ oder ob denen annoch bebenden/ halb-todten/ bluthigen/ und verwundeten errötheu ſollen/ mannichen tag ſahe man 40. 50. 60. 70. auch 80. mannichen 100. mannichen 200. auch 300. fuhren dieſer marodeures, daß alſo die unbegreiffliche menge der ſterbenden ſoldaten/ (indeme mannichen tag gegen 200. perſohnen ſich auf ewig ſchlaffen legeten) in Prag ein förchterliches nachdencken denen burgeren gabe/ und wuchſe auch eine nachdenckliche beſorg einer erſtehenden contagion bey denen höheren/ aber die Hand GOttes iſt nicht weiter geſchritten/ ſondern alle verſtändiget/ daß durch abſonderliches abſterben der Alliirten/ die gerechte Hülffe GOttes dem verfolgten Ertz-Hauſe von Oeſterreich beyſpringe/ und deſſen feinde auß dem weege raffe. Die ſehr groſſe anzahl derer ſowohl Frantzöſiſch-als Bayeriſchen kranck-oder bleſſirt-geſtorbenen/ kan man dato wegen behutſamen hinterhaltes dieſer Nation nicht erfahren/ gewiß

wiß iſt dennoch / daß über die 100000. mann dem Plutoni zum theil ſeynd worden / obwohlen ſie kaum auf 40000. bekennen / dann die Frantzoſen ſeynd gleich einigen weibern / welche / wie theuer ſie auch kauffen / alles wohlfeyl anſagen / und ſich ſelbſt in dem beutel lügen. Alſo empfunde gantz Franckreich / daß ſeine völcker entgegen die Rechte GOttes keine rieſen ſeynd / ſondern ſeynd zerſtaubet gleich einem ſtaub von dem angeſicht der erden; und iſt an ihnen erfüllet jenes: * Er hat ſie erſchlagen / und umzubringen übergeben / ihre erſchlagene wird man hinwegwerffen / und es wird ein geſtanck aufgehen von ihren todten leibern. Dieſes verdiente ihr unleydentlicher hochmuth / dann ſelbige / als aufgeblaſene krotten / nichts als heßliches / und gifftiges wider das geheiligte Oeſterreicher Ertz-Hauß außfahren lieſſen.

§. 29. Wir werden nicht / ſagte einer / die fahnen entgegen den Lothringer (ſo heiſſeten dieſe prahler die Königl. Ungariſch- und Böheimiſche Armée) führen / wir wollen ihn nur piquet-weiß angreiffen / und in die flucht jagen; der anderte machete ſich die rechnung baldenſt in Wienn ein gutes glaß wein zu trincken; andere verſchmäheten ihn / und wolten nächſten einen rothen Ofner verkoſten / ja ſie verleitheten ſich diſcurs-weiß ſo weit / daß ſie ohne nachdencklichen ſcham ſageten: alldieweilen unſer Herr der Aller-Chriſtlichſte / und Chur Bayern auch gut Catholiſch / ſo hoffen wir künfftigen Frühling den Türcken von Conſtantinopel zu jagen / da aber ein auß Schweitzerland abſtammender fragte: was endlich mit der Schweitz zu machen wäre? da antwortete ihm der narriſche prahler mit unbeſonnenen eyfer: dieſe wäre ihnen ja nur ein fruhe-ſtuck.

§. 30. Wann der hochmuth den menſchen beherrſchet / ſo iſt leicht von ihme einen thoren zu machen / weilen zu dieſen mittelſt jenen die allerbeſte diſpoſition vorhanden. Sie haben nicht gedacht / was die Heil. Schrifft ſagt: Mulier una fecit confuſionem in domo regis; Ein weib hat die verwirrung im hauß des königs gemacht; ich meines theils / mit bitterer gall erfüllet / gedachte mir wie goldſchmieds ſein jung. Dannoch ſetze ich auch darzu / wann wir verderbliche menſchen die ohnerforſchliche urtheile GOttes eingeſehen hätten / ſo glaubete ich / Monſieur wäre der allervorwitzigſte geweſen / da nun aber das erſtere uns allen entbrechet / ſo muß man lediglich und beſcheident-

 lich

* Iſai. cap. 34.

lich der Rechte GOttes der ſachen entſcheydung überlaſſen / weilen von uns als ſterblichen / denenjenigen welche ſich denen irrdiſchen Göttern vergleichen / niemand den wahrhafftigen endſchluß vortragen kan / dann ihr recht ſtecket in der macht / über welche alleintzig die Hand GOttes herrſchet. Nunmehro aber / GOtt ſey lob! lehret es die zeit / daß geweſen ſeye viel geſchrey / und wenig brey.

Die berge ſchienen groß / als wann ſie ſchwanger wären /
Ein groſſes wunderwerck mit krachen zu gebähren /
Was aber kam herauß?
Ein lächerliche mauß.

Cap. V.

§. I.

DJe ſiegreiche Königl. Waffen im Marggrafthum Mähren / weilen ſolche in denen allgemeinen zeitungen nicht beſonders gelobt / ja wohl auch verfälſchet außgetheilet worden / will auß dem gemeinen gerücht nicht erhöhen / gleichwohl aber iſt gewiß / daß man arguitivè ſehr viel hat abnehmen können / daß Preuſſen / und Sachſen eine groſſe niederlage erduldet / nach der niederlage die ſchimpffliche flucht ergrieffen / und über halß und kopff das Böhmerland anwiederum bezogen haben; und obwohlen mir ein particulair-brief vorgezeiget worden / in welchem der verluſt gegen 16000. mann beederſeiths ſambt aller munition, ſtucken / kriegs-caſſa, und cantzelley / freudig eröffnete / ſo kan ein ſolches dannoch nicht vor gewiß mittheilen / ſondern wende mich zu denen vermeſſenen Frantzöſiſchen trouppen / welche / wie ſie in Bayern krebs-gängig worden / alſo in Böheimb ihre ſtandhafftigkeit erzeigten / und das zum ſtaab-quartier erkohrene Städtl Piſeck / hertzhafft den gantzen winter durch beſaſſen. Die unbeſchreibliche bravouren / welche ſie allda macheten / gabe dem betrübten Prag einen ſicheren troſt ein dermahliger erlöſung; es vergienge auch kaum ein tag / wo nicht von Piſeck entweder kranck / oder verwundete in guter anzahl gebracht wurden / und weilen ſelbige anfänglichen in verdeckten wägen ſoſſen / ſo entſtunde unter denen gut-geſinneten (welche man auch ſonſt Catholiſch genannt hat) die frag: ob der

bericht /

bericht / daß nehmlichen ſo und ſo viel Frantzöſiſche paſteten eingeloffen ſeynd / worauß man die anzahl der wägen andeute / und verſtunde / wahr ſeye?

§. 2. Alles ſehnete ſich baldenſt die Königl. Ungariſch- und Böheimiſche Waffen zu grüſſen / und wie man an denen hervorgekommenen Oeſterreicher vortheilen ein unerſchöpffliches vergnügen hegete / ſo wurden deſtomehr alle ſinne niedergeſchlagen / wann nur der mindeſte bericht von derer nachtheil erſcholle / dieſes zwar geſchahe ſehr ſeltſam / und iſt die gröſte betrübnuß der Prager Städten geweſen / auf einmahl gegen 40. gefangene auß dem Städtl Wodnian hereinbringen zu ſehen / welcher unluſt aber gleichwohlen verzuckert wurde / nachdem ein unter denen kriegs-gefangenen ſich befindlich ungefehr 14. jähriger knab / auf das Frantzöſiſche durchdringende jauchtzen / mit heller ſtimm / und vollem maul folgendes außgeruffen: Ihr narren / was ſchreyet ihr? iſt mir das nicht ein jubel / bey uns (die Königl. Armée verſtehend) wann man zweymahl ſo viel Frantzöſiſche gefangene bekommt / ſo ſchicket man nur wenige Huſſarn mit ihnen / und ſie ſeynd in aller ſtille über ſie ſchulmeiſter genug.

§. 3. Dieſem aber ohngeacht / lebete man jederzeit in forcht / und hoffnung / wiewohlen die letztere der erſteren allemahl den rang ließ / biß daß endlichen in dem 18. Monaths-tag May / ungefehr um halber 10. uhr / gleich einem harten donner-knall / dem ohne dieſes ſchon bebenden Prag kund gemachet wurde / daß die Oeſterreicher von denen Preuſſen auf das haupt geſchlagen / zerſtreuet / und in gröſter confuſion dem Marggrafthum Mähren zugeeylet wären. Ich meines theils / weilen dieſes geſchrey von denen Frantzoſen erſtanden glaubete nicht gleich / ſondern ſprach auch allen kleinmüthigen mit dem Heſiodo unerſchrocken zu: Neſcimus, quid ſerus veſper vehet; Wir wiſſen nicht / was uns der ſpate abend zuführen werde. Indeſſen war Frantzöſiſcher ſeithen alles jubel-voll / man thate ſich auf weeg und ſteeg umarmben / und zu dieſer herrlichen victorie glück wünſchen / nunmehro wäre es mit der Allerdurchleuchtigſten Königin auß / und da die bey Piſeck ſtehende Frantzöſiſche Armée ihre operationes ergreiffen würde / ſo lebete man der hoffnung baldenſt Budweiß zu überrumpeln / Lintz zu erobern / und auf der Donau in die welt-bekannte Oeſterreicher Stadt Wienn in wenigen tägen einzudringen; ja man hörete von vielen offentlich

fentlich ſagen: Wienn würde in vierzehen tägen überg·hen/ unter wel⸗chen nicht nur der gemeine mann/ ſondern auch die Hohe Alliirte Generalität/ als welche bißanhero dem Brandenburger (wie ſie ſagten) nicht zu trauen hatten/ übernahmen ſich mit dieſen unzeitigen freuden/ allermaſſen da der Königl. Artiglerie-Hauptmann/ als kriegs⸗gefan⸗gener/ um die weegs⸗außmeſſung des ihm angedeuten abmarches/ zum Grafen von Bayern kame/ ſelbiger von dieſem auf folgende arth ange⸗redet wurde: Nun Herr Hauptmann/ wie gehet es? anjetzo haben wir erfahren/ daß der König auß Preuſſen wahrhafftig mit dem Kayſer gut meyne/ weilen anheut ein courier die erfreuliche nachricht gebracht/ daß er die Oeſterreicher auf das haupt geſchlagen habe; worauf der erſchrockene Hauptmann ihm platt geantwortet: Euer Excellenz, es kan ſeyn/ kan auch umgewendt ſeyn/ dann GOtt wird denen gerechten waffen beyſtehen/ auf welche rede ſich Monſieur le Comte de Baviere umgewendet/ und ihm den beſcheid zu geben ſchuldig geblieben. Im⸗mittelſt muß dieſer Hauptmann auß eingebung GOttes geredet haben/ dann es war noch nicht die mittag⸗ſtunde angerucket/ und es kame ſchon ein anderer courier, ein hinckender both durch ein anderes thor/ wel⸗cher auf das zuſchreyen: Comme vat'il? Wie ſtehet es? in reütten⸗den flug geantwortet: c'eſt mal pour nous; Es iſt übel vor uns; die⸗ſes aber war zu ſpat/ die zeitung ware ſchon dem Kayſer/ Frantzöſiſch⸗und anderen Höfen von Prag auß überſchicket/ und könte man nicht wohl ohne eygene ſchandfleck der unbedachtſamkeit/ in ſo kurtzer zeit das widrige notificiren/ ſie aber wuſten wohl/ daß ſie ſich ſo ſehr betro⸗gen fanden/ als jener bauer/ der auß einer ſehr ſtarcken morgen him⸗mels⸗röthe/ einen ſchönen abend vorgedeutet hat.

§. 4. Dieſen ihren groſſen übereylungs⸗fehler ſucheten ſie zwar zu bergen/ allein wie kan wohl ein unruhiges gemüth/ ſeine re⸗gungen/ ohne daß ein wacht⸗und achtſames aug ein ſolches nicht erſe⸗hen kunte/ verhöhlen? und auß dieſer urſach muſte man lauter victori ſagen/ und ſingen/ ja daß deme alſo/ ſolte die mit poſtilionen beſpann⸗te ankunfft des unvergleichlichen Generalens Treubruchs von Schmet⸗tau beſtättigen/ welche dann auch ungefehr um 11. uhr nachts ſich er⸗eygnete/ vielleicht daß man auß ſeinem angeſicht bey tag den ungrund des erdichteten geſchreyes nicht ableſen/ oder ichtwann der umſtänden halber mit ſeinen domeſtiquen ſich zu unterreden keine gelegenheit hätte/

oder

oder aber / daß ſelbiger ſich ſchämete / eine ſo bluth-reiche victorie jemanden bey tag zu eröffnen.

§. 5. Deme ſeye nun / wie ihm wolle / man erfuhre dennoch theils ſelbige nacht / theils den folgenden tag / von denen eygenen bedienten / daß ihr Herr ſehr tapffer durchgangen / und ohngeacht allem nachſetzen der Huſſarn / dennoch glücklich durchkommen ſeye. Man nahme auch wahr / daß in dem abſteigen vom waagen keine fröhlichkeit in ſeinen augen ſeye / und da er von Grafen von Bayern empfangen / und umarmbet wurde / mit fragen: wie es ſtehe? neygete ſelbiger ſeinen kopff / und ſchwiege gar ſtill; wo inzwiſchen diejenige bauren / welche ſeine bagage führeten / alles umſtändlich denen fragenden zur nachricht ertheileten / und gut böhmiſch erzehleten / wie daß der König von Preuſſen / in der ſeinigen bluthe dergeſtalten durchgewadet / daß im lauff des pferds ihme daſſelbige über den kopff geſpritzet / dieſer Herr aber den ſie führen / habe ſich genau von denen Königl. Huſſaren ſalviret.

§. 6. Wie aber groſſen Herren / bevorab aber denen Frantzoſen unerträglich / ihre ehr mittelſt umändrung der erdicht- und erdachten unwahrheit zu verkleineren / ſo gedacht man bey dem geſchöpfften glorreichen wahn erfochtener victori hartnäckig zu verharren / und war ſo verſtockt zu glauben / die gantze welt durch ihr-erfundenen ſieg zu betäuben. Dahero auch gedachter General von Schmettau / nach vorher gehaltenen genauen rath / von Prag nach Franckfurth / den 20. ejusdem ungefehr um 11. uhr vormittag / in gelaſſeneſter ſtille den weeg ergriffe / von wannen man mittelſt der zeitungen erfahren / daß ſelbiger den einzug mit 14. poſtilionen allda gehalten / mithin den geſchöpfften wahn erfochten ſeyn ſollender victorie offentlich beſtättiget.

§. 7. Wann Franckfurth nur die eintzige rechts-regul bedacht hätte: daß ein eyd- und treubrüchiger keinen glauben verdiene / ſo würden gewißlich nicht ſo viel freuden-feuer / und feſtivitäten gehalten worden ſeyn. Es wird ſich zwar jemand wunderlich vorkommen laſſen / daß man den allerhöchſten Kayſerl. Hof habe geſucht zu überreden; die abſichten aber deſſen waren weit außſehend / und ſuchte man durch dieſen glantz die clar-ſcheinende / und gute Oeſterreichiſch-geſinnte gemüther / wann nicht gäntzlichen / ſo gleichwohlen in ein zeitlang zu verdunckflen / um in ſo trüben wetter deſto ehender etwas fiſchen

zu

zu können. Ja man ware ſo unverſchämt / mit denen Prager zeitungen außgehen zu laſſen / daß 18000. von ſeithen der Königlichen / und von ſeithen Preuſſen 1800. (das ſey mir eine proportion von ſo ein erſtaunlich bluthiger action,) geblieben wären. Durch dieſes aber wurde der beſcheidenheit ein gründliches merckmahl der erdichten unwahrheit gegeben / und gienge es dem zeitungs-ſchreiber auf die arth / wie einem Edelmann / welcher vorgegeben / er habe eine kirche geſehen / lang von 400. und breit von 4. ſchritten.

§. 8. Ein weit anderes zeigete das mit bluth beronnene / und mit todten leibern bedeckte wahl-feld ohnweit Czaßlau / einer Königl. Stadt in Böheimb / allda ſahe man die Preußiſche ſoldaten / und pferd / auf mannichen orth drey-vier-auch wohl ſechsfach liegen / und könne es nichts gleicher ſeyn / als wann die von ein gewaltſamen sturm-wind gefällte bäume / in einer dicken waldung creutz-weiß niederliegen. Das geſchrey der verwundeten hörete man gegen anderthalb meil / und gleich wie mir einer / der es in augenſchein genommen / glaubwürdig betheuret / könte man die abgehauene finger mit ſchauffen aufraffen / die abgeſäbelte haar-zöpffe mit wägen wegführen. Ein von Podiebrad / auß dem haupt-quartier der Preuſſen / unter den 31. ejusd. (allwo ſchon hat können gewuſt werden / wie groß der ſchaden) gefertigtes ſchreiben meldet folgendes: Daß die Oeſterreicher viele grenadier bey der bataille, auch viele canonen lauter groſſe gehabt hätten / daß Preußiſcher ſeiths 12000. todte / 7000. bleſſirte / 1500. in Chotieſchau verbrannte / 2000. deſerteurs, mit verluſt aller bagage, munition, und kriegs-caſſa, gerechnet werden / gedachter brief geſtehet aufrichtig / daß kein officier etwas habe wegbringen können / daß kein regiment ohne verluſt der ſtandarten geweſen / und ſetzet zuletzt in ſumma ſummarum; alles iſt hin; daß ſchlüßlich wohl zu bemuthen / Seine Preußiſch-Königliche Majeſtät werden ungezweyffelt ein ſolche freude über die beſagte erfochtene victorie bezeiget haben / als unſer allgemeine erb-feind bey Varna in Ungarn / da ſelbiger von dem Joanne Huniade, mit 30000. todten der Barbaren / den wahl-platz hat erkauffet. Gleich dann ohnſtreittig / das Allerhöchſt Dieſelbte denen zu dieſem ſieg glückwünſchenden von ſelbſten geantwortet habe: daß wann er noch eine ſolche ſchlacht gewinnete / es um ſeine ſoldaten gethan ſeyn werde.

§. 9.

§. 9. Nun weiter zu gehen/ wolten die ruhmſüchtigen Frantzmannen auch nicht die letzten ſeyn/ ſondern glaubeten dennoch/ daß das Preußiſche treffen denen Oeſterreicheren eine verwirrung werde gemacht haben; deßwegen wagten ſie eins/ und wolten der welt den ſo lang verſchneyt gelegenen Frantzöſiſchen heldenmuth offenbahren/ faſſeten in denen heiſſen tägen eine kriegs-hitz/ welche ſo lang verfrohren geweſen/ und ſucheten ſelbſt die ihnen verderblichſte gelegenheit zur rencontre. Nebſt dem Flecken Schay eröffnete ſich der platz den 25. May/ in welchem ſie den abgrund ihres verderbens zu errichten anbegunten/ die in Prag ſubſiſtirende machten nach erhaltener nachricht/ ihrem gebrauch nach/ kein groſſes weſen/ ſondern geſtanden/ daß ihrer ſeiths zwar gegen 5000. mann geblieben/ dennoch aber hätten ſie nicht allein den platz erhalten/ ſondern ſo gar das Lobkowitziſche Corpo gäntzlichen erleget. Die eygentliche bewandtnuß hievon ware folgende: Die Frantzoſen brachen auf von Piſeck/ das belagerte Schloß Frauenberg zu entſetzen/ dieſen gienge der Fürſt von Lobkowitz mit drey Cavallerie-Regimentern entgegen/ grieffe die Frantzöſiſche Cavallerie an/ und weilen dieſe überlegend befunden wurde/ zohe er in ſchönſter ordnung zuruck gegen Budweyß/ nachdeme von ſeithen der Frantzmannen gegen 14. biß 1500. mann aufgerieben/ und gedachte belagerung vor Frauenberg aufgehoben worden. Nachdeme aber Se Hoch-Fürſtliche Durchleucht Printz Carl von Lothringen/ ſeine Armée bey Teutſch-Brod von der Preußiſchen action einige täge außraſten laſſen/ und wohl beobachtete/ daß die letzteren/ wegen ſo nahmhafften verluſt ihrer mannſchafften/ ſich nicht leichtlich erhohlen können/ lieſſen Hochſelbige 2000. Huſſaren/ ihre abſichten zu beobachten/ bey Jenickau/ ruckten in ſtiller geſchwindigkeit entgegen die Frantzöſiſche macht/ überwarffe die unter dem General d'Aubigné bey Moldau-Thein geſtandene 5000. mann/ und da unweit erwehnter Fürſt von Lobkowitz eben zu dieſer zeit den Marchalle de Broglie zum andertenmahl anſprengete/ flohe dieſer nicht allein/ ſondern gabe ſeiner gantzen Armée die ordre ſich zu retiriren; wo indeſſen bey lichtem hellen tag/ die von Frantzöſiſcher ſeith ſo feſt gehaltene Stadt Piſeck/ von denen Königl. Huſſaren mit ſtürmender hand überrumpelt wurde. Ein Frantzöſiſcher Graf/ dem ſothanes glück bey Sahey den fuß gebrochen/ und welcher verpfleg- und geneſungs halber/ ſich nacher Prag in bettern eingehüllter hat tragen laſſen/ gabe auf die anrede: wie es dann alldort zugangen ſeye? einem

von denen Böheimiſchen Cavalieren die antwort: die Frantzoſen hätten zwar all-möglichſten vortheil erlanget / alleine man wolle mit fleiß kein ſonderliches weſen hievon machen / indeme die hieſige Stadt nur all ihre thaten vor ein verrächtlich geſpött annähme; dieſem aber ohngeacht / wurde dennoch erfahren / daß der Frantzöſiſche General, und ehehin in Wienn geſtandene Abgeſandte / Mirepoix, mit 4. poſtilionen die unwahrhaffte zeitung des gäntzlich geſchlagenen Lobkowitziſchen Corps, nacher Frackfurth eingetragen habe. Sichere briefe gaben uns hievon die nachricht / ſetzeten aber auch darzu / daß weilen man ſich allbereits durch das Schmettauiſche gerüchte ſehr verblendet befunden / dieſem Frantzöſiſchen glantz-ſchein keine hochachtung geben wolle. Und haben die Franckfurter nach der zeit / gemäß denen vernunffts-regulen / ſothanes irr-licht erkennen müſſen / weilen ſelbigen alles von denen ſo niederträchtig außgeruffenen Königl. Hungariſch- und Böheimiſchen Waffen / und der ſiegenden Frantzoſen ſchimpfflichen flucht / unumgänglich bekannt ſeyn muß.

§. 10. Nicht umſonſt kame der Europæiſche Gubernator, nach dem Saheyiſchen ſcharmützeln ſpornſtreich nacher Prag / von dannen gienge er zu Jhro Preuſſiſchen Majeſtät / und verſpührete man bey hoch ihro zuruckkunfft unzählige mißvergnügenheiten / worauf ſie ſich nacher Drißden erhoben / um durch unterſtützung dieſes Hofes / vermuthlichen / den ſchon nacher Franckfurt außgefertigten ſieg zu erhalten / bevor aber ſelbiger anwiederum nacher Prag kame / ſo erwartete ihn ſchon ſeine ſiegreiche Frantzöſiſche Armée. Vi lleicht hat ſelbige / auß groſſer ehr-forcht gegen denſelben / ſich ſo eylfertig anhero zu gelangen / um ihm gewöhnlicher maſſen zu paradiren / beſtrebet / dieſes aber iſt allem abſehen die haupt-urſach nicht geweſen / nachdeme ſeine zuruckkunfft in gelaſſener ſtille beſchahe. Wahr bleibet es / daß dieſe eylfertigkeit ihnen die tapffere Ungariſche ſebel / und die Glorreiche Königl. Armée abgedrungen haben.

§. 11. Die Scythen werden ſonſt in denen geſchichts-büchern ob darumen belobet / weilen ſelbige fliehend ihre feinde vielfältigemahl erleget haben / die Frantzoſen aber muß man vor dieſesmahl zum nachdruckſamſten loben / daß ſelbige mit der flucht ihre errettung gefunden / dann dafern ſie nicht mit geflügelten füſſen innen 15. ſtunden ihr ſchutz-zweck / die welt-berühmte Stadt Prag ergrieffen / ſo würden wenig

nig geweſen ſeyn / welche nicht mit dem berittenen todt in dem unterirrdiſchen reich ihre einquartirung bekommen hätten / dennoch ſeynd gegen 3000. zu rechnen / denen der lufft vom ſchleinigen lauffen den athem benommen / welche auf den weegen und ſtegen von gählingen lauffen nicht erhitzet / ſondern erſticket / und todt-kalt wurden. Prag muß offentliche zeugnuß geben / daß die verloſſene / ſobald ſie nur die Stadt gleichſam ihren ſicheren geſtatt erreichet / alſogleich niedergefallen / und auf denen gaſſen / häuſeren / und lauben / ein ſchatten-reichen orth geſuchet / um ſich zu verſchnauffen / und außzuruhen; zahlreiche verwundete jammerten hertzlichen / und ſahe man ſehr nahmhaffte mit verſtümpleten rechten armb die bluthige zeugenſchafft ihres elends geben / dann das geblüth bezeichnete dergeſtalten ihre fußſtapffen / daß ſie ihren merckwürdigen ſchaden / nach angewohnheit / nicht bergen kunten / hätten ſolche das ſchreiben gelernt / oder gleichwohlen / wegen benommenen gantzen armb / nicht unterlaſſen müſſen / ſo würden ſelbige aufrichtiger / als die andere mit dinten / den erlittenen verluſt mit dieſem lebendigen ſafft ihrer friſchen wunden / nacher Franckreich berichtet haben.

§. 12. Da kame bald eine heerde mit ſtab und ſtock unterſtützet / dorten ſahe man ein hauffen mit gantz entwaffneten händen / hier ritte eine rotte mit von den wagen abgeſchnittenen roſſen / da ſahe man etliche officiers daher trappen / ſans valet, & ſans bagage, ohne diener / und beutel / und waren alle noch froh ihr biſſel leben in ſicherheit gebracht zu haben. Wann dieſesmahl der Rechten GOttes gefällig geweſen wäre / nur einige tauſend berittene Ungarn nachzuſchicken / ſo wurde man mit erfreuung geſehen haben / wie ſich die Frantzöſiſche bettel-rotte weiter auß dem ſtaub gemacht / und die welt-berühmte Prager-Stadt verlaſſen hätte.

§. 13. Allem anſehen nach ware die verhengte ſtraff-ruthe über dieſe noch nicht geſättiget / dahero geſchahe es / daß dieſes allgemeine übel / durch verſaumnuß neue kräfften erwarbe; es hatte das gerechte GOttes-urtheil noch fernere / und weit empfindlichere ſtreiche über ſothane Prager-Städte verhenget / und dießhalb vielleicht verzögerte ſich der ſo ſehnlich gewünſchte anmarch unſerer Erlöſer / wiewohlen auch vernunfft-mäßig zu glauben / daß ſelbige wegen ſorgfältiger obhut des Preußiſchen kriegs-heers / und deſſen völliger vertreibung auß dem Königreich / ihre ſchritte zuruck gehalten haben.

§. 14. Wo indeſſen die Frantzöſiſche Generalität den friſchen lufft gewonnen / ſich täglich mit neuen rathſchlägen zu erhohlen. Man fienge an mit gantzem ernſt die zergliederte mannſchafften in ordnung zu bringen / ſelbige unter den ſtucken von denen getragenen ſtecken zu entledigen / und mit waffen zu verſehen / ihnen durch liſtige erfindungen den gefallenen muth zu geben / und ſchwatzete überlauth daß Chur Brandenburg / und Sachſen / eine mannſchafft von 40. tauſend / ihnen zur beyhülffe ſchicketen / mit welchen die ertappte ſcharten / wann ſie nur heldenmüthig ſtreitten würden / leichtlich außgewetzet / und ihren feinden der verbitterſte garauß gemacht werden kunte. Ja Seigneur Duc de Bell'Isle ſagete ihnen in einer anrede: Er würde ſich ſchämen jemahlen ein Frantzoß geweſen zu ſeyn / würde ſie auch nimmermehr für ſolche erkennen / wann ſelbige ſich nicht nach dem vorbild ihrer vorfahren verhalten / und dermahlen ihren großmuth ſolten ſincken laſſen. Dannenhero ſo eylfertig / als eyfrig an denen ſchantzen-werckern die arbeit ergrieffen / und nicht allein viel tauſend höltzerne riegel / oder wie ſie wollen / paliſaden / ſondern unzählige wolff-gruben / mit ſpitzigen eyſen bewaffneter / gegraben worden / man beſchäfftigte ſich ſo gar mit errichtung einiger ſchiff-brucken / und ſahe die groß- und kleine Inſulen in einen wehrhafften ſtand zu ſetzen / zu dem ende ritte die ſammentliche Generalität zum öffteren / und ſchier des tags zweymahl / die verrichtungen in augenſchein zu nehmen / wo ſie dann nach ihrem befund / entweder das wo gefehlet worden / verbeſſeren / oder wo die unentbehrliche vorſorg einriethe / das nöthige zu beſorgen / anbefohle. Immittelſt muſten die gut-geſinnten ſich mit ſteiffer hoffnung laben / bevorab da nach allen umſtänden die Preuß- und Sächſiſche völcker nie zu erfolgen abgenommen werden kunten / gleich wie es auch ſehr freudig in vollem ſchall baldens außgebrochen / daß Seine Preußiſche Majeſtät / mit dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſe von Oeſterreich / einen wohlgewünſchten frieden getroffen habe.

§. 15. Dazumahlen hätte man / ob der unbezahmten zungen der Frantzöſiſchen mannſchafften erſtaunen ſollen / ſelbige thäten zuwider aller Königl. Hohheit / Hochberühmteſt- Preußiſcher Majeſtät widerrechtliche bemerckungen / und bemacklungen anhencken / der feder will ſich / wegen obhabender ehr-furcht eines becrönten Haupts / nicht raumen / dieſe allergröbeſte anzüglichkeiten hier orths zu erörthern / und

anzu-

anzuziehen / jeglichen wird ohnedem bekannt ſeyn / was unter denen gemeinen vor reden in ſchwung gehen / dafern eines des anderen treuloſigkeit beſchuldiget. Auf dieſe arth thaten es die Frantzoſen / ohne den geringſten nachdencken / entgegen was vor einer Hohheit dieſer kothfladen ſich vergreiffe. Und funde man die mehreſte / die mit unaußſprechlichen hochmuth von Brandenburg / was der bey dieſem Hofe ehehin bey zeiten des Cardinals Richilieu geſtandene Abgeſandte Graf von Rebenac, denen Reichs-Fürſten mit vergeblichen androhungen bedeutet: Daß nehmlichen / weilen dieſe die affection ihres Königs nicht erkennen / und ſeinen gnädigſten willen fügen wolten / ſein rath / der König ſolte alles verwüſten / und keinen ſtein auf dem anderen laſſen. Das heiſt recht Teutſch : Preuſſen hätte ſollen beſtändig bleiben / und dem König auß Franckreich helffen Oeſterreich unterdrucken / nachgehends aber in ſeiner bottmäßigkeit bleiben / und ſich den halß brechen laſſen / dann thut man ihme derley drohung / da es mit Oeſterreich in bindnüß ſtehet / wie vielmehr würde es auſſer dieſem geſchehen.

§. 16. Demnoch aber wurde Sachſen belobet / und verſprache man ſich von dieſem alle aſſiſtence, gabe ſo gar vor / daß deſſen trouppes allbereit nacher Prag in anmarch wären / und ſeye man von ihrer ſeiths geſinnet / das Königreich Böheimb ehender Chur Sachſen zu überlaſſen / als Oeſterreich zu reſtituiren. Immittelſt hatte dieſes ſchon das gantze Böheimb anwiederum in beſitz genommen / und mit jenen ſich in rühmliche vereinigung eingelaſſen / daß nunmehro nichts in Frantzöſiſch- und Chur Bayeriſchen handen geblieben / als das eintzige bedrangte Prag / der Cörper des berühmten Böhmerlandes ware alſo in der ſicherſten ruhe / ſein haupt herentgegen erſtickte faſt in lauter ſchmertzen / verbitterſtem kummer / und höchſt-kränckender ſehnſucht / der rechtmäßigen Königin in allertieffeſter devotion ſich zu unterwerffen. Dieſes wurde zwar in ungewöhnliche freuden geſetzt / da man den 24. Junii das Königl. Kriegs-Heer anrucken ſahe / und man ſchmeichelte ſich / hiedurch des unerträglichen Frantzöſiſchen jochs künfftighin zu entübrigen.

Cap. VI.

§. I.

Allein das ewige Weeſen hatte nach ſeinen unerforſchlichen willen/ noch unverhofftere ſchickſaale/ und ſchmertzliche bekränckungen/ über dieſe Reſidenz-Stadt vätterlich verhenget/ eben dazumahlen/ als man ſchon an das ende gedachte/ ware allererſt der betrübte anfang aller leydenſchafften/ einfolglichen deutlich zu ſchlüſſen: daß der menſchen ungegründete meynung/ von denen ewigen entſchlüſſungen des Allwiſſenden/ unendlich entſchieden ſeyn; Prag die welt-berühmte Stadt/ jauchzete im hertzen vor jubel/ da man auf dem von Oeſterreich wider Friedrich den erſten/ Winter-König in Böheimb/ erfochtenen herrlichen ſieg noch grünenden Weiſſen Berg/ die Königl. vor-trouppen mit heldenmuth ankommen/ und die allda poſtirte Frantzöſiſche poſten forttreiben ſahe/ wo nicht alle/ (indeme auch unter denen Apoſteln ein Judas war) gleichwohlen die mehreſte innwohnere/ wünſchten ſich eins dem anderen hertzinniglichcs glück/ den endzweck ihres verlangens allbereits erhalten zu haben/ und wuſten nicht/ was für eine faſt unerträgliche bürde ihnen noch zu ertragen ſeyn werde/ nach der zeit aber/ da die Frantzoſen die befeſtigung der Stadt nicht allein ſchleinig fortzuſetzen/ und mit zuſammgerafften kräfften die müheſamſte arbeiten zu ergreiffen begunten/ da erblickte man ſchon/ daß es noch eine ſchwere nuß zu beiſſen geben wurde. Dann forderiſt beunruhigte ſich das ſehnlichſte gemüth/ die Freunde nicht bald zu ſehen/ herentgegen aber die verdrüßliche feindliche gegenwart um ſo viel länger erdulden zu müſſen. Andertens/ wurde die Stadt Prag ſo enge von den ſiegreichen Königl. Waffen eingezinglet/ daß letztlichen/ wo es nicht ein vogel/ gewißlich kein andere lebendige creatur einkommen hat können/ und alsdann wurde nach der zeit ſchmal-hanß kuchelmeiſter/ die wenige eß-waaren/ ſo man vorräthig gehabt/ begunten mittler weile ſich zu endigen/ und der mangel derer häuffte ſich täglich; das iſt unlaugbar/ daß man den 22. Auguſti/ an welchem tag ſolches ſchrifftlich bemercke/ 1. pfund rindfleiſch per 36. kr. 1. pfund butter per 45. kr. ſchmaltz per 45. kr. 1. henne per 1. fl. 30. kr. 1. ganß per 3. fl. und ſofort weiter/ gezahlet habe. Dennoch iſt bey dieſem allen annoch die Göttliche Barmhertzigkeit zu preyſen/ daß ſo viel tauſend ſeelen ihr

leben

leben friſten können / und nicht des bitterſten hungers ſterben müſſen/ dafern es aber in eine länge daurete / ſo würde bey dieſer zeit wahr werden / daß zu beybehaltung des menſchlichen lebens / alleinzig das brod und waſſer genugſam ſeye. GOtt aber / dem Helffer auß allen nöthen / ſeye alles anheim geſtellet / bevorab da man deſſen allem ſich nicht entſchlagen kan / ſondern mit getröſteſter gelaſſenheit / die glorreiche Eroberung gewärtig ſeyn würde / wann die wider das völcker-recht gehaufft- und täglich anwachſende auflagen / anforderungen / bedrohungen / bekränckungen / verkleinigerungen / beraub- und außplünderungen / mord-brennereyen / und die unleydentliche gegneriſche hochſprechungen / jeglichen nicht faſt auſſer ſich ſelbſten ſetzeten.

§. 2. Eine gifftige natter / die man in buſen traget / kan unmöglich ſolche beängſtigung verurſachen / als die in Prag eingeſchränckt- und in verzweyffelung gerathene Frantzöſiſche boßheit; hätte das blinde Heydenthum die eygentliche wiſſenſchafft dieſer gehabt / ſo würde die poëtiſche phantaſey dem Titio, anſtatt eines ſein inngeweid ſtets freſſenden Weyhens / einen Frantzöſiſchen ſoldaten angedichtet haben.

§. 3. Ehe und bevor die Königl. Ungariſch- und Böheimiſche Armée angerucket / und ſich die zergliederte Frantzöſiſche mannſchafft vereinbahret hätte / ware ſonſten noch ziemlich friedſam / auſſer daß wegen ihrer vorkaufflereyen / und dem ſo genannten ſchweren gelde / viele zerrüttungen geſchahen. Der burger muſte warten / wolte er ſambt dem verkauffer nicht ungelegenheit haben / biß daß der ſoldat verſehen war / und wann alsdann jener einen ſolchen ſchweren thaler / oder gulden / oder auch ducaten hervor zeigete / riſſe man ihme die waaren auß der hand / mit höfflichen vorwandt: man habe kein klein geld zum wechslen; geſchahe alſo vielmahl / daß man geld im huth und hand truge / und davor nicht das geringſte einkauffen kunte. Nachdem aber das laager außgeſtecket / und die Frantzöſiſche ſoldateſca (dann der Bayeriſchen wegen der wenigkeit kaum zu gedencken iſt) ſich hinter dem ſo genannten Carls- oder Sandthor von S. Margareth nacher Lieben erſtrecket / ſo wurde von der Hohen Generalität ernſtgemäſſen verbothen / keinen ſoldaten in das laager etwas zu verkauffen / weilen ſelbige drauſſen verſehen ſeyn ſolten; annebſt wurde denen fleiſchhackern anbefohlen / die burgerſchafft mit fleiſch zu verſehen / und wann ſie einiges vieh brauchen möchten / ſich bey dem Sieur Duc de Bell'Isle zu melden.

den. Dieſes daurete zwar ein paar wochen / nachgehends aber begunte man unvermuthlich zu hören / daß die Hohe Generalität ſich habe roßfleiſch zurichten / und zu tiſch bringen laſſen / davon etwas verkoſtet / und die anweſende officiers, daß ſelbige ſich weiterhin auch mit dergleichen fleiſch zu behelffen wiſſen werden / angemahnet. Annebſt auch Sieur le Comte de Baviere, einem ſeiner liebling / und Böheimiſchen Frantzoſen vertrauet / daß die burgerſchafft ebenermaſſen roßfleiſch wird eſſen müſſen / weilen ihrer ſeith beſchloſſen worden / ſich biß zum letzten mann zu wehren. Hierauß empfunde man ſchon den vorgeſchmack ihrer abſcheulichſten abſichten / und grauſamſter hartnäckigkeit / daß man das bevorſtehende übel / mit ſchnellen füſſen dem lieben Prag nicht allein zulauffen / ſondern auf dem halß ſpringen ſahe.

§. 4. Da erfuhre man / daß die Frantzöſiſche kranckheit die allerhartnäckigſte zu geneſen ſeye / allhier brache der unſägliche hochmuth dieſer Nation erſtlichen recht hervor / und wurde nunmehro unlaugbar / daß ſie für die herzſchſucht ihres Königs ein ungeſchlachtes ſchlacht-opffer ſeyn wolten. Verwunderlich iſt wohl / daß dieſe Nation, ſo vor aller welt die geſcheidheit wolle eingenommen haben / die aberwitzige meynung hege: daß die im krieg erworbene vortheile für ihren König / der gantzen Nation angedeyen / wo ſie doch auß eygener erfahrnuß das verdrüßlichſte gegenſpiel abnehmen können / daß ſie niemahlen krafftloſer worden / als eben ihre Könige in der ſtärcke zum mehreſten zugenommen haben. Anheut / wie dem gantzen Europa wohl bekannt iſt / ſeuffzet nicht allein der gemeine mann unter dem hochmuth des ſtoltzen Frantzöſiſchen Miniſterii, ſondern der vor zeiten ſo hoch angeſehene Frantzöſiſche Adel / mit verluſt aller vorzügen / iſt bereits biß auf den marck in denen Provincien von denen ſo genannten Intendenten außgepreſſet / * und mittelſt dieſem joch gezwungen / mal gree bon gree, ſich für die ambition ihres Königs / (oder beſſer / deſſen Miniſterii,) den halß brechen zu laſſen; auß dieſer urſach:

§. 5. Obwohlen die mehreſten officieures ſogleich bey anruckung der Ungariſch- und Böheimiſchen Völckern / mit was immer vorgeſchriebenen bedingnuſſen vorlieb genommen / und das Land geraumet / ſo wäre dieſen dennoch entgegen / Sieur Duc de Bell'Isle, mit unverantwortlicher vorſchützung: Ihr König / ſein Herz / wäre ſchon werth / daß ſie alle für ihn ſterbeten. Da aber ein- und andren das leben ſehr

lieb

* Gall. titub. conduite gegen ſich ſelbſt.

lieb zu ſeyn ſcheinete/ und um die ehre des Königs mehr zu leben/ als ſo muthwillig zu ſterben/ ſicherer zu ſeyn beduncke te/ funden ſich viele/ die ihre charge reſignirten/ aber man thate nicht allein ſothane reſignation nicht annehmen/ ſondern erhobe das zerfallene gemüthe des gemeinen manns/ mit erdichtungen des ſchon anruckenden Succurſes/ man ſagete hautement, daß ein Spion arretirter ſich befinde/ der verläßliche nachricht gebracht/ als ſolten biß 60. tauſend mann in anmarch ſeyn/ und ſofern ſolches innen 6. tägen nicht wahr ſeyn ſolte/ wolle man ihn hencken laſſen/ doch weder ein- noch das andere iſt befolget/ dahero ungegründt gehalten worden; es ritte aber beſtändig Duc de Bell'Isle die ſchantzen herum/ und verſicherte vermeſſentlich/ ja gottsläſterlich: daß ehender Lucifer in den Himmel/ als die Königl. Armée in Prag einkommen könne/ iſt aber mehr zu belachen.

§. 6. Als der hochtrabende Duc Boufleur, welcher mit dem fuß die erden ſtoſſend/ dem Pompejo Magno zum trutz ſich zu ſagen unterſtunde: Ich werde noch die erd zittrend machen; vielleicht hatte ihm getraumet von dem welt-berühmten Archimede, welcher auſſer der welt geſetzet/ die welt mit einer hand rege machen wolte/ um dieſem zuvor zu thun/ wolte Boufleur ein ſolches auf der erd/ und zwar mit füſſen verrichten; Bell'Isle aber vergnüget ſich nicht mit der erd/ ſondern ſteiget in den Himmel/ und will den auß dem allergerechteſten Rathſchluß GOttes auf ewig verworffenen Lucifer die porten öffnen/ ja glaubet GOtt leichter zu ſeyn/ die ewige Rathſchlüſſe zu ändren/ als ſein herzliches Meiſterſtuck in befeſtigung einer Stadt verrücken/ und vernichten zu laſſen. Würde es gelten/ und ein wettſchluß ſeyn/ was er zu denen auf dem Lorentzen-Berg poſtirten Bayern geſagt: Daß ſofern die Ungarn Prag bekommen/ ſo wolte er ſich an den nächſten baum hencken laſſen. So lebete man Königl. ſeiths der ſteiffen hoffnung/ baldenſt deſſen vermeſſenheit durch ſo ehrbare erhöhung abgeſtraffet zu ſehen/ indeme man auß deſſen krebsgängigen progreſſen/ dieſe nothwendige folge abnehmen kan.

§. 7. Man übergehet hier orths die ſchon erwehnte ſiegreiche flucht derer Frantzoſen von Sahey nach Piſeck/ und von dannen die geflügelte retirade nacher Prag/ übergenug haben uns eröffnet die nahe herum vorgefallene ſcharmützeln/ in welchen überall die hocherhobene Lilianer geſtutzet/ und mit nachgelaſſenen bluthigen merck-

 mahlen/

mahlen/ das kürtzere gezogen haben; eines iſt das merckwürdigſte/ da ſelbige eine general-foutragirung zwiſchen dem ſo genannten Tröja/ und Proſeck den 29. Junii angeſtellet/ (allwo nach geſtändnuß einiger officieures, nicht ſo um das futter/ als ein gewünſchtes loch zum durchgehen geſchauet worden) und von denen Königlichen unvermuthet angefallen worden/ da muſte mehr berühmter Bell'Isle, mit hinterlaſſung ſeines huths (wolte GOtt es wäre der kopff geweſen) und mantels/ der Feſtung zufliehen/ und dem ſehr erſtaunlichen hinmetzln der ſeinigen/ von dem Schloß-luſthauß zuſchauen. Wie übel es ihme zu muthe geweſen/ zeigete dazumahlen ſeine geberde/ und muſten etliche tauſend foutre dreyfach auß ſeinem munde fahren.

§. 8. Die ſache aber/ ſo viel von denen entlegenen bergen/ und dächeren hat können abgenommen werden/ geſchahe dergeſtalten: Die gantze Frantzöſiſche macht/ (ſofern man die mitlauffende canallien/ und einige wachten außnimmt) zohe unter dem vorwand einer allgemeinen futterſuchung in obbeſagte gegend/ und kaum waren ſolche gegen 6. uhr fruhe angelanget/ ſo kamen die in drey Linien zertheilte Oeſterreichiſche Völcker/ von ſeithen der Moldau abendwärts/ zum vorſchein/ wo ſodann gleich die Frantzöſiſche Reutterey/ und was nur lauffen konte/ ſich nach dem laager ſehneten/ allein kaum in verflieſſnug 10. Vatter unſer ihnen der durchgang/ durch eylfertige vorrennung der Königlichen/ dergeſtalten abgeſchnitten wurde/ daß es nothwendig ſchiene/ es heiſſe nunmehro: friß vogel/ oder ſtirb; und in wahrheit muß das letzte erfüllet ſeyn worden/ wie man nicht allein bald unzählige darnieder fallen/ ſondern auch von einigen höheren (unter welchen ein Printz von Fleury geweſen) den kopff in tüchlen/ mit heiſſen zähren ihrer haußgenoſſenen benetzter/ in die Stadt bringen ſahe; dieſer rencontre währete nur biß 12. uhr.

§. 9. In eben dieſem tag fochte man zu behauptung des hinter dem Neuen Thor gelegenen Ziſchka Bergs/ von 3. uhr fruhe biß 3. uhr nach mittag/ und wurden die Frantzöſiſche renitenten/ ihr allen widerſatzes ungeachtet/ hier orths auch abgetrieben/ daß einfolglichen die frohe Prager ſich eines weit beſſer baldigen erfolgs/ von der mildreichen Rechten GOttes getröſteten/ dennoch aber erfuhren/ daß die leydende parthey ſich anwiederum zuſammen zoge/ und ihr laager embſiger verſtärckete/ von dieſen hatte der Hertzog/ und Marêchalle de

Broglio,

Broglio, öffentlich denen ſeinigen einbilderiſch vorgerühmet / daß es ihren feinden zu eroberen über 15. tauſend mann koſten ſolle / wie aber die Höchſte Hand jedesmahl denen menſchlichen thorheiten entgegen ſtreitet / ſo geſchahe es auch hierinnfalls / dann kaum hatten die Unſerige ihre batterien den 9. Auguſti / unter der obhut GOttes / mit einem dem erdbiden gleich ſehr gewaltigen ſignal, und zwar die erſte entgegen der Mariä-Schantzen / die andere aber auf dem ſo genannten Ziſchka-Berg eröffnet / auch auß der erſteren forderiſt beſagte ſchantze beſchoſſen / welches zwar Frantzöſiſcher ſeithen mit gewaltigen ſchüſſen hat wollen verhindert werden / allein da weder einige kugel gerad zum zweck / wohl aber entweder zu hoch / niedrig / oder abwärts gefallen / auch einige ſtuck / entweder von übermaaß des pulvers / oder aber auß gerechtem Schickſal GOttes / mit beſchädigung vieler perſohnen / zerſprungen.

§. 10. So hat man von denen ſchantzen wenige ſchüſſe mehr vernommen / wo im gegentheil von denen Belägeren ein unaußſetzliches bomben-werffen erſehen wurde / ſo fienge man dieſer ſeiths auch das laager den 15. ejusdem, von fruhe an biß gegen abend ſo nachdruckſam / und glücklich zu beſchüſſen / daß dieſes ſich über halß und kopff zum thor / und endlich zur Stadt hinein warffe / ohne daß ein eintziger von denen Belagerern wäre umkommen / mithin erlage ſowohl die groß-prahlende vorſage des Frantzöſiſchen Marêchallen / als die offenbahre krafft des Himmels männiglichen ſich känntlichen eingoſſe.

§. 11. Weilen nun hiedurch der Frantzoſen großmuth auf derley arth ſich unter die mauren hat eingezwänget befunden / auch durch einige täg gantz enge zuſammen halten muſte / ſo litte ſelbiger die hefftigſte gewalt / dahero ſtrohmete er den 13. dito nachts um 11. uhr auß denen außfällen / und wurde mit gefangen-nehmung etwelcher arbeitern anfänglich beglückſeeliget / welche glückſeeligkeit ihnen aber letzlichen / dann das gefecht daurete biß den 14. fruhe um 4. uhr / ſehr theuer zu bezahlen gekommen / nichts deſtoweniger ſahe man mit unleydentlicher inſolence, die arme gefangene / theils in hembdern / theils in camiſölern / durch alle Städte im lauter jubel / und frohlocken herumführen / eines küſſete das andere von denen Frantzoſen / und führeten 2. roth- und weiß-mondirte ſtücklein mit ſich / in vorgebung / dieſe hatten ſie erobert / 6. andere vernagelt / und 2. mörſer zerſchlagen.

§. 12. Wäre dieſes ihr ſo fröhliches vorgeben in wahrheit beſtanden / ſo könten ſie ſich dennoch eines eintzigen vortheils von ihren feinden rühmen / daß aber dieſes nichts / als ein verlogenes eygenlob geweſen / erfuhre man ſo gleich unter der hand von ihren ſelbſt-eygenen leuthen / die kräfftigſt betheureten / daß der verluſt an mannſchafft beederſeiths gleichwichtig / die ſtücklein aber ihnen zwar zur beuthe geworden / doch auch ſie im gegentheil zwey von denen ihrigen im ſtich haben laſſen müſſen.

§. 13. Dazumahlen wurden diejenige burgere / welche einen wein-vorrath hätten / beordret / denen ſchwermern den halbſcheid preyß zu geben / und darauß bemuthete man einen erfolgenden neuen außfall / welcher auch den 20. darauf ungefehr 7. uhr abends angienge / und biß 3. uhr des eingegangenen morgens fortdaurete / es ſtelleten ſich eben den 21. die Frantzoſen gar nicht luſtig / auſſer daß das weinſauffen continuiret wurde / gleichermaſſen nach dem dritten außfall hielte man ſich den 22. gantz ſittſam / und gabe eine vernünfftige ſchluß-folge / daß es ihnen nach wunſch nicht gelungen ſeye.

§. 14. Wann die menſchliche unglücks-fälle jeglichem eine warnung für gröſſerer ungemach / wo nicht gäntzlicher erliegung ſeyn ſollen / ſo hätte man dieſer ſeiths ſich klüglich zuruckgehalten / alleine weilen ſothaner Nation ihre thaten nicht in der vernunffts-maaß / ſondern in eytlen eygenſinn / ſich gründen / ſo ergienge es ihnen ärger / als denen von feuer gewitzigten unmündigen kindern. Eben dieſen tag / ungefehr um die 3. ſtunde nachmittag / ſahe man mit erſtaunung die gantze Cavallerie ſich auf der Alt- und Neuſtadt in die gaſſen außbreithen / die brucke wurde auch von ihnen erfüllet / welche ſich auf den Kleinſeithner ring ergoſſen. Verſchiedentliche frag- und beurthelungen hievon waren kaum auf das tapet gebracht / als man ein greußliches flintengethöne in der Stadt vernahme / und wärete ein ſolches / einen donnerenden wolckenbruch gleich / ungefehr drey viertel ſtunde / nachgehends aber wurde es von 5. uhr biß gegen 7. doch zerſtreueter vollführet / auß welchem jeglicher gleich einen erſtaunenden außfall vermuthete / und weilen man denen Belagerern nicht mit kraut / und lunten beyſpringen könte / ſo wurde das himmel-ſtürmende gebeth zur hand genommen / GOtt um glücklichen außſchlag deſſen innbrünſtig angeflehet / und hat

man

man ſo gar auf denen gaſſen gehöret / die herum vagirende populace in alle glückwünſchungen denen Belägerern / denen belagerten aber in allen fluch außruffen.

§. 15. Wie nun GOtt der Allmächtige denen gerechten jedesmahl beyzuſtehen pfleget / und bevorab alle behüthet / welche unter ſeinem heiligſten ſchutz und ſchirm wohnen / ſo ſahe man faſt augenblicklich die häuffigſte Frantzöſiſche verwundete / theils herein ſchleppen / theils führen / theils tragen / erbärmlich (wann doch mit ſo unbarmhertzigen wüttrichen eine leydenſchafft ſolle gehabt werden können) ware es zu ſehen / daß ihre höchſte Hertzogen / Fürſten / und andere officieures, in ihren eygenen bluthe faſt erſticketen / von welchen unter anderen der Duc Teſſe, der Königin ihr Obriſter Stallmeiſter / der Fürſt Clermont, und viel andere / den dritten tag das zeitliche geſeegneten. Duc de Biron aber biß anheut / das iſt den 27. nicht auſſer lebens-gefahr geſtellet / im höchſten ſchmertzen faſt verſchmachtet.

§. 16. Hohe und niedere officieres, ohne denen die gleich auf dem platz geblieben / ſollen an der zahl ihrer achtzig ſeyn / den verluſt an todten / und bleſſirten hat man geſtanden biß auf 3000. mann. Was aber eygentlich von Königl. ſeithen geblieben / dieſes weiß man nicht / doch aber ſeynd etwelche die dem ſo harten feuer (gleich auch die Frantzoſen ſagen / in gröſten treffen ein ſolches nicht geſehen zu haben) zugeſchauet / und betheuren / daß gegneriſcher ſeithen gar wenig geblieben wären. Vornehmlich kommt bewunderlich zu bemercken / daß auch einige Böheimiſche Frauenzimmer dieſem ſo bluthigen anfall von denen ſchantzen zugeſchauet / und da die Frantzoſen auß gewöhnlicher complaiſence die ſtücke geladen / und gerichtet / auch einige Königl. officieres zerſtreueter auf dem feld erblicket wurden / ſo brannten einige von der ſpindel-zunfft das ſtuck loß / und gaben hiedurch anzeigung / daß ſie ſehr gut Frantzöſiſch ſeyn ; GOtt der Allmächtige aber hat ihren anſchlag zernichtet / und ſeynd die ſchüſſe fehl geſchlagen. Auf einem anderen orth ruffte man zwar anfangs : Vivat mes Francoiſſes! letzlich aber hieſſe es : Mes Francoiſſes ſont perdu. Von dieſer zeit an / ob die ſo ſchmertzen-reich zuruck gewieſene Frantzoſen einen außfall gewaget haben / oder wagen werden / würde zu glauben ſehr hart fallen / dann man dieſer ſeiths auf die gedancken gefallen / ihre Hohe Generalität / welche ein pferd mehr als hundert männer achten / ſeye des

gnädigen beliebnuß um willen ihrer ambition, und daß Prag/ ungeacht ein ſo groſſer beſatzung/ dennoch ſeye übergangen/ das volck ſambt dem Adel Marti zu ſacrificiren/ verläßliches hievon kan nichts gemeldet werden/ obſchon zu unterſchiedenen mahlen viele verwundete von denen ſchantzen geführet wurden.

§. 17. Wo indeſſen die Königl. Prager-Städte immerfort mit neuen befehligen/ geld-außpreſſungen/ würcklichen- und noch mehr angedroheten plünderungen/ beunruhiget worden. Ehend und bevor ich zu denen unformlich- und unchriſtlichen edicten gelange/ ſo iſt zu bemercken/ daß in der zeit/ da der Europæiſche Gubernator Sieur le Duc de Bell' Isle noch das ruder führete/ Frantzöſiſcher ſeiths das land-volck wider die Allerdurchleuchtigſte Königin aufgehetzet zu werden ſeye geſuchet worden/ dahero man gegenwärtiges patent außgehen/ und in dem land außtheilen lieſſe.

Cap. VII.

§. unic.

WIr Carl der Siebende/ Erwählter Römiſcher Kayſer/ zu allen zeiten Mehrer des Reichs/ König in Böheimb/ Churfürſt in Bayern/ Pfaltz-Graf beym Rhein/ Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ ꝛc. entbiethen unſeren lieben und getreuen vier Ständen unſeres Königreichs Böheimb unſern gruß. Nachdeme die Städte/ Flecken/ und Dörffer des Königreichs Böheimb/ uns wegen denen exceſſen/ ſo die feindliche täglich außüben/ ihre gerechte klagen vorgetragen/ und uns zugleich zu erkennen gegeben/ daß alle ihre unterthanen ſehnlich wünſcheten/ uns als ihren rechtmäßigen König und Herrn/ ihren eyfer mit ergreiffung der waffen zu erweiſen/ damit ſie ſowohl ihre Städte/ Flecken/ und Dörffer beſchützen/ als auch uns

den

den feind völlig auß dieſem Königreich zu jagen helffen könten / als können wir uns nicht entbrechen / dieſe zeichen ihrer treue gegen uns zu loben / und gut zu heiſſen / wie wir dann ſolche hiemit loben / und gut heiſſen / und um denſelben unſer beſonderes vergnügen darob zu bezeigen / ſo erklären wir durch gegenwärtigen Brief / daß alle unterthanen derer Städte / Flecken / und Dörffer / welche die waffen / ſowohl ſich ſelbſten zu beſchützen / als den feind anzugreiffen / ergreiffen werden / von uns nicht allein aller hülff ſich zu gewarten haben / ſondern auch vor ihre perſohn frey gemacht / und drey Jahr lang von aller ſchatzung frey seyn ſollen / über das ſoll ihr eygen ſeyn / alles das was ſie dem feind abnehmen werden / wird erlaubet ihnen auch ſich ſowohl auß dem Adel / als auß ihren mittlen Stand Häupter zu erwählen / welchen wir noch andere merckmahle unſerer danckbarkeit zu geben / und ſie nach proportion derer dienſten / ſo ſie uns leiſten werden / zu belohnen / uns vorbehalten / befehlen demnach allen unſeren Creyß-Hauptleuthen die hand zu halten / damit gegenwärtiges patent offentlich kund gemacht / und vollzohen werden möge. Gegeben zu Franckfurth den 5. Julii An. 1742. in dem erſten Jahr der regierung unſerer Reiche.

Unterſchrieben Carl.

Daß dieſes inſtrument von niemand andern / als einem affter-concipiſten formiret / und mit unverantwortlicher falſchheit dem pöbel ſeye verſtohlener weiſe zugebracht worden / ergiebet ſich gleich vom anfang deſſen abzunehmen; dann forderiſt iſt die obſchrifft und zuſchrifft entgegen dem allgemeinen Landes-gebrauch; 2. iſt der anfang mit dem mittel / und ende unſtimmig; 3. enthaltet ſolches offenbahre widerredigkeiten / und unzierde; 4. iſt ſolches nicht allein mit nachdencklicher liſt / ſondern dem gröſten verfang der Herrſchafften anerfüllet. Das erſte belangend / iſt männiglichen / deme der uſus & ſtylus curiæ in

Böheimb

Böheimb bekannt / wiſſend / daß auf dieſe arth kein eintziges reſcript dato ergangen ſeye. Das anderte erſiehet man von ſelbſten / dann anfangs entbiethet man denen vier Ständen ſeinen gruß / und meldet / daß Städte / Flecken / Dörffer ihre klagen angebracht hätten / in der mitten führet man das wort zu denen unterthaneren der Städte / Flecken / und Dörffer / und letztlichen wird nicht denen vier Ständen / ſondern denen Creyß-Hauptleuthen die handhabung deſſen anbefohlen. Zum dritten iſt landkündig / daß denen Städten / Flecken / und Dörfferen / ſo viel möglich / gleich bey entſproſſener tyranney alle waffen ſeynd weggenommen worden / nun will man vorgeben / ſie wünſchen ſich die waffen zu ergreiffen / und wird dieſes affter-reſcript bald ein brief / (welches zuwider der vorgezeichneten Majeſtät iſt) bald ein patent benahmſet / und gebiethet man / womit es offentlich kund gemacht würde / welches ſo viel heiſt / als ſolte es auf offentlichen Märckten und Plätzen außgeruffen werden / anſonſten wann es dem gebrauch nach hätte ſollen kund gemacht werden / ſo wäre es genugſam / daß es per currendam umgegangen / und denen unterthaneren beygebracht hätte werden mögen / annebſt wird ſehr unzierlich geſagt den feind zu jagen / anzugreiffen / ergreiffen / dann was das erſte betrifft / ſo hätten die baueren nicht mit haaſen / ſondern mit heldenmüthigen Leuthen / welche man zu vertreiben suchet / zu thun gehabt; das andere / ſo klingt es nicht wohl / wann derley compoſita zwey hinter einander geſetzt werden / als wann man an anderen worten ein groſſen mangel leyde. Und letzlichen iſt gar ungereimt / da es heiſt: Unterſchrieben Carl; dann ſofern das wort Carl ſich am fuſſe des briefs befunden hätte / ſo wäre ſolches ja nicht anderſt als durch eygene hand-unterſchrifft geſchehen / auſſer der beförderer deſſen müſſe geglaubt haben / daß man in die brieffe die nahmen auch hier landes einzudrucken pflege / und um willen deſſen / daß das wort Carl nicht eingedrucket / ſondern geſchrieben geweſen ſey / die bauren zu verſtändigen geſuchet habe. Den 5. Julii ware Prag gantz eingeſperret / und kunten die Frantzoſen keinen courier mehr nacher Franckreich abſenden / dennoch aber auch nach dieſer zeit hat man das ſo heilige patent nicht allein auß Franckfurth nacher Prag bekommen / ſondern ſolches auch den 15. ejusdem ſchon würcklichen eingedruckter gehabt. Zum vierten zu kommen / ſo wird geſagt / die unterthänere derer Städten / Flecken / und Dörfferen / ſollen vor ihre perſohn frey gemacht ſeyn / nun aber dem werck ein nachdruck zu geben / wurde per commentum auf die ſeithen geſetzt das wort: Ewig /

ſolte

ſolte es ſich wider alles vermuthen alſo zugetragen haben / daß ſolche rebelliſcher weiß ſich entgegen ihre rechtmäßige Frau aufgelehnet / und die oberhand erhalten hätten / ſo würde dieſes commentum Ewig rund abgeſtritten / ja ſie wohl einer falſificirung bezüchtiget ſeyn worden / weilen in dem original ein ſolches wort nicht zu finden wäre / einfolglichen ſie hinter das liecht geführet / und denen Herrſchafften dennoch ein unaußbleiblicher aufruhr verurſachet worden ſeyn. Und wie könte man wohl glauben / daß jemand ſich wider die milde waffen derer Königlichen ſolte beklaget haben / da land-kündig / daß ſie nicht allein in ſittſamſter gelaſſenheit ihr bekräncktes recht geſuchet / ſondern alle unterthanen von denen unmenſchlichen Frantzöſiſchen raubereyen / mordbrennereyen / und plünderungen / auch mit verluſt mannichen heldenmüthigen hertzens / beſchützet und beſchirmet haben. Wo ſodann ſchlüßlichen außfallet / daß dieſer brief / oder patent, nur ein erdicht-aufrühriſches weſen ſeye, und nichts anderſt / als durch die henckers-hand an offentlichen pranger verbrannt zu werden / rechtmäßig verdienet habe.

Cap. VIII.

§ I.

Nachdeme aber gedachten Fürſten von Bell' Isle die vorfallende umſtände verdächtig fielen / auch eygentlich abnehmen kunte / daß es mit der in Böheimb geſuchten Frantzöſiſchen glori den abſchied nehme / da ſuchte derſelbige ſich des ober-commando zu begeben / und hienge dem Duc de Broglio ſolche ſchellen an / ſelbſten aber geruhete derſelbige den titul eines Abgeſandten von der Cron Franckreich nacher Oeſterreich anzunehmen / ob aber dieſe vermaſquirte perſohn / nach den grund-regln der gerechtſamen aller Abgeſandten / bey der Königl. Ungariſch- und Böheimiſchen Armée einigen ingreſs werde gefunden haben / zweyffelt man billich / und erweiſet auch das gegenſpiel die von Seiner Ruſſiſchen Majeſtät hochſeel. gedächtnuß / mit dem in Dantzig gefangenen Frantzöſiſchen Ambaſſadeur le Conti, vorgenommene verfahrung / allerdings ſelbiger ohne diſtinction ſeines vorgegebenen characteris, als ein priſionier de guerre, nacher Moſcau eingeliefert worden.

f §. 2.

§. 2. In Prag ware alſo Ober-Commendant le Sieur Duc de Broglio, und fienge gleich ſein arges regiment mit außſchreibung einer Summa per 150000. Fl. zu unterhaltung der Frantzöſiſchen völckern zu verſchlimmeren / weilen aber dererſelbigen ſo viel / und unterſchieden / daß man kaum wiſſen können / wer koch / oder kelle er ſeye / ſo werde willens GOtt ein beſonderes werck verfaſſen / und alle Frantzöſiſche Edicta, der gantzen welt zum ſchröcken / in offentlichen druck zu geben mich befleiſſen.

§. 3. Wann es noch bey all dieſen edicten geblieben wäre / ſolte es dennoch Chriſtlich gehandlet ſeyn / allein nach abgehauenen / und in den grund abgefütterten getrayd / zündete man die um Prag liegende ſehr herrliche wein-gärten an / und werden derer in der zahl gegen 50. gerechnet werden können; der jemahlen die Prag umgürtende vortreffliche gegenden beſchauet / den würde dießmahl ein rechter ſchauer bey erblickung ihrer übergehen / wein / und bäum / ſcheuer / hof / häuſſer / muſten dem Frantzöſiſchen brandt-mord zum opffer werden / und wo nur dieſe hölliſche furien hinkommen kunten / da ſahe man bald einen dicken rauch / und letzlichen die hellen flammen / als ein erleuchter- und andeuterin ihres hölliſch- und mörderiſchen gemüths.

§. 4. Von drauſſen ſchliche zugleich in die Stadt die verderblichſte grauſamkeit / und ſuchte man gelegenheit mittelbar dasjenige zu erlangen / was man unmittelbar zu ſuchen ſich verabſcheuet hat. Man gabe vor die auf dem Pohorzeletz gelegene häuſſer wären unentbehrlich zu errichtung neuer batterien / dahero deutete man denen haußmeiſteren des Graf Schlick- Kinſkyſch- und Würbniſchen hauſes gegen abend an / womit die häuſſer geraumet würden. Frühe morgens aber um acht uhr überfielen ſolche die Frantzöſiſchen ſoldaten / und da gienge alles bund über eck / alles nagel-klein wurde außgeraubet / nachgehends aber ſtellete man wacht davor / in vorgebung / man brauche der häuſſer nicht mehr.

§. 5. Solte jemand nur dieſe unbilliche that zu genauerer überlegung ziehen / ſo würde unumgänglich heraußfallen / daß gedachte Herrſchafftliche häuſſer / nicht wegen der unentbehrlichkeit / wohl aber entweder auß haß dieſer Hoch-Gräflichen Familien / oder auß hoffnung

hierinnen

hierinnen einen nahmhafften ſchatz an geld / ſilber / gold / kleynodien zu finden / um womit aber ihre wahre abſicht von der falſchen vorgebung nicht entdecket würde / ſo muſten auch die andere benachbarte burger-häuſſer dran / ein erbarm und greul ware zu ſehen / daß der Frantzöſiſche kriegsmann mannichfältige reliquien der Heiligen GOttes mit füſſen getretten / und da von denen armen beraubten der Himmel um rach auf offentlicher ſtraſſen angeflehet wurden / lachten ſelbige darzu / und raubeten tapffer darauf.

§. 6. Letzlichen kame es auch an das groſſe Graf Tſcherniniſche Majorat-hauß / welches geraumet / und abgetragen werden ſolte; es gienge auch ſchon dran / und wurden zu raumung ſo richtige anſtalten gemacht / als zur beſten ordnung in Babel / dieſes herzlich- und faſt Königl. gebäu kan ſchier auch ein merckmahl der Frantzöſiſchen wütterey denen nachkömmlingen ſeyn / allein auf einmahl wurde alles eingeſtellet / deſſen urſach einige vorgeben wollen / daß mittelſt einen tambour dem Frantzöſiſchen Commendanten von der Hohen-Königl. Generalität ſeye bedeutet worden / in ſofern man gedachtes Tſcherniniſches Majorat-hauß demoliren würde / die Churfürſtl. Reſidence in München zum ſtein-hauffen gemacht werden ſolte.

§. 7. Von dorten zohe ſich das übel weiter / man drohete die köſtliche Prager-Brucken zu zerſchüſſen / und machte auch gegen ſelbige batterien / den Augezd biß S. Mariæ Magdalenæ-Cloſter machte man eben zu ſchleyſſen vieles geſchrey / welches doch biß anheut / das iſt den 29. unterblieben / GOtt wende ferner alles unheyl von uns ab / dann die vorgängige helden-thaten ſchon über genug zeugen / daß von denen Frantzoſen verificiret / was einſtens Tacitus geſchrieben hat: Nachdem man mit rauben / morden / hinwegführung / alles unter falſchen vorwand / die Länder des Reichs zu einer einöde gemacht hatte / gabe man dem wercke den nahmen eines friedens. *

§. 8. Eben dieſem tag fiengen die Königliche an die ſchantzen zu beſchüſſen / welches viele niederg ſchlagene gemüther der leydenden burgerſchafft ermunterte / und die ſonſten auch auf jeden fall erzittrende weibs-perſohnen / wurden hierdurch in ihrer hoffnung aufgerichtet. Das erſchröckliche gethöne des groben geſchützes ware in aller aufmerck-

f 2

* Vid. Agricol. 3. cap. 7.

merckſamſten ohren/ ein liebliches ſäithen-ſpiel/ und entſtanden unter vielen erfreuliche wetten von dem tag der erlöſung/ oder übergangs des biß in den todt gekränckten Prags/ da aber ſelbiges biß auf den heutigen tag/ das iſt den 3. Septemb. von denen Frantzöſiſchen furien unter ſteter folter erlieget/ und wegen gar zu ſcharffen verbiethen nichts mercklich geſehen/ oder erfahren hat werden können/ ſo hat man die zeit nicht müßig zu verzehren/ unter guten freunden ſich die urſachen: warum Franckreich das beglückte Böheim ſo embſig geſuchet/ und daſſelbige anjetzo ſo hartnäckig/ obwohlen nur in denen Königl. Prager-Städten/ beyzubehalten ſuche/ zu eröffnen befliſſen.

Cap. IX.

§. 1.

Wir wollen die haupt-urſach/ nehmlichen die Frantzöſiſche herrſchſucht über die gantze welt/ vorbey laſſen/ man wolle ſich die beweg-urſachen deſſen zu erörthern begnügen/ unter welchen die vornehmſte ſtelle findet: daß dieſes Königreich von unzehligen Scribenten für das allerglückſeeligſte unter dem Europæiſchen Horizont gezehlet ſeye worden/ weſſen wahn daher vermehret worden/ da die Vornehmeſten des Adels/ mit unvergleichlicher pracht ſich in Franckreich jederzeit hervorzuthun geſuchet/ und par generoſität manniches-mahl auf einem platz auch biß in die 30000. Fl. haben ſitzen laſſen/ mit vermelden/ es trage ihnen dieſes jährlichen ein eintziges güttl.

§. 2. Ja man hat wohl zum öffteren Frantzöſiſche eſel-treiber in dienſte mitgebracht/ ſelbige nachgehends zu cammer-laquayen/ cammer-dienern/ ſtall- und hofmeiſtern gemacht; welche in ſehr kurtzer zeit ſich bereichert/ entweder denen ihrigen das erworbene geld übermachet/ oder aber ſelbſt nacher ihrem bluth-armen vatterland/ ſtandmäßigen perſohnen gleich begeben/ und alldorten die ſüßigkeit dieſer Ländereyen/ wie billich gelobet/ daß auß derer wahrer beſchaffenheit/ von denen Gröſten dieſes neyd- und begierd-vollen Hofes/ täg- und nächtlich verderbliche projecten gefertiget ſeyn worden/ wie man forderiſt dieſes ſo begütterten Königreiches/ bevorab da daſſelbige/ ſo zu

ſagen/

ſagen/ in hertze des Teutſchlandes lieget/ ſich bemächtigen/ und nachgehends die verdammliche gedancken der zu errichtenden Univerſal-Monarchie deſto füglicher bewerckſtelligen könte.

§. 3. Da das erſtere nun/ leyder GOtt! mittelſt unnachdencklichen vorſchub des Chur-Hauſes von Bayern bewürcket worden/ ſo gabe ſich inſonderheit das zarte Geſchlecht viele mühe in gröſter pracht bey denen gewöhnlichen zuſammenkünfften zu erſcheinen/ ſo daß manniches Hoch-Adeliches Frauenzimmer/ zum haaren-zierde mit derley koſtbarkeiten prangete/ welche nicht allein der Bayer-Fürſt bewunderte/ ſondern die Frantzöſiſche armuth erſtaunend machete/ vielleicht haben ſolche die gröſſe ihrer Hochheit hiedurch anzudeuten geſuchet/ allein wie es allezeit in denen irdiſchen ſachen die beſtändige bewandnuß hat/ daß der außſchlag von der abziehlenden meynung Himmel-breit abfalle/ ſo geſchahe ſolches auch mit dieſem auſſerordentlichen pracht/ welcher geiſt- und weltlichen/ höheren/ und niederen/ freyen/ und knechten/ unerträgliche gaaben aufbürdete/ welche gewißlich außgeblieben ſeyn würden/ dafern man dem ſeeligen einrathen S. Bernard. * gefolget/ und dasjenige/ was man gehabt/ verwahret hätte.

§. 4. Viele haben auch geſucht die Frantzöſiſche wildigkeit mit guten ſpeiſen zu beſänfftigen/ allein obwohlen ſie hier orths einen hönig-topff gefunden/ und ſonſt zu hauß mit zwiebel und knoblauch haben verlieb nehmen müſſen/ ſo wurde dieſe höfflichkeit nicht nur von ihnen getadelt/ ſondern wann ſie ſich der innerſten hauß-beſchaffenheit erkundiget hatten/ annoch verrätheriſcher weiſe der Gallicaniſchen Generalität/ alle kräfften eines und des anderten kund gemacht/ ſo daß die gaaben täglich anwuchſen/ und der arme mit dem reichen ſehr derb mitgenommen worden/ zugleich aber/ nachdeme die gnügliche wahrheit des belobten reichen Böheimbs ſattſichen gefunden worden/ man ſich dieſes ſchatzes nicht ſo bald entziehen/ ſondern das äuſſerſte abwärtig ſeyn wollen.

§. 5. Die Gothen giengen nach Wällſchland/ als hülffsvölcker des Kayſers Juſtiniani, und die bluth-durſtige Türcken wolten dem Kayſer Conſtantino helffen/ haben aber beyden von ihren Ländereyen abgeholffen/ und eygenthumlich beybehalten/ was ſie hülffs-

* Serm. 2. de Advent.

weiſe erobert hatten; dem groſsmächtigſten Perſianiſchen König Xerxi, wurden einsmahls die lieblichſten früchten auß Griechenland zugeführet / und weilen ſelbiger nach dieſem Land einen unbegreifflichen durſt getragen / hat er ſolche nicht koſten wollen / ſondern wie Plutarch.* bemercket / hochmüthig erwehnet: wann diejenige Landſchafften / in welchen dieſe früchten erzieglet / mit macht unſerer waffen die unſerige ſeyn / alsdann werden ſie uns angenehmer ſchmecken; wie nun Franckreich auß obbedeuten beweg-urſachen / nach denen berühmten Böheimiſchen Landen gedurſtet hat / ſo ſchiene es ſich ſchon in beſitzung dieſer gnüglichen zu erquicken / und wer wolle ſich dann verwunderlich vorkommen laſſen / daß ſeine mannſchafften / nicht ungleich denen Dachſenthieren / in die Prager-Städte vergrabeten / und gantz hartnäckig ſich einhüllten.

§. 6. Bevorab da ihr Halb-Gott / der berühmte Bell'Isle, ihnen unter trompeten- und paucken-ſchall / einen unaußbleiblichen Succurs, und entſatz der Stadt vorlallen lieſſe / welches vorgeben ſie vor heilig / und unbrüchlich hielten / allen anſehen nach aber nichts als ein / theils zu erfriſchung der gefallenen martialiſchen gemüthern / theils auch die aufſtößiſche burgerſchafft einzuhalten / erfundenes mittel ware.

§. 7. Sonſten hat man die Böhmen in Franckreich nicht anderſt / als vor Barbaren gehalten / und dahero auch die quint eſſentz ihres Adels mit einem ſtuck geld verſehen / nicht ſo zu kriegen / als dieſen erdfleck zu bevölckern außgeſchicket / da aber zuwider ihrer bemuthung / ihnen alles von denen ſieghafften Königl. Kriegs-Heeren abgenommen worden / da ſie ihrer ſelbſt-eygnen geſtändnuß / unſer liebes Königreich eine zucht-ſchul vor ihre nation befunden / ſo müſſe es ihnen freylich ſchwer geweſen ſeyn / zu verlaſſen welches ſie ſo ſehnlich begehret / und hoffärtig beſaſſen.

§. 8. Franckreich meynete die Böhmen wären lauter Barbaren / und erfuhre man das handgreiffliche widerſpiel / es wurde klärlich erſehen: daß der kern des Frantzöſiſchen Adels ein außbund von aller ungeberdigkeit ſeye / und wann man die Böheimiſch- und Frantzöſiſche bauren zuſammen ſtellet / ſo wurden die erſtere wegen ihrer außbündigen ſchlauigkeit / bedachtſamen beredſamkeit / und beſonnener bewegung /

* In Apoph.

wegung/ den vorzug gewinnen / ja wohl als Junckere in anſehung der anderen bewundert werden können/ mit einem wort/ man hat allen grund-reguln gemäß abgenommen/ daß die Frantzöſiſche nation eine wahrhafftige barbariſche nation ſeye/ welche weder förmlich gehen/ noch nach gebühr ſtehen/ weder manierlich eſſen/ noch trincken/ weder arthig reden/ weniger ſingen können/ weilen aber dieſe nur alleintzige natürliche wercke/ verfolglichen ſie von natur auch Barbaren ſeyn/ ſo wolle man ihren maaß-ſtaab der vernunfft ergreiffen/ und nach dieſen ſie gleichgültig/ und unpartheyiſch abmeſſen.

Cap. X.

§. 1.

DEr Römiſche vortreffliche geſchicht-ſchreiber Titus Livius, hat auß ſelbſt eygen-vielfältiger erfahrenheit/ der geſcheiden welt entdecket: Quod Barbaris ſemper dominorum imperia pro legibus fuerint; Daß denen Barbaren ihrer Herren befehliche allezeit gleichſam geſätze geweſen ſeynd; dieſes zu erweiſen befinde ich wegen allzu offenbahrer exempeln deſſen für unnöthig/ jeglichen iſt nur vorzuſtellen/ daß der König auß Franckreich ein vollſtändiger gebiether ſeiner unterthanen ſeye/ welche ihn gleich einen Gott verehren/ ſeine befehliche unwiderſprechlich vollziehen/ und all nur erdenckliches joch von ihme annehmen/ ſo daß welt-ſprüchig worden: Daß der König auß Franckreich ein König der geſellen ohne g. ſeye; es auch auß ihren innigſten Staats- und Regierungs-ſatzungen nicht anderſt abzunehmen/ als daß dieſe nation des jochs gewohnet/ ihre feſſeln ſelbſt küſſe/ und ſelbige ſeye: Cui longævæ oppreſſionis conſuetudo judicium abſtulit; Welcher die gewohnheit einer langwürigen unterdruckung die vernunfft weggeraubet hat.

§. 2. Dieſemnach ſie dann denen vernunfft-loſen thieren ähnlich/ ſich vor die einbilderiſche glorie ihres Königs/ den kragen umdrehen laſſen; und man ihnen mit wahrheit jenes/ was Petrarcha * ſchreibet: Qui pergit, quô non debet, pervenit, quô non vult;

Der

* Lib. 8. Senil. 2. epiſt.

Der dahin ſich aufmachet / wo er nicht ſolle / kommt dahin / wohin er nicht wolle; zueygnen muß. Schaafe / und vögel vergeſellen ſich mit ihres gleichen hauffen-weiß / und lauffen / oder fliegen nicht nach vernunfft / ſondern wegen der geſellſchafft / welches die vernünfftige menſchen / nach abrathung des heydniſchen welt-weiſens / und Chriſtlichen ſitten-lehrers Senec.* vermeyden / oder im gegentheil das prædicat, als Barbari inſenſati, behalten müſſen. Cicero der Fürſt aller rednern will betheuren: Daß kein volck ſo rauh und wilde ſeye / welches nicht durch etwa einbilderiſche Gottheiten möchte gemildert ſeyn; einfolglichen müſſen wohl alle diejenige die allerbarbariſchſte genannt werden / welche keinen GOtt erkennen / ſondern nach regung der natürlichen leydenſchafften bluth-dürſtig / rachgierig / ehrgeitzig / neydiſch / eygennützig / vermeſſen / gleißneriſch / ungerecht dahin leben; ſolte man dieſem zu folge die Frantzöſiſche thaten erwegen / ſo würde man unſtreittlich befinden / daß ſie als ungeſitt-unbezahmte völcker in die welt hinein leben / welche zu folge der ungebührlich-angebohrnen menſchlichen verderblichen paſſionen / motibus primò primis, und allererſten regungen gleich beyfallen / alles geſatz-loß nach ſelbſt eygenem belieben abhandlen / und nach denen worten des belobten Senecæ, ** viel tauſend dieſes volcks / um womit ſie etwas peſt-bringendes erhalteten / ſo ſtürtzen ſie ſich durch boßheiten in boßheit / begehren auch fugienda, aut etiam faſtienda, zu fliehend-oder aber zu eckelende ſachen: & quô plura habent, eô ampliora cupiunt; und / nach dem ſpruch Juſtini, *** jemehr daß ſie haben / jemehr verlangen ſie.

§. 3. In bluth vergieſſungen machen ſie ſich keine gewiſſens-beängſtigung; dann ohne daß tauſenderley ungerechte kriege vollführet worden / müſſen ihrem argen wahn / und der bey ihnen ſtreng gepflogenen juſtice nach / viele unſchuldige das leben büſſen; Prag hat es erfahren / daß / ohne unterſcheid des verbrechens / ein allgemeines urtheil bey ihnen ſeye: Fait le pendre; Laſt ihn hencken. Ihren rachgier / ehrgeitz / neyd / eygennutz / vermeſſenheit / gleißnerey / hat das Allerdurchleuchtigſte Hauß von Oeſterreich / die Teutſche Lande / benachbarte Könige und Mächte jederzeit empfunden / und wird derer zu dieſer zeit nicht das ende ſeyn / auſſer ihr unerträglicher hochmuth / würde

conjunctis

* Lib. de vit. beat. cap. I.
** Epiſt. 118.
*** Lib. 4.

conjunctis viribus, mit zuſammgeſpannten kräfften / dergeſtalten gedemüthiget / daß ſelbiges ſich aufzuhelffen kaum mehr eine hoffnung beybehalten ſolte.

§. 4. Franckreich iſt diejenige Æſopiſche tolle / welche biß anheut mit frembden federn pranget / nehme ein jeder Nachbar das ſeinige / ſo wird es bald zum welt-geſpott werden / anſonſten / im fall es weitere lufft bekommet / ſo würde es ſich vielleicht nicht verabſcheuen des Maſarini Magiſche Pacti Gallici zu gebrauchen / und auch die höllens-kräfften anzuwenden / ſein vorhaben zu erfüllen: Flectere ſi ſuperos nequeo, Acheronta movebo; * Will GOtt nicht / ſo helffe der teuffel. Ich übergehe mit fleiß denjenigen pact, welchen Franciſcus I. König auß Franckreich / mit dem Groß-Türcken offenſivè, & defenſivè geſchloſſen / und theil an ſeinen glück / und unglück zu nehmen / mit denen allerverderblichſten außdrückungen berahmet / getroffen / und geſchloſſen / kunte es denn nicht leichtlich ſich fügen / daß auch der jetztregierende Allerchriſtlichſte Herr ein ſolches thäte / nachdeme man in offentlichen zeitungen geleſen / daß dieſer Hof / der Pforten Abgeſandten / im verſtrichenen Jahr die allerzärthlichſte außdrückungen gemacht / ja ihn mit denen Chriſtlichen Bothſchafftern zugleich / den zutritt nacher Hof verſtattet habe / um nur die allergenaueſte verträulichkeit dermahleinſtens mit ſeinen Principalen pflegen zu können.

§. 5. Treu / glauben / redlichkeit / eydſchwür-haltung / muß man in Franckreich nicht ſuchen / weilen ſelbige vorlängſt in das elend von dort auß auf ewig verdammet worden / ** ſolte ſich aber der Fürſt der finſternuß einen ſieben-ſpitzigen Stern-Orden zu machen / krafft welchen er ſich ſeines vorigen ſtandes / und genwärtiger erniedrigung erinneren könte / gelüſten laſſen / ſo möchten die mehriſte Frantzoſen / theils ihrer naſenwitzigkeit halber / theils auch / und zum mehreſten / wegen denen ihnen / ſo zu ſagen / von natur anhenckenden ſieben haupt-ſünden / deſſen favoritten ſeyn / *** ja ſo bald man einen von dieſen ſehete / ſich ſolche edle Ritterſchafft förchterlich vorſtellen / welche unter dem Allerchriſtlichſten Nahmen / ſo vielen groſſen Häuſeren / mannicherley Landſchafften / und jetzt letzlich dem bedrangten Böheimb / die aller-unchriſtlichſte empfindlichkeiten angebracht / und unbarmhertziger / als jemahlen Türck / Tartar / und Heyden / wo es immer ſeye / um ſich gegrieffen haben.

* Virgil. g §. 6.

** Gilem. Part. 1. pag. 283.

*** Fontanar. Reyß in in die andere welt.

§. 6. Wann man dieſen als überwinderen den jährlichen tribut ableget / ſo wird man weiter ungekränckter geduldet / empfahet auch allen ſchutz / und die benöthigte juſtitz. Weit anders machen es die Frantzoſen / dann nicht allein preſſen ſie / durch unerhörte auflagen / denen überwundenen das marck auß denen beinern / ſondern verthäidigen ſelbige von ihrem raub-geſindl keineswegs / wohl aber ſuchen ſie noch mehrer die betrangten zu kräncken / und ſelbige von ihren beweg- und unbeweglichen haabſchafften gäntzlichen abzutreiben / deſſen ſich allen anſehen nach die Böheimiſche Innſaſſen zu vergewiſſeren gehabt hätten / dafern dem gerechten Himmel nicht beliebig geweſen wäre / die Allerdurchleuchtigſte Königin dergeſtalten zu ſtärcken / und vermittelſt ihrer unüberwindlichen Macht das Frantzöſiſche abſehen zu ſteuren / ja gar zu boden zu werffen.

Cap. XI.

§. 1.

Wir wollen aber zu denen belagerten kehren / und obgleich mit den allerhärteſten leib- und lebens-urtheil die außſchauung- und bemerckungen verbothen worden / ſo ſahe man dennoch täglichen / ja ſtündlichen / ſehr nahmhaffte todte / verwundete / gantz zerriſſene / über die gaſſen tragen; es eröffneten uns auch die Frantzöſiſche officieres ſelbſten / daß der ſo genannte Lorentzen-Berg / durch geſchicklichkeit und macht der Königl. Artiglerie, dergeſtalten bezähmet ſey / daß niemand mehr ſich getraue die Belägerer anzuſchauen / weniger auf die ſchantzen zu wagen / täglich hörete man ein erſtaunliches gekrach der bomben / ein bewunderendes geziſch derer kugeln / ein erſtaunendes gegeraſchl der granaten / und empfienge man die krafft der mittleren durch nachdruckſames brechen der häuſſer.

§. 2. Zwantzig- dreyßig- ſechzig-pfündige kuglen klaubete man in gaſſen / in zimmern / unter denen dächeren auf / und geſtanden einige Bayer- und Frantzöſiſche völcker / daß biß den 6. September 27. ſtuck auf denen Prager ſchantzen theils verſchüttet / theils verſiegelt / theils verderbet / theils auch entkleydet worden / höreten auch nichts

ange-

angenehmers / als wann von frieden geredet wurde / betheurten zugleich / daß wann der König ihr Herr eine alliance mit unſerer Allergnädigſten Frauen pflegen würde / man bald die welt in erſtaunung bringen könte.

§. 3. Durch dieſes würde man klüglich glauben / daß die Frantzöſiſche Generalität hätte ſollen nachlaſſen / und ſich ergeben / gleich wie aber Pharao auß denen wunderen GOttes nur immer verharteter wurde / ſo geſchahe es mit dieſen / und erwarteten ſelbige ehender den bitterſten untergang ihrer ſelbſt / als daß ſie einige ſubmiſſion dieſen Wunder-Waffen hätten erzeigen ſollen. Sie rüſteten ſich embſiger / expreſſeten das zinn und bley von denen burgern / errichteten neue wolffs- und ſpring gruben / zerriſſen die häuſſer / baueten erſtaunliche ſchantzen in der Stadt / und zeigeten gäntzlich / als wann ſie auch dem Himmel trutz biethen wolten / das hefftigſte ſchüſſen nenneten ſie eine ankloffung / und die vortrefflichſte anſtaltungen / von ſeithen der Belägerer / ruffeten ſie auß vollem halß vor ein leeres ſpiel auß; alleine die löwen-müthige Belägerer ruheten weder tag noch nacht / und gaben alſo zu verſtehen / daß die tapffere tugend ſich eines gewaltigen widerſachers nicht entſchlage / ſondern deſſen von ſelbſten begierig ſeye / und machten allen zu wiſſen: Quòd clarior ſit laus, quô clarior ille, quem vicerint; * Daß das klare lob auß der klarheit / und tapfferkeit ihres widerſachers außgezogen werden muß.

§. 4. Sie ſchienen allegeſambt zu ruffen: Lætius eſt quoties magno ſibi conſtat honeſtum; ** Erfreulicher iſt uns die ſo koſtbar erkauffte ehre; je gröſſer die arbeit / je ſüſſer die ruhe / je hitziger der ſtreitt / je gröſſer die ſiegens freud / dann in anſehung dieſer die allertapfferſte / bey dem anlauff der allerbeſchwerlichſten ſachen das gemüth nicht ſincken laſſen / ſondern noch wohl hervor ragen / ja ſo gar denenjenigen entgegen eylen / und gewißlich halt ein tapfferer kriegsmann nicht viel von denenjenigen ſiegen / welche man denen unſtreitſamen / oder lauen / und flüchtigen feinden abjaget. Contemptui eſt omne obnoxium, quod facile ſuperatur; *** Verwerfflich fürwahr iſt derſelbige gegenſtand / welchen man leichtlich überwindet. Der

g 2 halß-

* Curt. lib. 1. Supplem.

** Lucan. lib. 9. de Bell. Civ.

*** Gregor. Nazianz. orat. 2.

halßſtärrigen feindſeeligkeiten beadelt die victorie derer obſiegenden; dahero ſelbige vor rühmlicher geachtet: Non tam portas intrare patentes, quàm fregiſſe juvat; * Nicht durch offene / ſondern zerbrochene pforten die Stadt zu eroberen; folglichen nicht allein erſtaunlich die ſchantzen beſchoſſen / ſondern die mauren zerbrochen.

§. 5. Die innhabere der Stadt hatten ſich hierob wohl ſtoſſen / und vernunfft-mäßig ergeben ſollen / allein dieſes verbothe ihnen ihr ehr-neyd / es zohe ſie hievon ab ihre angebohrne hoffarth / es verfinſterte ihren verſtand der ihnen eygentlich angeſtammte eygenſinn / und die Göttliche einflüſſe (welchen ſie gar ſelten gehör / und eingang verleyhen) würcketen auch bey denſelbigen gar nichts / weilen ſie alle insgeſambt ſchon zum rach-opffer der Göttlichen Gerechtigkeit gewidmet geweſen.

§. 6. Solten ſie aber / wie billich / reifflich erweget haben / daß die unruhige gemüther umſonſt der ehr-geitz verleithe / daß der ehrneyd umſonſt alle lufft-künſten wider die tugend verſammle / daß umſonſt die wütterey / zu dienſten des neyds / das ſchwerdt ergreiffe / daß umſonſt die boßheit von der hölle aufgewieglet werde / eine von GOtt beglückte Fürſtin von dem thron zu ſtoſſen / ſo würden ſie leichtlich nach denen vernunffts-reguln / nicht ſo ſtarck wider den ſtachel gelecket haben.

§. 7. Währenden dieſen tägen hingegen / ware denen dreyen Prager-Städten die anwachſende tägliche groſſe noth eine ruthe / die monathliche unterhaltungs-gelder eine geiſſel / die tägliche poſtulata, begehrungen / anſchaffungen / und bedrohungen / gifftige ſcorpionen / mit welchen ſie monathlich / wochentlich / täglich / ſtündlich geſtrichen / gegeiſſelt / gebiſſen wurden. Die mehreſten ſucheten ihre ruhe bey GOtt / ſeufftzeten zu GOtt / betheten zu GOtt / andere faſſeten ſogar einen unwillen über den ſaumſal der Königlichen tafferkeit / dafern aber ſolche die innerſte beſchaffenheit dieſer ſehr harten belagerung in billich-mäſſige behertzigung gezogen hätten / dörfften ſie leichtlich ſich ſelbſten die ſchuld ſothaner verweylung beymeſſen / dann ohne das die wichtigkeit der ſachen / eine langſame bedachtſamkeit erfordert / ſo kunte umſtändlich abgenommen werden / daß GOtt die Prager-Städte mittelſt dem unbe-

zahmt-

* Lucan. lib. 2. dict. tit.

zahmt-Frantzöſiſchen volck / und dieſe hinwiederum durch die gerechtſamſte Königl. Waffen/ habe beſtraffen wollen.

§. 8. Eine jegliche ſtraff iſt der ſünd gleichförmig/ und durch was man ſündiget/ durch das muß man auch geſtraffet werden; dahero dann / weilen Prag anſonſt mit eſſen und trincken verſchwenderiſch/ mit übermäßigen kleyder-pracht gantz trotzig / mit gold und geld übermuthig / in gehen und ſtehen ſehr zärtlich / in treu und glauben verrätheriſch/ ſo muſte es vorjetzo ſeine lüſten büſſen/ und die herbigkeit verkoſten / um nur dieſe von der ſüßigkeit entſcheyden zu können; man benahme alſo denen Präger-Städten nicht allein die zum täglichen unterhalt höchſt-nöthige wenige eß-waaren / ſondern fienge den 7. September ſchon an das liebe tägliche brod zu ſperren / ſtellete denen becken die wachten vor die thüre / entnahme ihnen das brod mit gewalt/ und wucherte hiemit bey denen Juden / da hingegen die arme burgerſchafft ein erbärmliches nachſehen hatte / und zu allen ſchmertzlich vernehmen muſte: Sie / die burger / ſolten alle crepiren / der ſoldat muß vor allen verſehen ſeyn / obwohlen es den letztern an nichts manglete / ſondern zu ihrem gebrauch viel tauſend ſtrich brod-mehles in denen Clöſtern vorräthig lagen / einfolglich wurde mit dieſem grimmigen mangel der vorige überfluß gebüſſet; und

§. 9. Sintemahlen die noth zum höchſten geweſen / immittelſt dennoch tägliche gaaben unter leib- und lebens-ſtraff angedeutet worden / ſo muſt es zu denen kleydern gegrieffen werden / um ſich weiter fortzuhelffen / dann das gold und geld ſchon ſauber auß denen behaltnuſſen von denen Frantzöſiſchen importunitæten außgeſtaubet worden / ja was die noth nicht außzwange / das ſucheten die Frantzoſen auß / funden viel verwahrte kleyder / und bothen ſie offentlich feil / es funden ſich auch viele / die zum gröſten leydweſen ſolche um ein ſpottgeld an ſich brachten.

§. 10. Diejenige / welche ihres ſtandes wegen vorhin eben ſo gut / als die zwey Jünger nacher Emaus zur kirchen hätten fahren können / ihrer ziererey / und thorechten hecklichkeit halber / gleich einem Eliä / mit muthigen roſſen und wagen / die gaſſen auf- und abſchleuderten / die wurden bald das bothen-fußwerck bey denen Frantzoſen erlernet haben / bevorab da dieſe unarthige regierung fürgedauret / und ihre

 ver-

verfrantzöſiſte ſnit-burger lufft bekommen hätten/ ihre verdammliche verrätherey förders außzubreiten / wie es dann auch vorjetzo ſchon derley viele Judas-brüder abgegeben/ welche mit ihren verderblichen projecten denen Frantzoſen an die hand giengen / von ſelbigen neue characteres erjagten / und hochtrabend / mit höchſter unbedachtſamkeit der leydenden burgerſchafft harte verweiſe / und ſcharffe bedrohungen vorſchwatzten / dafern die auß ihren verdammten gehirn entſproſſene/ und unter dem Frantzöſiſchen nahmen publicirte anfoderungen/ ohne gegenſtand nicht befolget würden.

§. 11. Hingegen wuſten die Königl. heldenmüthige ſoldaten denen Frantzoſen ihre tyranney täglich derb zu zahlen / wann man zeit der belagerung biß anheut/ die zahl der verwundeten/ erwürgt- und erſchoſſenen / ſo füglich zuſamm rechnen könte / ſo möchten gewiß gegen 7000. mann heraußfallen / die da denen betrangten Prager-Städten/ auß hochmüthigen veranſtaltungen ihrer Generalität / zum rach - opffer zu beſchauen in die augen fielen.

§. 12. Annebſt obwohlen ſie täglich von ihrem Succurs das liedl ſungen / ſo muſten ſie doch erfahren / daß alle ihre anſtalten zernichtiget worden / daß in betrachtung ihr neyd zum höchſten durch ihres gegenſtandes glückſeeligkeit gefoltert/ ihre hoffärtige anſchläge durch die ſich biß in die erde demüthigende Königl. bomben über den hauffen geworffen / ihre rach - und mordſüchtige bekränckungen der Stadt dereinſtens unaußbleiblich zur verantwortung werde gezogen werden/ dieſes ware ihnen die ällergröſte peyn / und marter / daß endlichen zwey Marêchallen von Franckreich/ ein vatter ihres vatterlandes/ ſo viele Printzen / ſich gleichſam denen vöglen in ein häuſſel einzwänget ſahen / und vernünfftig ſchlüſſen müſſeten/ daß bald ihre unumſchränckte freyheit/ die verdrüßlichſte feſſeln der kriegs - gefangenſchafft anlegen werde/ das ware ihnen der bitterſte todt ſelbſten.

§. 13. Wir wollen ſie aber in dieſer quaal annoch ſtecken laſſen/ und wünſchen von hertzen / daß ſie ihre empfindlichkeit bemercken/ und den jetzigen zuſtand unſerer aller / auß dem angehenden wechſel ihres ſtandes erlernen möchten / wiewohlen ſie in dieſen unvergleichlich glückſeeliger / daß ſie unter Chriſtlich-mildeſte Herrſchafft gerathen/ wir aber

aber ihr allerharteſt-unchriſtliches joch empfinden. Indeſſen wollen wir anmercken/ was ſich zu bemercken mittler zeit ereygnet habe.

§. 14. Das bluthige geboth nirgends außzuſchauen/ wurde täglich weicher/ und wurde man innen/ daß von der zeit die Frantzoſen auf dem ſo genannten Pohorzeletz eine neue batterie von 20. ſcharten errichteten/ um die Königliche/ da ſolche durch das ſo genannte Reichsthor durchdringen würden/ von weiterem fortgang hiemit zu verhinderen/ dieſes werck herentgegen wurde den 9. und 10. Septemb. von denen glückfälligen bomben der Königl. Armée ſo zu ſagen auß dem grunde gehoben/ wie dann auch unter andern eine/ welche auf dem platz des Tſcherniniſchen hauſes niederfiele/ 9. perſohnen tödtlich verwundete; nicht minder wurden auch auf einmahl 5. perſohnen/ die da auß der kirchen/ an demjenigen orth wo die miraculoſe Mutter GOttes/ ein außfall-loch außbrachen und außarbeiteten/ bey denen Capucineren auf dem Hradſchin erſchlagen/ dann zu wiſſen iſt/ daß dieſe kirchen-ſchänder/ ſowohl auf gedachter PP. als auch der Strahöffer ihre kirchen/ mit abwerffung der dächer ſchantzen angetragen/ und mit der kriegs-gerechtigkeit dieſe ihre ſchadthaten beſchöniget;

§. 15. Ja ſich verlauthen laſſen/ daß im fall der noth/ ſie ſo gar die Metropolitan-kirchen in die lufft ſprengen/ und ſich allda wehren wollen/ in welcher kirchen eben unter dieſer zeit/ und da ein Bayeriſcher officier ſich mit GOtt verſahe/ und zur Heil. Communion gange/ ungefehr aber den huth eines bey ihm ſitzenden Frantzöſiſchen officiers ergrieffen haben muß/ da kame dieſer letzte/ und verſetzte dem erſteren eine bluthige ohrfeige/ eben in dieſem augenblick/ als derſelbige den mund eröffnete/ und der Prieſter ihme den wahren GOtt in der Heil. Hoſtien auf die zunge legen wolte. Urtheile lieber leſer/ von dieſer Frantzöſiſchen aufführung/ was du wilſt/ ich habe ſchon vorhin von der Frantzöſichen nation meine gnügliche meynung eröffnet/ und glaube feſtiglich/ daß ſie die allerbarbariſte ſeye.

§. 16. Den 10. ſahe man auf beſagtem platz des Tſcherniniſchen hauſes 30. unbrauchbare ſtuck/ welche nun wieder brauchen zu können/ die Frantzoſen kürtzer macheten/ und die ſpaltung/ oder beugung abſägeten; die zimmerleuthe/ welche vor die ſchantzen zu gehen/ und bruſt-wehre zu machen gezwungen geweſen/ betheureten/ daß ſo

weit

weit ſie in denen graben haben ſehen können / 2. groſſe ſtuck / die von denen ſchantzen herunter geſchoſſen worden / erliegeten. Es fielen auch dieſen tag die bomben biß unter S. Joannes-Bergel / eine durchbrache das prächtige / vorhin Kollowratiſch, jetzt Tſcherniniſche / gegen dem Wälliſchen Hoſpital ſtehende hauß / fiele in das alt Przehorſowſkiſche / und zerberſtete ohne weiteren ſchaden / die andere aber fiele in das erſt-gedachte hauß; die dritte fiele in ein häußl bey Drey Lilien genannt / zerſchluge meiſtens das gantze häußl / und wurde dennoch niemand / auſ-ſer eines dienſt-menſchens von dem ſchutt / verletzet; die vierte fiele in ein häußl zu Sieben Leuchtern genannt / und nahme faſt das halbe häußl hinweg / doch machte ſie den leuthen keinen ſchaden. Den 11. um 8. uhr fruhe ſchluge eine bey Herrn Kriegs-Commiſſario von Logdmann ein / und weilen die fenſter biß auf die gaſſen geſprungen / ja derer benachbarten ihre auch beſchädiget worden / ſo muß der ſchad nahm-hafft ſeyn; nachgehends ſeynd derer noch zwey in das nehmliche hauß eingedrungen / nicht minder in das obgedachte Tſcherniniſche hauß auch zwey / unter welchen eine biß in das zimmer des Marechalle de Broglio kommen / und es läſterlich zugerichtet / hätte dieſer aber ſchon nicht den vorigen tag / von dort in das bey dem waſſer gelegene Graf Hrzaniſche neue hauß / ſich mit ſack und pack begeben / ſo würde ihm gewiß die thüre der ewigkeit / uns aber unſeres heyls eröffnet worden ſeyn. Un-zehlige Bayr- und Frantzöſiſche bleſſirte / ſeynd in dem nächtlicher zeit gehabten außfall umkommen / viele den reißauß genommen / und von denen erſteren / biß auf den mittag / von ihren poſten gegen 25. theils todt- theils verwundete getragen; der letzteren aber ſeynd durch eingebro-chene mauer / auf dem Pohorzeletz nahe denen ſchantzen / in dem Golde-nen Creutz-hauß / ihrer 50. verſchüttet worden;

§. 18. Allein bey dieſem allem waren ſie luſtig / und gutes muths / weilen erſt-bemeldter Marêchall ihnen unter ſeiner ehre die zärtlichſte verſicherung gegeben / daß der Succurs gewiß ankomme / und ſolten ſie ſich nur biß den 12. das iſt / den morgenden tag gedulden / worauf viele officieres in dem caffée-laden ſich erkläret / daß ſofern dieſes nicht geſchehete / ſie ungezweyffelt das gewehr ſtrecken wollen / und in wahrheit die gröſte noth / und gefahr drunge ſie hiezu / von wel-cher erſteren baldenſt ein mehreres ſoll beygebracht werden. Eben die-ſen tag / da einer burgers-frau Barbara Möllerin / die erkauffte mund-ſemmeln von denen Frantzöſiſchen ſoldaten wolten entnommen werden /

entſtande

entſtande ſchier ein weiber-krieg / weilen ſelbige ſich nicht allein mit beiſſen und kratzen zu retten ſuchete / ſondern / gleich einer unerſchrockenen Vlaſtæ, alle ihres geſchlechts zur gegenwehr wider dieſe ſtraſſen-rauber anruffete / und anfriſchete / betheurete auch / daß ſie die erſte dem Commendanten Bell'Isle das meſſer wolle in den leib ſtoſſen / und was noch mehr die weibliche hitze ihr in den mund legete / worauß ſo viel bewürcket worden / daß die thäter nicht allein derb von ihren officieres a' gebläuet wurden / ſondern es wurde ſo gar an offentliche örther ein edict angehengt / krafft welchen die burgerſchafft den vorkauff im brod haben ſolle / dafern ſich aber ein ſoldat dieſem zuwider etwas zu begehen unterſtehen würde / ſo ſolle er gehencket werden.

§. 18. Von drauſſen aber nahme das canonir- und bombardiren gar nichts ab / ſondern wurde eyfrig und tag nacht durch fortgeſetzet / dennoch der Stadt zwar wenig ſchaden gethan / auſſer daß eine bombe biß zur Carmeliter-kirchen gekommen / und zerborſten ſeye / allwo einige dächer von denen zerſprungenen theilen in etwa beſchädiget / immittelſt aber zahlreiche zerriſſene / zerknirſchte / und erſchlagene ſoldaten von denen ſchantzen getragen / biß endlichen den 12. ein wiederholter außfall zu abends hinter denen Marien-Schantzen gewaget wurde / auß welchem man zwey Printzen / den einen todt / den anderen ohne fuß in die Stadt brachte / dieſer letztere ſolle ſich zu dem General-Lieutenant von Chevert haben tragen laſſen / und ihn ſeines unſchuldigen lebens / friſch-tropfſtenden bluths halber / welches um die rache GOttes ſchreyen werde / zur übergab / und vergleich mit denen Belagerern angemahnet haben / was dieſes gefruchtet / weiß zu dato niemand.

§. 19. Dieſes aber iſt gewiß / daß die Belagerer von der ſeithen des Reichs-thors in denen batterien die ſchüß-ſcharten vermacheten / die ſtuck wegführeten / und denen belagerten / welche in ihren Succurs gantz verpicht waren / den freudigen anlaß gaben / jene einer anhabenden forcht zu bezüchtigen / einer mercklichen verzagung zu beſchuldigen / ja ſchon zum vorauß zum höchſten leydweſen derer Gutgeſinnten weißzuſagen: Wie daß die Teutſchen das verſen-geld geben / und die belagerung aufheben werden / der umſtändlich allerverbitterſt- und empfindlichſter außdruckungen wird allhier mit fleiß nicht gedacht; mit dieſem beſchloſſe ſich dieſer tag / und kaum machte der heitere morgen

gen den 13. currentis die menſchliche gemüther aufmerckſam / als die Prager beſatzung/ und ihr anhang in völligem jubel/ und frohlocken geſtanden / daß nunmehro der feind ſeine batterien angezunden/ und alles hinterlaſſend / ſich mit der ſchändlichſten flucht ſalviret habe / es waſſerten jeglichen nach einem guten biſſen rind-fleiſches von Ungariſchen ochſen das maul / und ſie hatten ihrem concept nach/ nicht allein faſſanen/ und rephüner genugſam zu eſſen/ ſondern ſie rüſteten ſich ſchon auf Wienn zur belägerung / rühmeten ſich / wie ſie bomben/ und unterſchiedliches feuer einwerffen werden.

§. 20. Waren dennoch nicht ſo unverſchamt zu ſagen / ſie hätten den feind vertrieben / ſondern gaben nur vor : daß er auß forcht ihrer anruckenden hülffs-völckern in ſchrocken gerathe / und das reyßauß nehme. Verwunderlich / lächerlich / und ambitioſer ware des Herrn von Sechelles ſein ſchreiben an einen gewiſſen vorſteher des Civil-Staats / in welchem er bemercket : daß weilen der Frantzöſiſche ſoldat ſich ſo tapffer gehalten / die Stadt nicht allein heldenmüthig verthäidiget / ſondern NB. den feind abgetrieben / und einfolglichen die Stadt eröffnet habe / als müſſe man ihme auch eine ergötzlichkeit verſchaffen / und den ruckſtand des unterhalts von Auguſt-Monath executivè eintreiben / worauf auch leyder gleich den 14. currentis die execution eröffnet / und die betrübte burgerſchafft noch mehr beängſtiget wurde.

§. 21. In dieſen zwey tägen / und bevorab da den 13. abends alle wercker um die Stadt von denen Königlichen abgebrannt wurden / da ſie ſich dem abſeithigen vorgeben nach gäntzlich retirirten/ ſahe man zwey der ſcheinbareſten widerwärtigkeiten in den menſchlichen gemüthern. Die Frantzöſiſche parthey ruffete nichts als jubel / die getreue ihrer Königin ächzeten mit bitterern ſtillſchweigen/ jene reiſeten ſchon zur belagerung der Stadt Wienn / dieſe ſehneten ſich um die ſo lang gehoffte entſetzung des gedruckten Prags / unter jenen ware kein ferneres nachdencken der unaußbleiblichen folgerungen ſo gählinger aufhebung der harteſten belagerung / dieſe im gegentheil folterten ihre gemüther mit mannichfältigen außlegungen / ſchöpffeten der folge vorurtheil / und zitterten zwiſchen forcht und hoffnung / meiſtentheils alle wünſcheten / oder glaubeten nicht einigen auß dieſem vorſchein erfolgenden becrönten hoffnungs - glantz.

§. 22.

§. 22. Nun was die erſtere angehet / da ſolche in ihrer meynung zu ſtarck eingenommen / und dem unabwendigen ſchickſal vor-eylig waren / wann ſolche betracht hätten / daß die freuden / ſo über-ſchwencklich ſich bald außgieſſen / und im grunde die verbitterſte gallen führen / daß gewißlich der unmaaß in dem betäubeten glücke die gäntz-liche völle des empfindlichſten unglückes nachfolge / daß die das äuſſerſte von der freud / und vom leyd gleichſam zuſamm geſchmiedeter ſich an-hängig ſeye / ſo würden ſie ſich in einer ſo irꝛſam- ja wahnſichtiger wei-ſe erſtandenen zufriedenheit nicht übernommen haben / und annebſt ver-nunfft-mäßig ihnen erinnerlich geweſen wäre / daß weilen die allerlü-derlichſte fiacre in Pariß mannichesmahl eine gantze reyhe ſechs-spänni-ger kutſchen warten machet / im gegentheil ein ſo zahlreich wohl be-waffnet- und außgerüſtes / ja durch ſo viel helden-thaten bekanntes Kö-nigl. Ungariſch- und Böheimiſches Kriegs-Heer / dieſen flüchtlingen / welche von Piſeck an biß auf Prag / innen wenigen ſtunden / mit un-begreifflichen vorſchub ihrer haaſen-beiner / das heyl geſuchet / in der reyſe nach Wienn einen feſten halt machen wurde / dahero ſie ihrer freu-dens-bezeugungen und unnützen prahlens halber / mehr als offenbahre thoren / ja unvernünfftige doch lallende thiere vorbeyzugehen ſeynd.

§. 23. Denen anderen aber gabe alles dieſes um ſo viel aufmerckſamkeit / und urſach hievon zu raiſoniren / weilen man den 13. unter paucken- und trompeten-ſchall bey dem Mr. Bell'Isle den an-ruckenden Succurs außruffete / weilen man von angekommenen ſpio-nen ſich rühmete / ja ſo gar der gebohrne Böheimb / und eingefleiſchte Frantzoß / anſonſt unter dem nahmen eines Reichs-Ritters wohl-be-kannte Herꝛ David / unterſtunde ſich in gegenwart des Herꝛn Joſeph Carl von Pergler / und Herꝛn Doctoris Norbert Therer / (welche beyde dem erſteren à conſiliis dieneten) einen gut-meynenden Königl. bur-ger / mit höchſt ehrenrühriſchen reden / den abzug der Königl. Troup-pes vorzurucken / und zu bekennen er ſeye derſelbige / welcher zwey ſpio-nen ſelbſt außgezahlet habe / die ſichere nachricht des anlangenden Suc-curſes mitbrachten.

§. 24. Indeme aber in jeder ſache die mäßigung das vor-trefflichſte / ſo muſte man auch von ſeithen derer letzteren / die zeit und außkunfft / alles durch den gemeinen lauth erſchallenden rätzels erwär-

tig ſeyn/ dann nachdeme/ ungewöhnlicher maſſen/ die burgere die ſchantzen zu betretten die erlaubnuß erhielten/ und eygentlich wahrgenommen/ daß die Königl. Armée nicht gewichen/ ſondern feſten fuß halte / daß man die Stadt nicht verlaſſe / ſondern obgleich ferner ſuche feſter einzuſchlüſſen / da gaben einige vor / daß mittelſt accord die Stadt nunmehro übergeben worden / und den 15. die Königl. Beſatzung einrucken ſolte ; manniche hielten es für wahrſcheinlicher / daß die Belagerung in eine Bloquade ſeye verwandlet / und das abſehen der Königlichen wäre / mit hunger die Stadt zu zwingen. Die wenigſten hielten etwas von dem Succurs, und dafern auch einiger anmarchiſch wäre/ ſo könte er von keiner wichtigkeit ſeyn / und einem Königl. Detachement, theils wegen mangel des groben geſchützes / (welches in ſo kurtzer friſt nicht hat mögen beygeſchaffet werden können) theils wegen der ermüdigung von der reyß / theils wegen unbekanntheit des Landes / theils auch wegen ihrer wenigkeit / nur wie man zu ſagen pfleget / zu einem fruheſtuck dienen; welches die anderte meynung noch ſteiffer machete. Die erſtere hatte keinen anderen grund / als lauter muthmaſſungen / dann weilen die Frantzoſen ihre ſachen eylfertig verkauffeten/ weilen gleich die eß-waaren um das mittlere abſchlugen / weilen allen domeſtiquen anbefohlen wurde die reyß-apparamenta in fertigkeit zu halten / weilen man das vorräthige mehl verkauffete / weilen man eine groſſe quantität des brods unter gewiſſen ſtunden hat backen müſſen / weilen die Frantzöſiſchen ſoldaten ſich täglich / ja nächtlich / und ſtündlich / in der zahl vergeringerten / ſo ſchloſſe man bemuthungs-weiſe / der accord müſſete getroffen ſeyn / und weilen ein burger-aufſtand zu beförchten / dafern die Frantzoſen in der Stadt das gewehr ſtrecketen / ſo müſſeten ihnen dieſe heimliche außſchleichung geſtattet worden ſeyn.

§. 25. Dieſer meynung aber zuwider / wurde anheut / das iſt / den 15. auf denen Rathhäuſern publiciret / daß niemand unter leib- und lebens-ſtraff von ſothanem abzug reden möchte / welches die muthmaſſung annoch verſtärckete. Wir wollen hievon abſchneiden / und der biß in 12. hujus fürgewährten theurung erwehnen.

Cap.

Cap. XII.

§. I.

EIn Pfund Rind-Fleiſch	1. Fl.	30. kr.
Ein Pfund Kalb-Fleiſch	2.	-
Ein Pfund Schwein-Fleiſch	1.	12.
Ein Pfund Schöpſen-Fleiſch	1.	45.
Ein lebendiges Lampl	21.	-
Ein Faſan	8.	-
Ein Reb-Hünl	1.	30.
Ein wilde Anten kleinere	3.	15.
Detto gröſſere	4.	-
Ein Capauner	3.	30.
Eine alte Henne	3.	30.
Ein junges Hünl gar kleines	-	36.
Ein gar junges Hünl ohne Federn	-	45.
Ein Spanferckel	14.	-
Eine Ganß	8.	-
Ein alter Haaß	3.	-
Ein junger Haaß	1.	12.
Ein baar junge Tauben	2.	-
Ein Pfund Schuncken	1.	-
Ein Pfund Cerbulat	3.	-
Ein Pfund Butter	1.	21.
Ein Pfund Schmaltz	1.	30.
Ein Pfund Speck	2.	-
Eine geraucherte Zung	4.	-
Ein Stuck 3. Pfündiger Karpffen	16.	-
Ein 3. Pfündiger Hechten	16.	44.
Ein Parm	12.	-
Ein Pfund kleine Fiſchl	1.	35.
Ein Häring	-	20.
Ein Pfund Käs	1.	-
Stockfiſch ſo ſonſten um 4. kreutzer geweſen pr.	-	34.
Ein Strich Brod-Mehl	20.	-
Ein Strich Arbeß	25.	36.

Ein Strich Linſen	25. Fl.	36. kr.
Ein Strich feine Krauppen	54.	24.
Ein Strich Grieß	22.	24.
Ein Strich Hierſch	25.	36.
Ein Seidl Saltz	-	15.
Ein Schock Eyer	15.	-
Ein friſches Ey	-	17.
Eine Kuh	200.	-
Ein Kalb von 3. Monath alt	70.	-
Ein Hungariſcher Ochs	400.	-
Ein Seidl Milch	-	36.
Ein Pfund Baum-Oel	-	48.
Ein Jndian	30.	-
Ein Köhl-Ruben Fingers dick	-	6.
Zwey gelbe derley Ruben	-	3.
Ein Carfiol	-	14.
Brod was ſonſten um 3. kreutzer geweſen pr.	-	12.
Ein ſchwartz Commiſſ-Labl Brod	-	30.
Ein Labl weiſes detto	1.	-
Ein Pfund Pferd-Fleiſch	-	15.
Ein Strich Gerſten	12.	-
Ein Strich Haber	8.	-
Ein Centner Heu	5.	-
Ein ordinari Bund Stroh	1.	30.
Ein Strich feines Dorten-Mehl	95.	-
Ein Kalbs-Kopff	9.	-
Ein Apffel	-	3.
Ein Birn	-	4.

Pferde ſeynd verkaufft worden / das Stuck pr. 15. 30. 45. kreutzer höchſtens 1. Fl.

§. 2. Daß einige buben ſich von denen reuttern ein pferd pr. 3. kr. gekauffet / und nachgehends auf denen gaſſen hauffen-weiß herum geloffen / wo wechſelweiſe einer von ihnen geritten / und ein läſterliches lachen und geſchrey erwecket haben / biß endlich das arme thier theils von hunger / theils von mattigkeit darnieder gefallen und crepiret ſeye / wo ſodann der ſaubere Frantzöſiſche ſoldat in abziehung deß leeders ſein kunſt-ſtuck erwieſen / und in erſtaunlicher geſchwindigkeit

keit alles auß dem wege geraumet / um ſeinen hungrigen magen zu füllen/ iſt gewiß / und unwiderſprechlich.

§. 3. Unter anderen geſchahe auch / daß ein armes weib von wegen mangel des brods ſchier verzweyfflete / indeme die hungrige kinder ihr weder tag noch nacht ruhe gaben. Dieſem ungemach zu entgehen / ſchlachtete ſie ihren wohl außgemäſten katzauer / ſpickte denſelbigen mit ſpeck ſehr zierlich auß / und truge ihn in einer offenen ſchüßl über die Prager brucken / dennoch aber thäte ſie / als wann ſie ihn verſtecken wollte / da ungefehr ein Frantzöſiſcher officier vorbey gienge / dieſer erblickte ſo bald das bratl / und fienge an auf frantzöſiſch zu feilen / das weib verſtunde ihm nicht / kunte dahero auch ſich nicht expliciren / er aber zoge einen ducaten herauß / und ſteckte ihn in des weibs hand / da aber ſelbige ſich ſo viel anzunehmen weigerte / vermeynte der kauffer / ſie habe noch nicht genug / druckte ihr alſo noch einen ducaten in die hand / da aber das weib die hand noch mehr zuruck zohe / und teutſch ſagete / dieſes iſt gar zu viel / ſo gedachte der Frantzoß / ſie habe nicht genug / ergrieffe alſo den vermeyntlichen haaſen / warffe ihr die zwey ducaten vor die füß / und lieffe darvon / mit vermelden: Bougreſſe n'a tu pas aſſes! du luder haſt nicht genug? dieſe nun durch die ſchickung deß himmels erfreuet / nahme das geld / und ſuchte brod ihre kinder zu ſpeiſen. Eine ſolche begebenheit verdroſſe ihre nachbarin / die von ihr auch etwas von dieſem erlangten katzen geld erbeuthen wolte / da aber jene ſich darzu nicht verſtunde / gienge dieſe / und gabe die arme hauth an / daß ſie ſtatt eines haaſens einen katzauer verkauffet hätte / man machte aber hievon keine ſach / ſondern ſie wurde vorbeſchieden / es möge ein haaß / oder katze ſeyn geweſen / wann ſie nur dem kauffer gut geſchmecket / und bekommen ſeye / ſo iſt nichts darauß zu machen.

§. 4. Und in wahrheit ſuchten ſolche nicht nur allein lebendige katzen zu fangen / ſondern kauffeten ſie auch in ziemlich groſſem preyß / dann ich es bezeugen kan / daß ein gemeiner mann in dem ſo genannten Augezder = thor ein ungefehr 6. wochen altes kätzlein angefriemet / und da das weib 30. kr. davor begehret / ſagt der andere: Ma foi c'eſt bonne marche, mein treue es iſt nicht theuer.

§. 5. Oben iſt geſagt worden daß die pferd ſo wohlfeil geweſen/

weſen / dieſes aber ware gleich anfangs / da die Frantzoſen auß dem lager in die Stadt getrieben worden / und ein unerhörte menge der pferd auf allen gaſſen / beſonders aber an dem Moldau-ufer / und ehehin ſchon in Bubenetſch getödtet worden / dazumahlen könte man in gewißheit betheuren / daß Prag zu einer offenbahren ſchind-gruben ſeye geworden / nachdeme aber viele tauſend nicht allein hingemetzket / ertrăncket / ſondern durch zerſchnittene ſpann-adern an ein der hinter-beinen / verſtümpelter zum thor hinauß getrieben geweſen / alle eß-waaren aber täglich abgenommen / da ware auch noth um roß-fleiſch / und haben es die arme leuth / welche nichts anders zu eſſen gehabt / pr. 18. kr. ein pfund erkauffen müſſen.

§. 6. Dazumahlen kunte man die allerdürreſte kuh um 350. auch wohl 400. ſchwere guldiner verkauffen / gleich wie mir bekannt / daß ein Frantzöſiſcher officier ſeine kuh den 8. Septemb. um dieſes geld dem fleiſchhacker nicht habe überlaſſen wollen / den 11. aber ſchickte jener unverhofft zu dieſem / und wolte ſolche pr. 300. fl. verkauffen / da aber der fleiſchhacker auch hierzu kein luſt mercken lieſſe / betheuerte der officier, daß wann er ihme 150. fl. gebe / die kuhe ſein wäre / allein hiedurch verrathete er / daß etwas darunter ſteckete / und weigerte ſich der fleiſchhacker um-ſo viel mehr die kuh zu kauffen / bekame ſie endlich pr. 60. fl. und wolte dennoch die folgende täge faſt verzweyfflen / dann . . . .

§. 7. Dieſe theurung ſchiene gäntzlichen den obbeſagten tag / nehmlichen den 12. Septemb. abzufallen / und fienge alles um ſehr geringeren preyß zu werden / weilen die Frantzöſiſch-und Bayeriſche Völcker den Feind gäntzlichen vertrieben zu haben mit vollem maule außſchryen / und hiedurch die gewinnſichtige hecklers-leuthe ehender einen kleinen, als keinen profit, mit ihrer hanthierung erbeuthen wolten / da aber den 13. und 14. 15. und 16. weder das allergeringſte zum verkauff gebracht wurde / da man die außflüchtlinge wieder nacher Prag zuruck kehren / ja wohl manche renitenten todt zum thor hinein tragen ſahe / die Frantzoſen ſelbſt von ihren außfällen mit ſchimpff zuruck gewieſen worden / begunte allererſt die höchſte noth anzufangen / kein brod ware zu bekommen / und ſtunden auf denen gaſſen viele handwercks-burſch / welche mit bitteren zähren um ſolches bathen / man will behaupten / daß biß den 22. gegen 250. perſohnen vor hunger geſtorben

ben ſeyn. Prag ware alſo dieſer tagen ein rechte ſchinder-gruben/ dann wo nur ein roß umfiele/ da wurde es von denen Frantzoſen gleichſam von einem hauffen der hungerigen hunden umringet/ unter verflieſſung einer halben ſtund abgeſchunden/ und mit haut und haar verſchleppet/ dieſe kauffeten eine katze pr. 45. kr. eine henne pr. 8. fl. einen Indian pr. 46. fl. und ſo weiter.

Cap. XIII.

§. I.

Allein die nothleydende burgerſchafft muſte nicht allein faſt verſchmachten/ ſondern zu allem dieſem ihr monathliches geld erlegen/ um welches unchriſtlich/ und unbarmhertzig zu erpreſſen/ den 15. um 9. uhr nachts die execution eingeleget worden. Den 16. wurde ein Frantzöſiſcher haußgenoſſen/ der ſeinen mitgeſellen erſchoſſen/ auf dem roßmarckt mehr erdroßlet/ als erhencket. Den 17. wurde erlaubet/ auf denen ſchantzen umzugehen/ und ſahe man auf dem Lorentzen-berg mit erſtaunen/ wie die wercker von denen bomben/ und canon-kuglen zugerichtet worden waren/ ſo daß die Frantzoſen geſtunden/ es habe ſich keiner mehr hinauf getrauet.

§. 2. Das cloſter Strahoff/ und der Pohorzeletz iſt erbarmnuß-würdig anzuſehen/ und ſeynd die mehreſte häuſſer aus lauter muthwillen/ ja ſich ſelbſt zum gröſten ſchaden/ von dem unchriſtlichen Frantzöſiſchen volck eingeriſſen worden. In dem groß-Tſcherniniſchen Hauſe ſiehet man gegen abend unzählige löcher von denen groſſen kuglen; die breſche war auch ſchier fertig/ dann von ſeithen des Reichs-thors zur lincken/ und zur rechten ſo viel der mauer eingeſchoſſen worden/ daß ungefehr in beeden öffnungen 400. perſohnen füglich neben einander hätten ſteigen können/ dahero/ und weilen viele behaupten wollen/ daß die weiſſe fahne dieſer orthen ſeye außgeſtecket worden/ redete man durchgehends von übergab der Stadt/ alleine

§. 3. Nachdeme man den 17. gegen mittag eine groſſe feuersbrunſt erblickte/ und abends den Printzen von Zweybrucken mit dem

 auß-

außerleſeneſten volck gegen Brandeyß rucken ſahe/ fienge man an ob belobtem vergleich billich zu zweyflen/ dieſer außfall geriethe dergeſtalten/ daß die mannſchafft mit ſack und pack den 18. gantz frühe zuruckkehrete/ einige/ die ihren auß- und einzug wohl beobachtet hatten/ ſageten für gewiß/ daß 400. Reutter/ und 50. Huſſaren abgiengen/ an dem fuß-volck kunte man nichts bemercken. Dieſen tag gienge es auch ſehr verſchwenderiſch mit dem geraubten wein/ dann das cloſter S. Georgii, drey tag nach einander/ gegen die 300. Eymer hat müſſen außfolgen laſſen. Was die PP. Dominicaner/ und Carmeliter/ auch andere geiſt- und weltliche Herren haben geben müſſen/ iſt mir nicht bekannt/ ſondern wohl wiſſend/ daß der Frantzöſiſche ſoldat nur von weiten nacher wein geſchmecket habe.

§. 4. Den 19. wurden alle ſtuck und munition in die ſchönſte ordnung/ und gleichſam zur übergab auf der Mariæ-ſchantzen gerichtet/ man raumete die mit miſt zum halbſcheid gedeckt geweſte ſo genannte Staub-brucken/ und da man dießhalb die urſach wiſſen wolte/ wurde einhellig von vielen officiers zur antwort gegeben/ wie daß ſie dieſer nicht mehr vonnöthen haben werden/ dann im fall der Succurs die überhand gewinnete/ ſo würde die bloquade von ſelbſt aufhören/ im gegentheil da ſolcher unterliegen ſolte/ könte man in Prag ſich nicht länger halten. Dieſen nehmlichen tag wolten auch ihrer viele behaubten/ daß mittelſt eines Eſpions, ihnen die gäntzliche niederlag ihres hülffs-volckes ſeye zu wiſſen gemacht worden/ dahero man bedacht ſeyn würde/ ſich durchzuſchlagen/ wie dann auch den 20. auf drey theilen/ nehmlichen gegen Morgen/ Mittag/ und Abend/ der durchbruch tentiret/ doch ſeynd ſelbige mit bluthigen köpffen zuruck getrieben worden/ und womit ſie das tag-liecht nicht verrathete/ ſchlichen ſie gantz ſanffte bey nächtlicher weile in die Stadt ein/ drauſſen aber ſahe man an all denen dreyen theilen/ hefftige feuer-flammen/ ja die gottloſe leuthe brachten mannichfältigen kirchen-rath zum raube mit ſich/ wie dann ſie auß dem cloſter S. Margareth, nächſt Prag/ die geweyhete kelchen/ und die merckwürdige Bibliothec, geraubet/ und alles angezunden haben.

§. 5. Den 19. wurde eine ſchwangere Jüdin/ wegen einigen geſtohlen haben ſollenden ducaten/ ohne verhörung auf dem Roßmarck gehencket/ dem wahrhafftigen lauth nach ſeye ſie unſchuldig geweſen/

wie

wie auch nach dem todt von der hohen Generalität vor unſchuldig erkläret/ indeme der cörper der Judenſchafft zur beerdigung zugeſtellet worden. Den 22. fielen ſie mit aller macht / und zuſamm-geraff-ten domeſtiquen gegen Abend und Mittag auß; auf den erſteren orth ſeynd ſie derb empfangen worden/ und wurden biß 400. derer erſchlagen / dennoch plünderten ſie die kirchen auf dem Weiſen-berg glatt auß/ und lieſſen dem Hrn Adminiſtratori kaum ſeine kleyder / mittags zündeten ſie das Dorff Koſchirſch an; von dem anderten haben ſie einige beuthe an horn-und ſchwein-viehe / butter / und ſchmaltz mit ſich gebracht/ und verkauffeten dieſes den 23. fruhe pfund-weiß pr. 1. fl. 36. kr. Sehr gottloß haben ſie mit dem Hrn Pfarrherrn in Aunietitz / und denen bauren in Roſtock verfahren/ welche ſie biß auf das hembd beraubeten/ und welche ſich entgegen ſetzeten / gar todt ſchlugen/ ſie führeten auch zerſchlagene breu-pfannen in die Stadt / und wolten ſolche denen Juden verkauffen/ wo ſie aber dieſe angeworden/ iſt nicht bekannt. Dieſen tag hat ſich ein burger beklaget/ daß er von hunger bemüßiget ſeye / ſeine kinder zu ſchlachten. Eine mutter wolte ihre drey kinder in den Moldau-Fluß werffen/ unzählige knyeten in denen häuſſern nieder/ und bathen um ein ſtückl brod; ja ſo gar ein teutſcher Frantzoß/ auß Elſaß gebürtig/ weynete vor hunger / und vermaledeyte alle Frantzöſiſche mord-brennereyen / und raubereyen / dann wie er ſagte/ müſſeten ſich die mehreſten ſoldaten von dieſem ernähren/ da im gegentheil die ehrlichen/ welche derley thaten verabſcheuen / ſchon 5. täge lang kein brod bekommen hätten.

§. 6. Indeſſen ſohe man die Hrn officieres auf dem Kleinſeitner ring der alten bauern-weiberen vier-hörnige mützen auffſetzen/ und ein gelächter offentlich treiben/ worauß zu ſehen/ daß auf dem gantzen Welt-rund/ kein leichtſinnigeres volck / als dieſe verderbliche nation ſeye.

§. 7. Es wurde auch von der ſammentlichen burgerſchafft dem Hertzog von Broglio, mittelſt begleithung der Königl. deputation, ein memorial eingereichet/ und erwieſen/ wie man ſich mit groſſen gaben und erkauffung des benöthigten Unterhalts bereits auß allen kräfften geſetzet habe/ ſo daß nunmehro etwas ferner zu thun ohnmöglich ſeye/ annebſt aber den bitterſten hunger erleyden/ und des annahenden tods erwärtig ſeyn müſſe/ dahero dann die hohe Gene-

ralität erſuche / entweder den paſs zu eröffnen / oder auf unterhaltungs-mittel zu gedencken / anderſten man nicht zu verdencken ſeyn würde / wann unter denen äuſſerſten ſachen eines werde ergriffen werden. Den 24. gantz fruhe war ein hefftiges gefahr- und gereutte auf denen gaſſen / und vernahme man / daß ſie anwiederum außgefallen waren / die zimmerleuth aller dreyen Prager-Städte wurden um 3. uhr nachts befehliget / ſich gleich bey dem Augezder-thor einzufinden / und wurden diejenige / welche ſich dahin begaben / den weg gegen Königſaal zu / mit einer ſtarcken Frantzöſiſchen bedeckung geführet / ihrem vorgeben nach / wolten ſie die über den Moldau-fluß geſchlagene brucken einreiſſen.

§. 8. Die burgerſchafft erhielt von dem Marechalle de Broglio auf ihr demüthiges bitten zur verläßlichen antwort: ſie möchten ſich nur drey täge gedulden / ſo würden die päſſe in dem Jung-Buntzlau- und Königgratzer-creyß eröffnet ſeyn; auf welches ſie mit ehrerbietiger danckſagung replicirten: ſie bitteten zu gleich inſtändigſt / daß dieſe päſſe nicht auf ſolche arth / als gegen Mitternacht und Abend eröffnet würden / dann weilen alldorten nicht allein geplündert / gemordet / und gebrennet / ſondern alles verjaget werden / ſo wurde denen Prager-Städten durch derley eröffnungen mehr geſchadet / als genutzet; bekamen auch vom obbeſagten Marêchall die verſicherung / daß hinführo ein beſſeres commando werde gehalten werden. Wofür ſich die burger höfflichſt bedancketen / dennoch ſich außdrücklich vorbehielten: dafern in denen dreyen tägen kein abänderung geſchehete / ſich anwiederum zu melden. Anbey ſageten ſie / daß ſie dieſesmahl nur in zwölff männeren erſchienen / das anderemahl aber würden wohl 500. und das dritte biß 12000. mann ihre bitt vorzubringen erſcheinen / nicht willens hiemit einigen aufſtand zu erwecken / ſondern nur womit die hohe Generalität / um der menge willen / ihr anſuchen zu erfüllen deſto ehender ſich erweichen laſſete / dann hunger thäte ſehr wehe. Das wort führete der berühmt- und kunſtreiche herr Aloyſius Tochtermann / burger / und ältiſter glaſer-meiſter der Königl. Alten-Stadt Prag / welchen die böſe zeiten / und die außbündigſte noth deren mitburgeren / zum redner beſtellet.

§. 9. Diejenige aber / welche den genuß ihrer gemeinde in guten jahren / ja auch biß anheunt unverantwortlich gehabt haben / erſtaun-

erſtaummeten / und entfernneten ſich von dem / das publicum rettenden vortrag / da ſie anſonſten doch bey der Generalität mannichesmahl biß 6. ſtunden aufwarteten / und ein weitſchichtiges geſpräch hielten / auch denen bewehrteſten leuthen hiedurch ein genaue bemuthmaſſung einer heimlichen verrätherey von ſich gaben / dann wie hätten anſonſten die Frantzöſiſche Intriquanten wiſſen können / in wie viel ein- oder der andere burger begüttert ſeye / wann nicht ein einheimiſcher verräther ihnen ſolches offenbahret hätte.

§. 10. Eben dieſen tag ergienge ein mandat an die wechſel-herren / und kauffleuthe / in krafft welchen einem jeden nach ſeinem vermögen das zu præſtirende quantum aufgeſetzet ware / alſo ſolten ſie unter perſonal- und real-execution 50000. fl. inner zweymal 24. ſtunden vorleyhen / welche aber alle ſammentlich den 15. zur antwort gaben: ſie kunten gar nichts vorleyhen / man machete mit ihnen auch was man wolte.

§. 11. Den 24. rucketen viele auß Prag mit aller bagage gegen Brandeyß / und gaben vor / dieſe ſtraſſe ſeye ſchon frey von ihren feinden / allein kaum erreicheten ſie das Dorff Wiſſetſchan / ſo macheten ſie halt / und ſchlugen ihre zelter auf / viele brachten ihre brieffſchafften auf die Frantzöſiſche poſt / ja man hat allgemeiniglich geſchryen / daß man keinen Teutſchen mehr biß 30. meilen weit von Prag ſehete. Wann ſie aber Piquet-weiß außgiengen / ſo brachte man allzeit häuſſige todte / und bleſſirte ein / welches urſach gabe zu ſagen: es müſſeten die böhmiſche ſpatzen gewiß die Frantzoſen verwunden / weilen ihre feinde gewichen / und ſie dennoch mit heiler haut kaum eine halbe meil- wegs reyſen können. Abends aber brachten die hieſige fleiſchhacker einiges ſchaf- und horn-vieh. Den 25. rucketen meiſtens alle auß / und poſtirten ſich / ein theil / wie oben ſchon gedacht / unweit dem Dorff Wiſſotſchan; der andere theil unter den Wiſſehrad / der dritte unter die Marien-ſchantzen / viele innwohnere lieffen hauffenweiß / und ſucheten etwas einzukauffen / die aber in dieſem fall glücklich waren / verlohren nächſt dem thor das geld mit denen eß-waaren / indeme ſolche denen innhaberen von denen Frantzoſen mit gewalt entnommen worden / worauß zu ſchlüſſen / daß ſie herauß gerucket / nicht die wege gangbar zu machen / ſondern die Stadt zu bloquiren / und gar auß zu hungeren.

§. 12. Dieſes vermuthen wurde beſtärcket/ da den 26. ein Sechelliſches mandat ergangen/ krafft welchem alle vorkäufflerey/ unter anth- und beſtraffung des Profos ſeiner Armée, verbothen/ und dahero eine wacht an die fleiſch-bäncke geſtellet worden/ wodurch die hungrige burgerſchafft das pr. 20. kr. taxirte pfund rind-fleiſch zu erkauffen verhindert worden/ indeme die Frantzoſen die erſtere es haben müſſen/ auch ob darümen alles beſſer zahlen könten/ weilen die betrangte Städte ihnen ihren letzten kreutzer haben hergeben müſſen.

§. 13. Erſtaunlich und elendiglich ſeynd die arme leuthe mehr auf denen gaſſen getaumelt/ als herumgangen/ welchen auch die allermitleydigſten hertzen/ wegen ſelbſt-mangel/ nicht haben beyſpringen können; in wahrheit ſo lang Prag ſtehet/ iſt bey keinem geſchichts-ſchreiber zu finden/ daß ſo groſſes elend wäre außfindig gemacht worden. Von zwey uhr begunten die Frantzoſen ſehr betrübt zu werden/ weilen ihnen durch einen Eſpion eingebracht/ daß die ſiegreiche Königl. Armée im völligen anmarch ſeye/ dahero ſo viel man von dem Generalen des Königl. Frantzöſiſchen Grenadiers Regiments vernehmen mögen/ wurde dieſes dem eyffrigen gebeth der innwohneren zugeſchrieben/ und verlautete annebſt/ wie man alles gebeth/ ja ſo gar das meßleſen/ wie ehehin ſchon das predigen verbothen worden/ eben auch verbiethen werde.

§. 14. Und in wahrheit ware in der gantzen Stadt/ oder gleichwohlen bey dem mehreſten theil der geiſt- und weltlichen/ ein allgemeines ächzen/ und bitten/ GOtt wolle die Allerdurchleuchtigſte Königin in ihren gerechten waffen ſtärcken/ und ihre feinde unterdrucken. Säuglinge und jugend/ mittlere und alte/ wohneten denen offentlichen GOttes-dienſten ſehr embſig/ und inbrünſtig bey/ betheten und ſangen/ ſeufftzeten und fleheten zur barmhertzigkeit GOttes/ um die erlöſung von der tödlichen gefangenſchafft/ und unchriſtlich-Frantzöſiſchen banden. Der himmel ſelbſten zeigete ſich über ſo groſſes elend traurig/ und vergoſſe gleichſam auß mitleyden/ mittelſt des dieſen gantzen tag fürwährenden regens/ die häuffige zähren/ wo im gegentheil die Frantzoſen kaum auf GOtt dachten/ dann

§. 15. Durchauß iſt zu wiſſen/ daß ſie niemahlen als in der

würck-

würcklichen belägerung die GOttes-häuſer beſuchet haben / allwo ſie annoch ſo ungebührlich waren / daß ſie über die verſperrte und verſchloſſene bäncke geſtiegen / ja wohl dieſelbige mit gewalt erbrochen haben / einmahl ſo gar beſtiege einer in einer gewiſſen cloſter-kirchen die cantzel / und wolte darauf ſein gebeth verrichten / wurde aber von einem frater dieſes ordens ermahnet / herab zu ſteigen / und ware es gleichwohlen viel / daß er gehorchet / und dieſen hohen platz verlaſſen häbe; worauß leichtlichen zu ſchlüſſen / wie bey dieſen völckern der liebe GOtt verehret wird / nachdeme ſo gar viele ſich zu ſagen unterſtunden / daß keine fürbitt der Heiligen / keine hülff GOttes / in denen kriegs-läufften / wohl aber nur die alleinige macht eines kriegs-heeres / zu beobachten ſeye.

§. 16. Weilen dieſe nation das oben bemerckte principium, oder richtſchnur / ſtets vor augen hat: cœli cœlorum Domino, die himmel der himmeln ſeynd des HErrn; die erde aber hat er gegeben denen menſchen-kindern / daß einfolglichen GOTT ſich weder mittel- noch unmittelbar / in die läufften des erd-runds einmiſche / mithin dieſe unſittlicher / als alle grauſamſte völckerſchafften handlen.

§. 17. Den 26. giengen alle Frantzöſiſche haußgenoſſene durch das Augezder thor um fourage zu holen / und daurete dieſer zug in ziemlicher dicken verwirrung von 8. biß 12. / wo indeſſen man hinter dem Wiſſehrader-thor ein groſſes feuer erblicket hatte / zu bemuthen iſts / daß es in dem Dorff Nußl geweſen / allwo die Frantzoſen das Kirchel beraubet / meß-gewändter / nach abgetrennten gold und ſilber / in den wuſt geworffen haben. Den gantzen nachmittag brachten die fouragirer ein häuffiges ſtrohe / auch wohl unaußgedroſchenes getrayd / zum allgemeinen leydweſen ein; den 27. fiele alles in preyß / ware aber dennoch ſehr theuer / die Frantzoſen wolten behaubten / der Printz von Zweybrucken Pirckenfelß ſeye glücklich nacher Sachſen eingetroffen / andere wolten im gegentheil ſeine würckliche gefangenſchafft vergewiſſeren. Den 28. kamen viele land-leuthe in die Stadt / und fiengen die eß-waaren an im billichen preyß zu ſeyn; Es ware auch eine fouragirung / allein es ſeynd biß 400. knechte von denen Lycaneren umgebracht / und über 600. pferde erbeutet worden. Den 29. und 30. wurden die eß-waaren ſchier ſo wohlfeil / als vor der belagerung.

Den

Den letzten deſſen wurden 4. Bataillionen Frantzoſen in Königſaal gefangener weggeführet / und weilen die Teutſchen Huſſaren dieſen platz quittirten / bezogen ihn anwiederum die Frantzoſen. Einige / indeme ſie zuwider dem verboth geraubet hatten / wurden / unter welchen ſo gar ein Brigadier war / gehencket.

Cap. XVI.

§. 1.

DEn 1. October gantz fruhe um 3. uhr giengen alle geſambt auf die foutrage, und gleich wie mir ein domeſtique auß eygener erfahrnuß erzehlet: ſo wurden in einem Dorff / deſſen nahmen er nicht wuſte / gegen 200. knecht von denen Lycaneren ertödtet / pferd und maulthiere / ſo gar der hohen Generalität / wurden ihnen zur beuthe. Dennoch hörete man biß um drey uhr fruhe / den 2. mit beladenen wägen zum obbeſagten Augezder-thor ein- und außfahren.

§. 2. Anheunt ſteiget alles im preyß / auß urſachen / weilen von dem land kaum ein- und der andere bauer etwas zum verkauff gebracht. Die Frantzoſen marchirten alle gaſſen auf-und ab / und ſiehet man die mehreſte zweymal eine ſtraſſen paſſiren / das getrummel daurete von fruhe morgens biß 10. uhr unaufhörlich / und continuirte biß an den ſpäten abend.

§. 3. Dem verlauth nach brachte ein courier auß Franckreich dem Hertzog de Broglio das völlige commando, und dem Intendenten Sechelles die charge eines Staats-Miniſtri, dem Bell'Isle herentgegen die gäntzliche entſetzung von allen ämbtern mit / dieſer letztere wurde auch um rechenſchafft ſeiner verwaltungen nacher Pariß beruffen; der junge Broglio wurde zu einem Generalen ernannt / und ware in dieſem hauß alles luſtig. Ein gewiſſer General betheurete vorgewiß / daß nunmehro unfehlbar frieden ſeyn würde / und ſie Frantzoſen müſſeten nacher Franckreich; es hatte auch der Marechall de Broglio bey offener taffel melden ſollen: daß ſie künfftige Weyhnachts-ferien in Pariß die meſſe hören werden. Viele wolten auß dieſen und ande-

anderen urſachen behaupten/ es wäre der Frantzöſiſche Succurs geſchlagen / allein die künfftige täge haben eröffnet / daß beyde Arméen gegeneinander ſtünden / und ſich nur anſchaueten; doch aber / daß die feindlichen kaum den boden von Böheimb betretten / und zum ruckenſchirm einen hinter Heiligen-Creutz gelegenen wald hätten. Dieſen tag wurde ein Bayeriſcher ſoldat / der mit zweyen andern würcklich durchgangen / und hierinn das unglück gehabt / creutz und beiner zu brechen / alſo krüppelhafft aufgehencket.

§. 4. Den 3. kamen viele leuthe / welche ſich mit der Armée von der Stadt gezogen / nacher Prag / und erzehleten vieles von dem durch die Frantzoſen geplünderten bauersmanns ſeinem elend. Daß getrayd von Königſaal ſolle halben ſchuch hoch biß gegen Prag gelegen ſeyn / die Geiſtlichen dieſes orths gäntzlichen außgeraubet / und in mitten ihrer kirchen ein feuer zu erwärmung der wachten gemacht ſeyn worden. Dieſes iſt auch geſchehen in dem kirchel auf dem Slichoff.

§. 5. Den 4. wurde Königſaal von denen Lycaneren geſtürmet / und weilen die Frantzoſen nicht weichen wolten / ſondern ſich in das jäger hauß verbergeten / ſo wurde dieſes von ihnen angezündet / und wolte gewißlichen verlauthen / daß 500. der letzteren ſeyn gefangen worden. Man ware zwar von Prag auß befliſſen 4. Detachement denen betrangten zu hülff zu ſchicken / von welchen keine nachricht anheut einlieffe; die wachten an dem Augezder-thor ſchryen jeden vorbey gehenden an: Nicht Huſſar da? worauf ihnen zwey handwercks-burſch geantwortet: Fruhe waren in Königſaal Huſſaren genug / jetzunder aber wiſſen wir nicht wo ſie ſeynd. Bey S. Margaretha wurden eben anheut fruhe die Frantzoſen überfallen / und vier compagnien gefangen hinweg geführet. Allen / auſſer dem Regiment d'Orleans, wurde der abmarch angeſagt / und ſprachen einige / ſie wolten ſich mit dem Succurs vereinigen / dahero ſie auch 30. canonen mitnehmeten; andere ſageten / ſie müſſeten dem von Engel- und Holland betrangten Franckreich zu hülffe kommen / und ſich durch Sachſen fortmachen; gleich wie dann auch allbereits dorten 2000. reutter ohne pferd (indeme die letztere wegen des futter-mangels haben reduciret werden müſſen) eingerucket wären. Es ſeynd auch auß dieſem Land über die 400. ſtuck ochſen ankommen / von jeden aber 10. Fl. mauth gezahlet werden müſſen. Es langete auch ein gewaltig-groſſer courier an / der ſeine depechen

pechen gleich zum Marêchall Broglio truge / dieſe erbrache er in dem audience-zimmer / und nach überleſung des erſteren begunte er keine freudige mine zu machen / ſondern raffte das packel zuſammen / verſperrete ſich in ſein cabinet, und kame nicht mehr herauß / ſo daß die aufwartere muſten das zimmer quittiren.

§. 6. Sambſtag / das iſt den 6. gabe es ein ſehr ſcharffes ſcharmützelen zwiſchen denen Huſſaren / und Frantzoſen / unweit dem Dorff Czakowitz / der ſicheren nachricht zu folge haben ſich die letzteren nacher Alt-Czakowitz retiriret / und von denen erſteren alldort beſchloſſen / muthmaßlich auch gefangen worden ſeyn. Nicht minder ſcharmuzirete man in der gegend Königſaal tapffer herum / und die am Donnerſtag außgeſandte Detachementer kamen ſehr vergeringerter nacher Prag / ſo daß von dreyßig kaum dreyzehen übrig geblieben; es wurden auch gegen 50. baueren-fuhren / die theils nacher Prag / theils von Prag kamen / von denen Huſſaren aufgefangen / und nacher Beraun getrieben.

§. 7. Heut / das iſt den 7. wolte man anwiederum von geſchlagenen Succurs reden. Der anbeſtellte abmarch wurde verſchoben / und paſſirte nichts anderſt dieſen tag / als daß bey denen gewöhnlichen proceſſionen derer Herren PP. Dominicanern / die Frantzöſiſche officieres, da ſie derer zu tragung der ſtatuen unſerer Lieben Frauen beſtellten / und hiezu mit denen bänder-bünden gezierten Jungfrauen anſichtig wurden / ein jämmerliches eſel-geſchrey anfiengen / und denen thorechten menſchen gleich hinzulieffen / ſelbige in ihre armb fangeten / und mit gewalt auf offentlichen ring küſſen wolten; da nun dieſe ſich außgewickelt / und nachmahlen gebührend in der proceſſion gangen / fiengen bemerckte officieres an / wiederum denen maulthieren zu trutz / zu wieheren / zu ſchreyen / zu juchzen / und zu lachen. Dieſes geſchahe zwar auch auf der Kleinſeithen / weilen obbemerckte PP. auch eine proceſſion um den ring führeten / dennoch aber ſittſamer / weilen in vorbeygehen / ſie nur die Jungfrauen (welche aber keinen band-bund aufgehabt) anſchaueten / und über die leuth auf einander ſchryen. In 3. oder 4. tagen ſoll der abmarch gewißlich ſeyn / welches der liebe GOtt verleyhe. Fruhe morgends wurde ein ſoldat / der auß einer kirchen ein ſilbernes Crucifix entfrembdet / und hierüber betretten worden / gehencket; das heiſt bey denen Frantzoſen den Sabbath heiligen.

§. 8.

§. 8. Die Bayern / welche holtz zu hohlen commandiret waren / verlohren ohnweit Prag 7. pferde / nehmlichen der Hauptmann Fugger 3. der Hauptmann Gumpert 2. der Wagenmeiſter 1. und der Provos 1. welche denen Huſſaren zum theil wurden; das holtz aber / wegen ſtarcker bedeckung / brachten ſie dennoch auf Prag / und ſahe man nur 1. todt / und 1. bleſſirten hinein tragen. Eodem traffe eine vierſpännige kutſchen mit geld auf die Frantzöſiſche poſt ein / der verlaut meldet / ſie führeten auß Sachſen 4. Millionen francken / welches ſo viel als 1. Million ſchwere gulden iſt. Es kamen auch vorige täge gegen 400. ſtuck Pohlniſche ochſen durch Sachſen / folglichen ſich die Frantzoſen den ſchluß macheten / daß obwohlen der frieden zwiſchen dieſem Chur-Hauß / und dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſe / offentlich publiciret worden / ihnen dennoch jenes ſehr favorable ſeyn müſte / ja man behauptete durchgehends / daß allbereits auß der Prager-guarniſon 2000. reutter zu fuß in Sachſen eingerucket / und nunmehro die völlige paſſage zur Frantzöſiſchen Armée geöffnet wäre.

§. 9. Dieſer tägen hat man ſichere nachricht erhalten / daß der rebelliſche David / mit dem oben angezogenen Kayſerlich-ſeyn ſollenden patent, die um Brandeyß liegende bauern dergeſtalten betäubet / daß ſelbige wider unſere Allergnädigſte Frau die waffen ergrieffen / und ordentliche feld-poſten außgeſtellet gehabt / allein dieſes daurete nicht lang / ſintemahlen den 8. hujus nachrichtlich einkam / daß ſelbige das gewehr niedergeleget / und ſich ihrer gewöhnlichen bauer-arbeit zu bedienen angefangen. Dennoch hat man dieſe zeit von verſchiedenen außſchweiffungen derer gehöret / und wäre es ihnen gering die Herrſchafftliche ſchütt-böden zu erbrechen / die mayerhöfe zu berauben / die keller außzuleeren / und mit gewalt das gewehr zu begehren. Hierauß kan man abnehmen / was übels eintziger heyl-loſer menſch mit ſeinen verruckten angebungen ſtifften könne; nicht minder wie ungerecht und gottloß in Böheimb der krieg vollführet worden / dann weilen dieſer nicht unter denen unterthanen / ſondern denen Fürſten angefangen / gemittelt / und vollendet werden muß / ſo konte wohl im gegentheil geſagt werden / daß nichts / als meutherey / verwirrung / und der untergang des gantzen Landes / durch derley teuffliſche aufwieglungen geſuchet worden ſeyn. Zwar iſt hiedurch der Allerdurchleuchtigſten Königin einige verſchmälerung ihrer genuß-eingängen verurſachet worden /

den / ſo betrifft dennoch dieſes unheyl ohnmittelbar die Herren / Ritter / Burger / und den Bauersmann ſelbſt; dieſes aber / ſey GOtt ewig danck! hörete baldenſt auf; dann wie lang dieſe helden-ſchaar im vorſchein geweſen / und was ſie gedenckens-würdiges verübet / kan wegen kurtzer daure derer nicht geſaget werden / dieſes dennoch kommt zu bemercken / daß bey begehrten vorſpann für den Hertzog von Bell' Isle, ſelbige zur antwort habe geben ſollen: Sie wären nunmehro freye leuthe / und dörfften niemand gehorchen / einfolglichen thäten ſie niemanden ſich unterwerffen / weniger vorſpann geben / auſſer man wolte ſie mit baarer müntz bezahlen.

§. 10. Den 9. wurde ein Bayer gehencket / auch brachte man durch das Strahöffer-thor der menge bluthige montur, wie auch todte / und verwundte / daß nothwendig in der nähe ein bluthiges scharmützeln müſſe vorübergangen ſeyn; es marchireten auch der menge Frantzoſen auß Prag / wohin aber iſt unbekannt. Den 10. giengen gegen 3000. zu dem Augezder-thor hinauß / und wurde männiglichen beredet / ſie würden das magazin auß Beraun abhohlen / indeme ein eſpion gewiſſe nachricht gebracht / wie daß alldorten ſehr wenige mannſchafft zur bedeckung deſſen anzutreffen wäre; die aber genauere nachricht hievon hatten / wünſcheten ihnen dieſe verwegenheit / mit ſicherer vergewiſſerung / daß kein mann davon zuruckkommen werde. Den 11. giengen die foutragir- oder raub fuhren von 4. biß gegen 8. uhr fruhe zu dem Augezder-thor hinauß / wie man erfuhre / ware die geſtrige außruckung zu bedeckung ihrer. Dobrzichowitz / der Creutz-Herren mit dem Rothen Creutz zugehöriges güttel / muſte herhalten / derer umliegenden wurde auch nicht geſchonet / nachdeme man gedroſch- und ungedroſchenes geſtröhe / auf roß / maulthier / zwey- und vierſpännigen wägen / von 12 biß 7 uhr nachts führen ſahe. Auf dieſer seithen / was zwiſchen der bedeckung / und denen Königlichen paſſiret / weiß ich nicht; anlangend die ſeithe über Königſaal / habe verläßlich von einem domeſtique erfahren / daß es nahe der waldung ſehr hart gehalten / und die Huſſaren / und Lycaner / ein ſehr hefftiges feuer gemacht hätten; daß viele von Frantzöſiſcher ſeithen geblieben / wurde abgenommen an der gantz ſchütter zuruckkehrenden bedeckung. Unter anderen ſollen auch viele officieres, die der jagd nachgegangen / von denen letzteren gefangen / außgekleydet / und mitgenommen worden ſeyn.

§. 11.

§. 11. Anheut iſt Seigneur Bell'Isle, welcher dieſer tågen verreyſet/ anwiederum glücklich nacher Prag retourniret. Die quartier waren für ihn ſchon in Brandeyß außgezeichnet/ vorjetzo/ dem ſicheren bericht nach/ iſt alles außgelöſcht. Printz von Zweybrücken Pirckenfelß/ ſolle auch zuruckgekommen ſeyn/ dahero vielleicht die paſſage nacher Sachſen/ und hiedurch zu der auf denen Böheimiſchen granitzen ſtehenden Frantzöſiſchen Armée geſperret ſeyn/ weilen auch einige ankömmlinge behaupten wollen/ daß 10000. mann durch Schlan gegen Leutmeritz defiliret/ die alldortige gegend von der Frantzöſiſchen ſeuche zu reinigen. Den 12. 13. und 14. paſſirete nichts merckwürdiges/ auſſer daß einige geſehen/ wie ungefehr 15. Huſſaren/ die bey S. Margareth ſtehende Frantzöſiſche mannſchafft/ welche ſich zu erluſtigen von dorten außgetretten/ gleich einer heerd ſchaaf zuruck- und in ihre behaltnuß eingetrieben;

§. 12. Dann überhaupt muß man wiſſen/ daß ein Frantzoß in der Stadt mit ſeinem maulſchwerdt weder 10. Huſſaren/ oder Lycaner fördhte/ ſo bald er aber im feld ſeye/ ſo lauffen ihrer 50. vor einem eintzigen/ werden alſo gleich denen måuſen/ welche der katzen haben die ſchellen anhencken wollen. Den 15. celebrirte man das Hohe Nahmens-Feſt unſerer Allerdurchleuchtigſten Frauen MARIÆ THERESIÆ, doch aber auf ſolche arth/ als die Chriſten zu zeiten der tyranniſchen Kayſeren/ in aller geheim/ und wurde tapffer auf Allerhöchſt Ihro Geſundheit/ und Dero Glorreicheſte Waffen vollſtåndige Göttliche Geſeegnung/ von denen überbleibſelen des weines (dann tåglich die Frantzöſiſche tollheit fürdaurete) getruncken. Man funde auch an der ecken S. Mariæ Magdalenæ-ſtraſſen den nachkommenden zuruff angeklebet/ welcher aber in aller eyl abgeriſſen/ und unterdrucket worden. Zu bewundern war es/ daß alſogleich keine inquiſition erfolgete/ indeme ſowohl die innigliche meynung an Ihro Königl. Majeſtåt/ als das eingehende verderben Ihrer feinden/ darauß zu bemercken ware; dann es ſtunde geſchrieben mit druck-buchſtaben:

Io! POEAN!

MARIÆ THERESIÆ,
REGINÆ VESTRÆ,
HVNGARI, ET CZECHIADÆ,
FRATRES BINI,
VOTIVE
Io! Io!
VIVAT!
PERSONATE!

Gleich an deſſen fuß ſtunden folgende vers:

Maſcula quæ tantos in puncto Fœmina Reges
Straverat, Attilis cur dedignatur eſum?
Pro anſere fors Gallum Martini menſa parabit,
Mœſtus abhinc THRESÆ, ſpicula Galle fuge!

Auf der anderten ſeithen laſe man folgendes:

Quare Galli Pragâ fugitivi
iterum redeunt?

Tumida, quæ nuper criſtatâ Gallia fronte
Preſſerat, atque tuas Czechia ſprevit oras,
Has nunc citatô deflectit pallida paſſu,
Atque ſuos pullos ſubtrahit unde queit.

Aſt

Aſt & fugaces retrahit fortuna perinde
Martini dapes Gallus & inter erit.
Ignitô Thresæ transfixus edulia telô
Præparat Hæc labris ſaucia Praga tuis.

Welches auf Teutſch dergeſtalten überſetzet worden:

Io poean!

MarIa theresIa,

EVre KönIgIn,

Ihr Vngarn/ Ihr CzeChen/

zWel GebrIDere/

ſaget:

Io! Io!

VIVat!

Die erſtere lateiniſchen reim können folgender maſſen lauten:

Ein ſehr mannhaffte Frau, die Könige erleget
In ein ſo kurtzen nu.
Wird zur geflügel-ſpeiß ſo lange nicht beweget,
Die urſach wiſſe du!
Weil des Sanct Martin tiſch will mit ein hahnen prangen,
An einer ganſe ſtatt;
So muß THERESA erſt den Gogel-Hahne fangen,
Und ihn gantz machen matt.

Drum

Drum gantz behende eyl, und mach dich auß dem ſtaube,
Du ſehr forchtſamer Hahn,
Nur trolle eylend fort, ohn abſchied, ohn urlaube,
Ihr Kriegs-Heer ruckt ſchon an.

Die allhieſige Königliche kriegs-gefangene officiers macheten ſich ſehr luſtig/ ſchryen überlaut: Vivat MARIA THERESIA! und ſungen ein ſehr annehmliches lied: Haya popeya! ꝛc.

§. 13. Immittelſt giengen die Frantzöſiſchen Liebling faſt von hauß zu hauß/ und erzehleten mit innigſter hertzens-bewegung/ wienach ein expreſſer dem Comte de Baviere ſchrifftlichen zugebracht habe: Was geſtalten der Graf von Khevenhüller Seine Excellenz, durch den Grafen von Seckendorff gäntzlichen auß Bayern vertrieben ſeye/ in Böheimb aber/ und zwar in der Stadt Ellnbogen/ haben 5000. Königliche das gewehr geſtrecket/ und seynd ſolche des Frantzöſiſchen Succurſes kriegs-gefangene geworden. Weilen aber Stadtkündig/ daß gedacht Seine Excellenz Graf von Khevenhüller/ bey der Böheimiſchen Armée, und anbey die Ellnbogiſche ſituation, nicht minder die welt-kündige thaten des Grafen von Seckendorff allerſeiths genüglichen bekannt waren/ ſo legete man dieſem gedicht keinen glauben bey/ und in wahrheit erfuhre man verläßlich/ daß die gantze kriegs-caſſa, ſambt aller bagage des die Hülffs-Völcker commandirenden Generals von Mailleboix, verlohren gangen/ auch denen preyßbahren Ungarn zur beuthe worden ſeye.

§. 14. Den 18. brachten die Frantzoſen gegen 40. fuhren mehl und geſtreu nacher Prag/ welches nacher Beraun ins Königliche Magazin gewidmet ware/ deſſen verräther ware ein bauer/ und bekame zum recompens 10. Luis d'or, die übrige führer aber kein ſtückl brod/ und muſten über dieſes noch gleich abends mit zwyback nacher Leutmeritz fahren. Einem wahrhafften verlauth nach haben die Frantzoſen dieſe wenige beuthe mit vielem bluth zahlen müſſen/ und falls die Königliche nur auf 3000. ſtarck geweſen wären/ ſo hätte dieſes Detachement per 6000. mann/ nimmermehr Prag geſehen.

§. 15.

§. 15. Erfreulichſt aber ware den 19. zu vernehmen / daß die Königl. Armée in völligem anmarch nacher Prag begrieffen ſeye; worauß unſtreittig fiele / daß die Hülffs-Völcker dermahlen ſchon gedämpffet ſeyn müſſeten. Den 20. giengen die Frantzoſen fruhe durch das Reichs-thor häuffig foutragiren. Die vorgeſtern nacher Leutmeritz detachirte mannſchafft kehrete anheut wieder zuruck / einige geſtunden / daß 6. Huſſaren biß 14. ihre mousquetirer zerhacket haben. Man wolte behaupten / daß nicht die helffte von denen zwybacken / welche nach gedachter Stadt geführet / zuruck gebracht worden ſeyn; der Huſſaren Obriſte Graf Lachanſky / kame auch gantz entblöſſet nacher Prag auf einen läiter-wagen / der allgemeinen red nach / ſeye ſelbiger durch einen pferd-ſtall gekrochen / und alſo denen Königlichen entgangen. Tuchomerzitz / welches denen PP. Jeſuitis zugehöret / iſt gantz außgeplündert worden / und ſahe man leyder!

§. 16. Den 20. auf allen gaſſen in Prag eine ſo groſſe menge unterſchiedlicher getrayd-ſorten / als wann auf einem acker dick geſäet wird / das übrige dreſcheten dieſe raub-vögel auß auf denen ſtraſſen / zimmern / böden / und höfen / und man dörffte ſie keines raubes beſchuldigen / weilen ſie nur foutragiret hatten. Das außgedroſchene getrayd zwar verkaufften die domeſtiquen / allein das geld nahmen die Herren / daß alſo der bey denen Frantzoſen par honneur nicht ſtehlen dörff / halt ſich hiezu ſeine ordentliche bediente. Eben dieſen tag kamen einige mit abgehauenen armben zu hauſe / und erſcholle das gerücht / daß die in dem beraubten dorff gebliebene beſatzung / gäntzlichen von denen Königl. Huſſaren ſeye theils getödtet / und bleſſiret / theils auch gefangen genommen worden.

§. 17. Den 21. foutragirten ſie holtz / und verderbten in denen umliegenden weingärten / inſulen / und geſtripffen alles zu grunde / ſie ſchoneten weder der reben / noch der alleredleſten früchten-bäumern / ſie riſſen die übergebliebene gebäu ein / und ſchleppeten wider alles verbiethen das holtz davon in die Stadt. Eben anheut haben ſie früchten geraubet gegen Morgen zu / von wannen iſt nicht kund worden; die Herren Broglio, Bell'Isle, und Sechelles, ſahen ſolches einführen / ſagten aber kein wort darzu. Sicheren vernehmen nach / haben die Prageriſche kauff- und handels-leuthe / wegen des anbegehr-

ten darlehens per 50000. Fl. jüngſter tägen capituliret/ und wie man mit dieſen fertig war/ ſo begehrte Mr Sechelles ein anderes darlehen per 2000000. Fl. von denen Herren Stadt-Hauptleuthen/ und denen Primatoren.

§. 18. Dieſe/ nach gehaltener commiſſion bey Seiner Excellenz dem Deputations-Præſidenten/ thäten ein ſolches auf die burgerſchafft abermahl repartiren/ allein es ergienge der befehl/ einen anderen fundum zu erſinnen/ und weilen zur antwort gegeben wurde: wie man keinen anderen fundum wiſſe; ſo machete Mr Sechelles die repartition ſelbſt/ welche mir nicht zu handen kommen iſt/ kan folglichen ſolche nicht mittheilen. Die erfahrnuß aber gabe es bald/ daß die burgerſchafft dennoch damit graviret worden/ und noch zu allem die Herren Magiſtruales 30000. für ruckſtändiges holtz darzu geſchlagen hatten.

§. 19. Der gegenwärtigen/ und vorigen drangſalen/ welche viele Länder durch 200. Jahr her ſchon erdulden müſſen/ dafern man die urſach ſuchet/ kan wohl mit fug rechtens keine andere/ als das ſo heilig geſuchte gleich-gewichte von Europa ſeyn/ wo dennoch mitten in aller vorſorg dasjenige ſchier verlohren gegangen ware. Allermaſſen

Cap. XV.

§. I.

DAs Allerhöchſte Weeſen/ welches man GOtt heiſſet/ hat bey erſchaffung aller dingen ſich unmittelbar vorbehalten/ durch den allmächtigen Finger ſeiner Heiligen Rechten/ nicht allein alle beſtändige Himmels-kräfften/ ſondern auch alle veränderliche welt-läufften/ ohnverrucklich/ und auß eygenem gewalt zu beherrſchen.

§. 2. Obwohlen nun demſelbigen aller-gnadenreicheſt gefallen/ einem jeglichen ſeinen Subalternen zu verordnen/ ſo bleibt dennoch unläuglich/ daß nicht das allergeringſte ohne ſeine allwiſſentliche mildreicheſte zulaſſung geſchehen könne. Was die erſtere anbelanget/ weilen

len ſelbige jederzeit in ihres Schöpffers gegenwart / und deſſen weeſentlicher verſtändnuß / als außerwählte Geiſter allaugenblicklich ſchweben / auch weder von lieb / leyd / eygennutz / rach / zorn / und anderen leydenſchafften jemahlen angefochten werden / ſo muß wohl alldort eine unverruckte / ewig-daurende ordnung zu finden ſeyn; von welcher / weilen ſolche kein menſchen-aug / nach lehre des Apoſtels Pauli / geſehen / hierorthig auch nicht das geringſte angezeiget werden kan.

§. 3. Weit anderſt lehret uns die tägliche erfahrnuß / und lernen wir es von denen ſo mannichfältigen abänderungen einer weltlichen regierung / in welcher / wann man etwas beſtändiges erſehen wolle / ſo muß man wohl die immerwährende unbeſtändigkeit vor augen haben. Dieſes aber kommet lediglich daher / weilen der Schöpffer aller dinge gedachte regierung / einer denen Engeln weit geringeren creatur / die man menſch nennet / anvertrauet / und nicht allein vögel und thiere / ſondern ſo gar das gantze welt-weſen / dieſer ihren füſſen unterwürffig gemacht.

§. 4. Wäre es nun / daß dieſe edleſte creatur / obwohlen ſelbige die engliſche eygenſchafften nicht erreichet / bey der erſteren unſchuld würde geblieben ſeyn / ſo könte auch alles / nicht anderſt als in der beſten ordnung beſtehen. Weilen aber dieſe gleich anfangs / mittelſt der erb-ſünd / von dem Allerhöchſten Weeſen verrücket / alſo ſich ſelbſten der reicheſten gnaden-einflüſſungen verzogen / ſo kommt es leyder! ſehr offt / daß eine ſchädliche für eine nutzliche / für eine verdienſtliche eine GOtt mißfällige ſache anbegehret / und ſolche zu behaupten mehrmahlen unzuläßliche mittel gebraucht werden.

§. 5. Dergeſtalten / da ſich ein unnutzer erd-ſchrollen dem allergewaltigſten felſen entgegen ſetzet / da ſich der hafen dem hafner zuwider ſtellet / da ſich eine garſtige miſt-lacken dem cryſtallenen unergründlichen meer zu trutz vertrübet; ich will ſagen / da ſich ein menſch entgegen die unhintertreibliche verhängnüſſe GOttes ſetzet / und nicht nach dieſem ſeinem gerechteſten willen / ſondern ſelbſt eygener hartſinnigkeit dahin lebet / ſo iſt kein wunder / daß hiedurch aller welt eine verderbliche zerſtöhrung zuwachſe.

§. 6. Eine ſehr kurtze zeit hat der erſte menſch den regiments ſtaab geführet/ nachgehends lebete das menſchliche geſchlecht gemeinſchafftlich/ wiewohlen dennoch auch in dieſer gemeinſchafft ein und anderer das ruder/ und regiment hat führen müſſen. Die angewachſene menge/ und natürliche unruhe derer/ trennete dieſe gemeinſchafftliche ſüßigkeit/ man ſeuffzete um ein ober-haupt/ und vermeynte den gemeinſchafftlichen cörper ohne dieſem ſehr unförmlich zu ſeyn. Die allerrauheſten ſuchten bey dieſer gelegenheit ihr beſtes zu ſpielen/ und giengen mit verſammleten rotten die ſchwächere zu unterdrucken/ ſeynd aber auch nach der zeit von viel ärgeren verderbt/ und vertilget worden.

§. 7. Man hat bißanhero einen beſtändigen wechſel in allen regierungen gefunden. Alles hat ſich auß unerforſchlichen end-urtheil GOttes geendiget/ weilen ſolches auß der welt unzeitlichen vor-urtheil entſtanden/ und obwohlen nicht zu laugnen/ daß GOtt der HErr mittelbar/ ja auch unmittelbar/ denen Völckern Könige verleyhe; nichts deſtoweniger iſt auch nicht in abrede zu ſtellen/ daß indeme dieſe nicht nach dem Geboth ihre macht eingräntzen/ jener ſolche verwerffe/ und von dem regiment verſtoſſe. Das haben erfahren die allerhöchſte Häupter Darius, Cyrus, Alexander, und mehrere. Es hat ſich eine Monarchie der andern/ auß gerechteſtem ſchickſal des Himmels/ ergeben müſſen/ und iſt alſo wunderlich in ein grübel ein weit ergoſſenes meer verſencket worden.

§. 8. Die gegenwärtige Römiſche Monarchie ſoll/ aller GOttes-Gelehrten ihrer außſage nach/ die letztere ſeyn; alleine wie man dieſem wohl-gegründeten ſchluß ſeine gültigkeit laſſet/ ſo zeiget die heutige unvermögenheit dieſer ſchier ſchon das gegentheil/ und überweiſen uns die ſo ſehr erweiterte majeſtätiſche herrlichkeiten der Cron Franckreich/ daß es genau an deme/ welches man eine Frantzöſiſche Univerſal-Monarchie benennen kunte.

§. 9. Dieſe Crone hat nicht nur in ihrer innerlichen beſchaffenheit den vorzug vor allen anderen Europæiſchen Ländereyen- und Königreichen/ ſelbige pranget überall mit der auß eygenen handel/ und wandel/ eygenen manufacturen/ und vielerley einträglichkeiten entſpringender vermögenheit/ ſeiner Provincien formlicher zuſammenhängung/

gung/

gung / und der unterthaneren gänzlichſter ergebenheit / ſondern / wer wirds verabneinen? nimmt ſo gar den erſteren rang bey denen außwärtigen Höfen / machet ſich durch ihre garantien überall nothwendig / wo nicht gar ſolche / krafft dieſem kunſt-grieff / eine eſpece von der ſuperiorität allbereits erhalten hat / dann kein Staat / ſo gar in Europa, zu finden / mit welchen dieſe Crone / mittelſt der von ihr auch frey angebothenen garantie, oder feſthaltungs-verſprechung / nicht zu ſchaffen hätte / und ſich gleichwohlen taliter qualiter in ihre abhandlungen einmiſchen kunte.

§. 10. Allerdings da ſichs nach der zeit füget / daß ein- oder der andere pactirende theil / denen conventionibus, und öffentlichen vergleichen zuwider was machete / hat Franckreich die verlangteſte gelegenheit / ſich in das ſpiel zu miſchen / und geſtalt denen dingen / zum beſten ſeines Thrones / hülff / oder abhülff zu leiſten. Ja weder Orient, noch Norden / iſt durch dieſe Staats-arth von Franckreich unverwickleter geblieben. Dann durch die an die Cron Schweden erlaſſende ſubſidien / erhalt ſich ſelbige an dieſer einen beſtändigen clienten / und durch die / ob zwar zu allergröſten nachtheil der Chriſtenheit / im vorigen Türcken-frieden geleiſtete gutſprechung / hat ſich ſelbige bey der Ottomanniſchen Pforten ein allmahliges nachdencken verurſachet / ihre projecten / und conqueten nicht platt zu verwerffen / wo auch ſelbiges ſich den richtigen weeg gebahnet / mit dieſer / entgegen das Durleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / in eine neue alliance zu tretten.

§. 11. Zu dieſen gegenwärtigen zeiten erſtrecket ſich ihre gewalt noch weiter / und blicket ſchon hervor ihre äuſſerſte allvermögenheit / zumahlen da ſie ſich in offentlichen zeitungen / bey offentlichen tiſchen / und zuſammenkünfften / von ſelbſt rühmet: Daß der König auß Franckreich Könige / und Kayſere machen könne / dann ohne daß ſelbige völcker hautement betheuren / wie nehmlichen die vorige regierende Ruſſiſche Kayſerin / von der Frantzöſiſchen conſpiration dethroni- und die jetzige inthroniſiret worden ſeye / ſo iſt kein geheimnuß mehr / was von dem jetzig-regierenden Römiſchen Kayſer / und Affter-König in Böheimb / herumgeſchryen wird.

§. 12. In wahrheit iſt es nicht zu widerſprechen / daß ſelbiger nicht von der Cron Franckreich in beede würden ſeye eingeſetzet

worden / es iſt nur zu förchten / daß dieſe Crone/ ihrer leichtſinnigkeit zu folge/ denſelbigen baldeſt/ wo nicht ab- jedoch überſetze/ dann was dieſen groſſen Herꝛn antrifft / iſt derſelbige eine Frantzöſiſche materia prima, und ſtehet es nunmehro an jener/ dieſem eine form zu geben/ und nach belieben zu entnehmen. Dann nachdeme ſelbiger / durch den ehren glantz verblendet/ ſein verlohrenes gutt nicht mehr finden kan/ auch auß ſeinem Affter-Königreich Böheimb weder den allergeringſten genuß empfangen hat / weilen die Frantzöſiſche Intendenten allezeit all erpreſſtes geld zum unterhalt ihrer militz, wie ſie vorgeben / verbrauchet haben / auch er annebſt ſich von denen mächtigen Teutſchen Patrioten entſöndert ſiehet / ſo wird derſelbige nach der Frantzöſiſchen pfeiffen zu ſpringen gezwungen.

§. 13. Dieſes iſt freylich wohl das ſtärckeſte haupt-ſtuck zu der von Franckreich ſo geheim concipirten Univerſal-Monarchie, nachdeme ſelbiges mit dem Allerhöchſten Haupt der welt ſo eygenmächtig zu ſchalten / und zwar uneracht aller Europæiſchen wachtſamkeit/ ſo geſchwind als ungefehr die gewalt erlanget hat / was denen übrigen Gliedern/ (zumahlen dann auch das mit der Chur-Würde verknüpffte Königreich Böheimb unter dem elendiglichen Frantzöſiſchen joch ſchon geſeufftzet hat) und anderen unmittelbaren Machten abzuwarten ſeye/ iſt leyder handgreifflich zu ſchlüſſen / bevorab da der König von Franckreich / als ein älteſter Regierer des Hauſes Bourbon, die Spaniſche Macht / wegen einander ſehr heimlich/ und eng unterwalten müſſenden verbindlichkeiten / im geringſten nicht zu beförchten / ja wohl ſelbige jederzeit zu ſeinem vorſchub habe.

§. 14. Nunmehro wäre es zum höchſten mit Franckreich kommen / und die ſo ſehnlich geſuchte Bilance von Europa zerfallen; dann die menſchliche hände ſviel zu gering / eine ſo groſſe waag-ſchale zu erhalten / und zu verhüthen / daß nicht etwa unverſehens / durch einen unzeitigen zulag/ die zu gering geſchätzte ſäythe überſchlage.

§. 15. Man muß unpartheyiſch geſtatten/ daß Europa derjenige außerleſeneſte welt-theil ſeye/ in welchem biß in jetziges jahr hundert/ die Potentzen/ und Reiche/ zum mehreſten unmittelbar/ und unabhängig von anderwärtigen Mächten geweſen/ und obdarumen iſt öffters viel unſchuldiges bluth vergoſſen / der ungerechten ſachen beygepflichtet/

pflichtet / der gerechte theil beeinträchtiget / und viel ſchöne Ländereyen verödet / ja ſchier beſtändig durch zwey Sæcula dieſer erd-theil mit bluthigen kriegs-ſtröhmen beſchwemmet worden. Die urſach deſſen iſt / daß mein / und dein / der nachdruck / und das verderblichſte zunder alles dieſes iſt / das ſo heilig verlangte gleich-gewicht / will ſo viel geſagt ſeyn / eine maaß-regul / krafft welcher eine Potentz der anderten nicht überwachſe / und nachgehends allegeſambt unterdrucke.

§. 16. Da man aber durch den jüngſten Frantzöſiſchen und Türcken-krieg / durch vergeringerung des Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes von Oeſterreich ihrer Erb-Landen / demſelbigen gantz nahe gekommen zu ſeyn vermeynete / ſo hat es die erfahrnuß mitgebracht / daß das Hauß Bourbon nunmehro überwiegend geweſen / und dieſem dennoch zum behuff giengen die teutſchen Fürſten den letzten ſtoß ihrer freyheit zu empfangen / und die ſtütze dieſer / das Ertz Hauß von Oeſterreich / gäntzlichen umzuwenden.

§. 17. Die Seemächten ſahen ſolches anfangs mit ziemlicher gelaſſenheit an / und was noch mehr zu bewunderen / da ſelbige jederzeit in dieſem punct das vorſichtigſte vorkehreten / waren gleichſam in einem tieffen ſchlaff / und könten die längſte zeit mit ihren entſchlieſſungen nicht rege werden. Entweder ſeynd ſie von dem betäubenden Walpoliſchen gifft des irrwahns der Oeſterreicher überwiegenden Macht truncken / oder ſeynd ſelbige von der weitaußſehenden Frantzöſiſchen höfflichkeit eingehetzet worden / oder aber haben ſelbige ſehr weitſichtige uns annoch deutlich nicht bekannte Abſichten geheget.

§. 18. Man hat aber in meiner geringſchätzigſten erachtung des erſten halber in gründlich erwegung ziehen ſollen (1.) wie zumalen Oeſterreich von dem letzteren Spaniſchen Succeſſions-krieg an biß kaum in ein halben Sæculo ſich von denen entkräfftigungen erhohlen werde / bevorab da (2.) weltkündig / daß daſſelbige durch unaußträgliche freygebigkeiten / dann (3.) der untergegebenen verfall (weilen ſelbiges das äuſſerſte an ihnen wegen angebohrner milde nicht wagen wollen) das ærarium nicht bereichert / im gegentheil wohl vergeringert habe / folglichen der nervus rerum gerendarum ihme nicht beyhändig ſeye / dann (4.) ſolches in verluſt der nahmhaffteſten Königreichen / und Ländereyen ſehr geringert worden / nicht minder die weitſchichtigkeit

dieſer

dieſer keine heimlichkeit einer unverhofften unterdruckung der anliegenden Mächten veranlaſſe/ indeme auch (5.) ſattſam/ und gnüglichen die eingezogenheit deſſen/ und GOttes-forcht um des nächſten gutt nicht zu begehren/ dieſem land theil bekannt geweſen. Wo

§. 19. Das anderte belangend/ im gegentheil von ſeithen Franckreichs/ über oberwehnte bewegnuſſen annoch zur forcht der allgemeinen ruhe dienen muß/ daß daſſelbige über alle maſſen regierſüchtig/ und nichts mehreres/ als die allgemeine beherrſchung des Europæiſchen Bezircks forderiſt/ und ſodann/ wann es möglich/ die behauptung des gantzen Erdrundes ſehnlich ſuche/ und in denen erlangten Landſchafften nicht nach allgemeinen regierungs-gebrauch/ ſondern gemäß denen beherrſchungs-mitteln dominire. Des drittens halber wolle man keine bemerckung machen/ genugſam kan es ſeyn/ daß die unbekannte abſichten/ vielleicht auß Göttlicher verhängnuß/ fehl geſchlagen.

§. 20. Doch ſeye dieſem/ wie es wolle/ hat Franckreich die Spaniſche Succeſſion auß wahnwitzigen principiis behauptet/ da man nur lediglich dahin geſehen/ daß dieſe zwey Cronen nur alleintzig nicht auf einem Haupt ruheten/ und nicht betrachtet daß es einerley weſens/ gemäß dem großmächtigſten Chineſiſchen Reich/ entweder durch ſich/ oder einen anderen zu regieren/ ſeye/ ſo kommete es nunmehro lediglich an/ daß die Europæiſchen Machten/ unter dem geſchminckten nahmen der Königen/ wahrhaffte vaſallen von Franckreich geworden wären/ wann nicht die außbündige Göttliche Güte dieſem ſo gefährlichen weſen entgegen geſtanden/ und zu ſteuerung deſſen ſeine Allerheiligſte Rechte außgeſtrecket hätte.

§. 21. Zum werckzeug aber dieſes wurde erkohren die von aller welt gekränckte/ Allerdurchleuchtigſte/ Großmächtigſte Königin von Hungarn und Böheimb MARIA THERESIA, mittelſt welcher/ zu allerbeſter wiederſtellung der ſchier vergangenen Teutſchen Freyheit/ eben die Teutſche abtrinnige Fürſten auß dem irrſal/ und zwar mit der ſchärffe des ſchwerds/ geſetzet wurden/ wo indeſſen die gerechte Rechte das Frantzöſiſche volck/ ſowohl in Prag/ Piſeck/ als anderen umliegenden örthern/ dann auch in Weſtphalen/ hauffen-weiß wegriſſe/ und alſo denen ſieghafften Königl. Waffen zu weiteren Triumphen eine gewiſſe bahne zubereitete.

§. 22.

§. 22. Daß aber die Hohe Königl. Generalität all-erdencklich wachtſam geweſen/ die allerſicherſte veranſtaltungen gemacht/ daß die tapffere Soldaten gemäß ihrer ſchuldigkeit gefochten/ bevorab aber die Edleſten Ungarn denen feinden zum entſetzlichen ſchröcken geworden/ iſt eben eine gnade/ welche von Oben her rühret/ und die bemerckliche andeutung giebt/ daß der allergerechteſte HErr ein ſo unerhörtes unrecht dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich nicht wolle zufügen laſſen/ ſondern wohl im Gegentheil daſſelbige/ biß zu der welt ende/ für eine unumſtößliche Saule der Teutſchen Freyheit/ und einen ſtarcken Armb der gleichhaltung von Europa, erwählet habe.

§. 23. Dieſes kan ſehr leichtlich geſchehen/ zumahlen da anheut/ das iſt/ den 23. Octob. die ſichere nachricht in Prag eingetroffen/ wie nehmlichen auch der letzte theil der Frantzöſiſchen Hülffs-Völcker erleget/ zerſtreuet/ vertrieben/ und durch die Heldenmüthige Ungarn verfolget werde.

§. 24. Ungarn/ ſage ich/ derer Lob bey der nach-welt verewigen wird/ weilen dieſe alleintzige Nation, durch ihre außbündige Treue/ das Hauß von Oeſterreich beſchützet/ und die ſchon gewanckte Europæiſche Souverenität befeſtiget hat. Ungarn/ ſage ich/ derer Helden verdienſten in gegenwärtigen zeiten/ das ſcharffſichtige welt-aug bewundert/ ob derer Löwen-muth der gantze Welt Cörper erſtaunet/ derer unſägliche Freygebigkeit ihres Leib und Lebens/ alle Potenzien nicht ergründen; dieſe haben es dahin gebracht/ daß die Frantzöſiſche maſque biß anheut nicht offentlich hat hervortretten können/ und werden auch/ wills GOtt! bevorab/ da die See-Mächten/ dem vernehmen nach/ auch in würcklicher kriegs-operation entgegen Franckreich begrieffen/ es dahin bringen/ daß ſothane maſque von nun an nicht ſobald werde geſpielet werden.

§. 25. Der ſtreitbaren Ungarn ihr überſchwenckliches Lob/ von wegen erlegten feinden/ wegen der unzehlbarkeit derer/ wolle ich vorbeygehen. Zwey ſachen ſeynd von dieſem Königreich merckwürdig. Erſtlichen: daß durch den Groß-Fürſten/ und Kayſer-mäßigen Attilam, Europa ſchier den geiſt aufgegeben/ durch MARIAM THERESIAM, Königin der Ungarn/ bekommt ſelbiges ſeinen geiſt wieder; um

m womit

womit aber ſelbiger freyer / und friſcher werde / ſo muß das aufgeblaſene Franckreich verengeret werden. Ja wie man wünſcht / ſo ſeye es wahr! was jener geſagt:

† ter Annô millenô bis ter cent† quadragenô,
Bis ter bis nonô finem tibi Gallia pono.

Wann tauſend zweymahl dreyhundert
Dreymahl viertzig wird geſchrieben /
Und über dieſe zahl noch zweymahl drey
Und zweymahl neun werden ſeyn geblieben /
So ſetze ich Franckreich behende
Das letzte ende.

Cap. XVI.

§. 1.

DEn 22. 23. 24. 25. und 26. ſahe man täglich geraubtes getrayd einführen / und eintragen. Dieſen letzten kame ein both von Clöſterle / welcher betheuret: daß der Frantzöſiſche Succurs unweit dieſem orth ſeye geſchlagen worden. Sichere briefe beſtättigten ſolches / und gaben darzu / daß weilen die im Caadner Franciſcaner-Cloſter verſteckte Frantzoſen ſich ſtarck entgegen geſetzt / ſo haben die Lycaner und Huſſaren die thüren zerſchlagen / ſeynd eingedrungen / und keinen pardoniret / ſo daß in den Cloſter-ambiten / und auf dem kirchen-pflaſter / man biß über die ſchu-ſohlen im bluth hat gehen müſſen.

§. 2. Den 27. reyſete Mr Broglio von hier ab; es begleitheten ihn 4000. mann. Die urſach deſſen abreyſe / ſagten die Frantzoſen / ſeye die nothwendigkeit ſeiner perſohn bey dem Succurs, allein dieſes iſt unglaublich; andere wolten behaupten / er ſeye gegangen nacher Dreßden / dem allgemeinen friedens-congreſs beyzuwohnen. In geheim erfuhre man / daß er nacher Pariß ſeye citiret worden / weilen Bell'Isle, und Sechelles dem König zugeſchrieben: Er wäre gut Oeſterreichiſch /

reichiſch / und hätte ein ſolches bey allen Prageriſchen außfällen erwie- ſen / allwo er die leuthe gefliſſenſt hat tödten laſſen; dieſe verleumb- dung iſt zwar lugenhafft / allein daß ſie von denen ſauberen vögeln er- dacht worden / iſt nicht zu zweyffeln / dann ihre bekannte ſchalckheit laſſet es wohl glauben.

§. 3. Den 28. raubeten ſie getrayd hinter dem Sand- thor / wurden aber ſehr derb empfangen / dann nach auſſag eines teut- ſchen domeſtiquen / viele leuth und pferd verlohren gangen. Von dieſer zeit an wurde mit dem futter hohlen fortgeſetzet / ſo daß den 13. Novemb. mannicher officier einen gantzen Mayerhof an korn / wai- tzen / heu / gerſten / und habern zuſamm gemacht hat. In dieſen zei- ten habe ich Zelantes, ſehr empfindliche händel mit dem Colonelle de Vaeux gehabt / ſo daß ich ihn ſchier das maul gewaſchen; und weilen dieſe / und noch mehrere hauß-verdrüßlichkeiten / mich merckliechen zer- ſtreuet / ſo habe alles nicht ſo genau beobachten / und dem geneygten leſer mittheilen können; dieſes iſt aber offenbahr geweſen: Daß

§. 4. Den 4. Novemb. fruhe nach 4. uhr die canonen ge- löſet wurden / das vorgeben deſſen ſolte die celebrirung des hohen Nahmens-Tag Ihro Königl. Affter-Majeſtät geweſen ſeyn. Eben zu mittag / und ungefehr um 5. uhr abends / wurden obgedachte canonen abgebrannt. Die burgerſchafft machete gar nichts / ſondern viele wol- ten behaupten / daß vor tag der Nahmens-Tag Caroli, mittags aber / und abends / des Königs in Franckreich ſeiner / ſeye gefeyret worden.

§. 5. Den 6. kamen die Frantzoſen mit ſack und pack von Leutmeritz / Melnick / und Brandeyß zuruck / und waren wegen anru- ckung der Königlichen gantz confus. Den 7. ſperreten alle hecklerin- nen ihre laaden / es wurde im augenblick eine ſolche theuerung / die mitten in voriger belägerung kaum anzutreffen geweſen; die allgemei- ne forcht / anwiederum geſperret zu werden / verurſachete dieſes:

§. 6. Den 8. vernahme man mit freuden / daß Seine Fürſt- liche Durchleucht Printz Chriſtian von Lobkowitz / mit 30000. mann / und dem abſoluten commando über ſie / anrucke / und ihr quartier in Königſaal nehmen. Den 9. 10. 11. und 12. giengen von denen Fran- tzoſen täglich trompeter an Hoch-bemeldt-Fürſtl. Durchleucht / wo hin-

gegen zu ihnen nur ein eintziger von jener ſeithen eintraffe. Den 13. zoge die Teutſche Armée gegen Brandeyß / welches veranlaſſete denen Frantzoſen zu ſagen / wie daß ſie ſich retirire / und nacher Wienn eyle / in anſehung da Mailleboix ſich mit der groſſen Armée conjungiret / und bereits Paſſau erobert habe. Dieſes fabelwerck aber fande kein gehör / weilen kundbar / daß forderiſt die rebelliſche bauern gedämpffet / oder gleichwohlen nach verdienſt bezahlet / und endlichen die Stadt Prag auch attaquiret werden muſte. GOtt gebe / daß denen Frantzöſiſchen adhærenten auch allhier baldenſt der brod-ſack geſchnüret werden kunte.

§. 7. Von den 10. biß den 14. ſeynd bey denen PP. Jeſuitern im Clementiner-Collegio 53. Frantzoſen geſtorben. Dafern es weiter / wie GOtt gebe! continuirete / ſo wurde man dieſes laſtes bald loß ſeyn. Den 14. giengen 400. mann auß Prag gegen Königſaal / allda poſto zu faſſen / und eine brucken ſchlagen zu laſſen / von welchen aber die Teutſche Huſſarn 40. mann getödtet / und die übrige gefangen genommen / ja der ſchiff-capitaine Mr Cheverau, wurde auch mit gefangen geführet / und ware dieſer denen Frantzoſen / als ihr letzter ſchiff-hauptmann / ein empfindlicher verluſt; derſelbige / auf interceſſion des Bell'Isle, wurde zwar nacher Prag gelaſſen / allein ſtarb an der wunden auf der Moldau / da er gegen Prag geführet wurde; von denen ſchiff-knechten blieben 5. in ſalvo, die übrige aber ſeynd eben theils todt / theils zu gefangenen gemacht worden / von welchen einer / nahmens Davidl / ein Schwab / betheurete: daß er ungehindert davon kommen wäre / dafern nicht ein Böheimiſcher bauer zwey Huſſaren geruffen / welche ihme 3. ducaten genommen / der bauer aber habe ihme den rock außgezogen.

§. 8. Da dieſer menſch ein ſolches der Generalität relationirete / ſchicketen ſelbige gegen 12. uhr nachts die gantze reutterey / und meiſt alles fuß-volck gegen benanntes Königſaal / weilen aber ſolche den 15. zwiſchen 8. und 9. ſchon zuruckkehreten / wolten viele behaupten / ſie wären weder biß nacher Königſaal kommen; andere aber betheureten / dieſes ſeye anwiederum mit dieſer nation beſetzet; das erſtere aber ware wahr. Heut und geſtern gienge ein Bell'Isliſcher trompeter nacher Brandeyß / und kame auch einer von denen unſrigen hinein. Diejenige / welche zu Königſaal zur beſatzung geblieben zu ſeyn vorge-

geben

geben worden/ kamen den 16. gegen 9. uhr nacher Prag zuruck. Dem allgemeinen gerůcht nach/ ſollen alldort biß 300. gefangene in refectorio ſitzen/ und dieſen tag Ihro Fürſtliche Durchleucht General-Feld-Marchalle von Lobkowitz geſpeiſet haben. Bey Proſick/ hinter Leben/ ſollen die Frantzoſen eine derbe ſchlappe bekommen haben.

§. 9. Es ſeynd auch drey trompeter zum Bell'Isle kommen/ ein Königlicher/ ein Preußiſch- und ein Sächſiſcher; man hat behaupten wollen/ die zwey letztere hätten mitgebracht/ daß ſofern die Stadt in guten nicht übergeben/ ein ſturm von allerſeiths gewaget/ wo ſodann die nicht erſchlagene Frantzoſen/ zum ſchiff rudern/ auf die galeeren geſchickt werden ſolten. Um willen deſſen iſt den 17. 18. 19. 20. und 21. ein beſtändiges gered erſchollen/ daß ſie ſich march-fertig halten/ und gantz leicht abziehen werden.

§. 10. Sie thäten auch die pferde/ wägen/ und viel anderes hauß-geräthe zu geld machen; unterdeſſen aber lieſſen ſie den ſo genannten Stern in den grund abhauen. Dieſer orth wurde von mannichfältig bedauret. Sie giengen auch hauffen-weiſe um futter/ und holtz/ und zeigeten hiedurch/ daß ihr erſteres vorgeben/ vom wegziehen/ gantz leer ſeye.

§. 11. GOtt/ und ſeine Heilige Mutter/ mit welcher Opfferung wir auch all unſere drangſal dem erzörnten Himmel anheut/ das iſt/ den 21. opfferen/ erbarme ſich/ und nehme gnädiglich das ungezieſer von uns; wiewohlen derſelbige gerecht/ und wegen anhaltender hoffarth/ und üppigkeit vieler Prager leuthen/ ſeine rach noch weit außſtrecken kunte. Dann jüngſten Freytag/ das iſt den 16. ein mit taffetenem manto, auch in dem geſicht mit ſchwartzen flecken geziertes weibsſtuck/ einer manns-perſohn gleich zu pferde ſitzend/ von der Altſtadt über die brucken/ durch die Kleinſeithner brucken-gaſſen/ weiter weiß aber nicht wohin? in völligen lauff rennend/ von vielen geſehen/ bewundert/ und außgeſchändet worden.

§. 12. Man will auch dieſer tägen ſtarck behaupten/ daß Mr Broglio, ſambt 300. officieren/ in Dreßden als gefangene gehalten werde. Heut nachts/ das iſt den 21. ſeynd die Huſſaren in das beym Invaliden-hauß ſituirte lager eingefallen/ viele ertödtet/ und iſt

das le Comte Bavieriſche Regiment gefangen worden. Den 22. ſahe man / daß auß ihrem abzug nichts werden dörffte / ſie gaben auch vor / eine beſondre ordre von ihrem König / die Stadt nicht zu verlaſſen / habe ſie zuruck gehalten; die wahrhafftige urſach deſſen aber iſt geweſen / weilen der von ihnen concipirte abzug / nicht ſo wie ſie wolten / ihnen verſtattet worden.

§. 13. Den 25. giengen dem geſchrey nach / 4000. mann / um poſſeſſion von Beraun zu nehmen; es erzehlete aber ein ſergent abends / daß 4. compagnien der vorgegangenen grenadieres, ſambt allen officieren / ohne eintzigen leben zu laſſen / von denen Lycanern niedergemacht worden ſeyn / mit denen übrigen reuttern / und dragonern / wie es ergangen / wolte er dato nichts wiſſen; gantz ſpat aber kamen ſie eintzel weiſe durch das Reichs-thor zuruck mit leeren ſtrohe / und wurden dennoch bey der brucken viſitiret / auch alle gefundene körner in das neu-angelegte magazin in Kayſerl. luſt-garten eingeſchicket. Der abgang von dieſen reuttern / und dragonern / kunte nicht bemercket werden / dennoch weilen einer dem vorübergehenden zuruffte / daß ſein camerad caput ſeye / ſo müſſen ſie von ihrem endzweck / Beraun zu beſetzen / weit abgetrieben ſeyn worden.

§. 14. Eben dieſen tag / dem ſicheren vernehmen nach / wurde Leutmeritz entſetzet / die umſtände deſſen ſeynd eygentlich nicht bewuſt / doch aber daß es mit ſturm übergangen / iſt gar zu gewiß. Ohne die ertödten / wurden der gefangenen Frantzoſen gerechnet 936. gemeine / und 84. officiers; das magazin ſoll ſehr nahmhafft ſeyn geweſen / und ſollen allein an reiß 15000. centner gefunden ſeyn worden. Alles was in magazin gefunden worden / thate man auf 70000. ſchwere thaler ſchätzen / am baaren geld ſagte man / ſeynd gefunden worden 100000. ſchwere thaler.

§. 15. Der 26. ware der verderbliche jahrs-tag / da Prag in die feindliche hände gerathen / man machte aber gar kein freuden-feſt allhier. Den 27. kame ein Trompeter von unſerer Armée, und wurde gantzer drey täge aufgehalten. Die foutragirungen daureten immer fort / und bezogen die im lager ihre außgewieſene winter-quartiers. Das durchgehen daurete auch ſehr ſtarck / und vernahme man / daß von Elſaſiſchen regiment 400. mann auf einmahl echapiret. Allen

wird

wird es verwunderlich fallen / daß ſo viele ihrem Könige auf einmahl ſeynd untreu worden / wann aber ihnen bekannt ſeyn würde / daß ihre Könige niemanden biß anhero treu und glauben gehalten / ſo ſchätzete man ſolches für eine sünd-ſchuld. Um aber ein mehreres von der Königen in Franckreich ihrer parola, oder gegebenen wort abzuhanddlen / ſo ſeye zur nachricht:

Cap. XVII.

§. I.

WEilen oben ſchon des Franciſci I. Königs auß Franckreich erwehnung gemacht worden / ſo kan nicht umhin ſeyn / die von zeiten dieſes / und Caroli V. Kayſers / und Königs in Hiſpanien / errichtete friedens-tractaten anzuführen / auß welchen der geneygte leſer von ſelbſten ſchlüſſen wird können / wie / und von weme ſolche gebrochen / und ſo mannicherley bluth-vergieſſungen auf dem Teutſchen Boden / und benachbarten Landen / veranlaſſet worden. Ich will deſſen nicht gedencken / welches ſich zwiſchen denen beeden Häuſern / Oeſterreich und Franckreich / wegen der Burgundiſchen Succeſſion, ſeit An. 1477. den 18. Auguſti / geäuſſeret habe.

§. 2. Dann was unter Maximiliano I. und Ludovico XI. vorgangen / erſiehet man beym Herrn de Mont,* und was zwiſchen eben dem Maximliano I. und Ludovico XII. vorbeygangen / zeuget Lunigs Reichs-Archiv. ** Nachdeme aber Philippus, König in Caſtilien / An. 1506. das zeitliche geſeegnet / und Kayſer Maximilian, deſſen hinterbliebenen ſohns / und ſeines enickels Caroli, nachgehends des V. Römiſchen Kayſers / beſtes zu ſuchen befliſſen war / ſo wurden freylich mannicherley heyraths-tractaten und ligen / zwiſchen ihme und der Cron Franckreich geſchmiedet / welche aber von ſchlechter daure waren / ſondern bey ihren lebens-zeiten annoch unzehlige abänderungen litten / biß endlichen ungefehr der todt An. 1514. Ludovicum den XII. wegraffte.

§. 3.

* In Corp. Diplomat. tom. 3. part. 3. à pag. 9. uſque pag. 412.
** Von An. 1500. biß 1508.

§. 3. Man hatte zu dieſer zeit ſich einer beſtändigkeit des friedens-genuß (bevorab da in Hagenau der Cardinal Georg d'Amboiſe, auf die ſeele gleich bemerckten Königs/ das lehen-eyd an belobten Kayſer Maximilian, wegen Mayland und Pavia/ den 6. April An. 1505. würcklichen abgelegt gehabt) jedoch vergebens getröſtet/ dann kaum tratte Franciſcus I. ſeine verderbliche regierung an/ ſo gienge alles gleich bund über eck. Er nahme den titul eines Hertzogs von Mayland an/ zwang den damahligen Pabſt den 13. Octob. 1515. zu Viterbo zu einem vergleich/ in welchem dieſer jenem den ſchutz des angenommenen Hertzogthums feyerlichſt verſprechen muſte. Veränderte An. 1516. die verlobung des Caroli, und ſeiner jüngeren ſchweſter Renatæ, mit ſeiner eygenen ein-jährigen tochter Louiſe, welche aber kurtz hernach geſtorben.

§. 4. Und ſintemahlen nach dem todt Maximiliani I. An. 1519. mehr-gedachter Carolus V. nicht allein als König in Spanien/ ſondern ſo gar als Römiſcher Kayſer begrüſſet worden/ ſo erwuchſe/ unerachtet daß ſelbiger ſeinem bruder Ferdinando I. die Oeſterreichiſche Länder abtratte/ bey Franciſco das verzehrende feuer des neyds/ ſelbiger ſuchete auf alle wege die beeinträchtigung des Caroli ſeiner groß-macht/ wurde aber von dieſem An. 1525. bey Pavia in Italien/ als ein Heerführer ſeines volcks gefangen/ und ſchloſſe zu ſeiner erledigung den 14. Jun. 1526. zu Madrit einen vergleich/ verſprechend/ * daß weilen ſeiner gegenwart in ſeinem Reich/ um das verſprechen (nehmlichen die reſtitution von Burgundien betreffend) deſto ehender zu bewerckſtelligen/ höchſtens vonnöthen wäre/ gegen ſeine perſohn ſeine zwey ältere ſöhne dem Kayſer einzuhändigen/ annebſt aber ** falls die reſtitution Burgundiens von denen Frantzöſiſchen Ständen nicht ſolte ratificiret werden/ ſo wolle ſich der König anwiederum in die gefangenſchafft ſtellen/ und biß zu erfüllung ſeines verſprechens allda verbleiben.

§. 5. Nachdeme aber/ gegen außgewechsleten ſeinen Printzen/ Franciſcus frey worden/ thäte ſelbiger dem verſprechen nicht allein nicht nachleben/ ſondern lieſſe ſo gar den in Madrit geſchloſſenen tractat durch ſeine Stände für ungültig erklären/ worüber ſich der Kayſer dergeſtalten entrüſtete/ daß ſelbiger dem damahligen zu Gra-

nata

* Art. V. ** Art. VI.

nata geweſenen Frantzöſiſchen Geſandten offentlich ſagete: Sein Herr/ der König auß Franckreich habe ſehr ſchändlich/ und ſchalckhafftig gehandlet/ daß er den in dem Madriter vergleich ihme gegebenen glauben nicht gehalten habe/ und falls ſolcher das gegenſpiel behaupten wolte/ ſo ſeye er der Kayſer urbietig/ die wahrheit mit einem zwey-kampff wider ſeines Königs perſohn zu beſchützen.

§ 6. Worauf denn der König den Kayſer herauß gefordert/ wie folget: Wir Frantz von GOttes Gnaden König in Franckreich/ Herr in Genua/ ꝛc. thuen zu wiſſen Euch Carolo, eben von GOttes Gnaden Erwählten Römiſchen Kayſer/ und König in Spanien/ Uns beygebracht worden zu ſeyn/ daß in beantwortung an Unſere des friedens halber an Euch geſchickten Abgeſandten und Herolden/ Ihr Euch dennoch ohne urſach entſchuldigend Uns angeklaget habet/ ſprechend: Sambt Wir Euch zwar Unſeren glauben gegeben hätten/ allein denſelben nicht haltend/ Euren handen und gewalt entgangen wären. Alſo zu verthäidigung Unſerer ehre/ welche in dieſem fall gar zu ſehr beſchweret wird/ hat es Uns gut geduncket/ gegenwärtigen außforderungs brief zum zwey-kampff Euch zuzuſchicken/ mit welchen Wir Euch zu wiſſen machen/ NB. **obwohlen derjenige, welcher in bewahrung gehalten wird, mit ſein gegebener treu und glauben nicht könne gebunden ſeyn, und dieſes Uns genugſam entſchuldiget;** nichts deſtominder weilen Unſer gemüth dahin gehet/ allen ein genügen zu thun/ und Unſere ehre zu retten/ welche Wir biß anhero zu erhalten beſchloſſen haben/ und ſie/ vermittelſt der Göttlichen Huld/ biß zu ende Unſeres lebens erhalten werden; dafern Ihr gewolt habt/ und wollet Uns zumuthen/ nicht allein wegen obbeſagten glauben und entledigung/ ſondern auch/ daß Wir jemahlen etwas gethan/ wel-

ches ein adelicher Mann/ ein liebhaber ſeiner ehre nicht thuen ſolle; ſo ſagen Wir / mit willen Unſere ehre biß zum letzten lebens-athem zu verthäidigen: daß Ihr in Eueren halß gelogen habt / und daß Ihr ſo offt die falſchheit reden werdet/ wie offt ihr dieſes ſagen werdet; nachdeme alſo Euch gefallen Uns dieſes außzuſtellen / welches falſch iſt / ſo laſſet ab künfftighin etwas an Uns zu ſchreiben / ſondern ernennet nur den orth/ wo man im zwey-kampff wolle ſtreitten/ und Wir wollen das gewehr ergreiffen; herentgegen thuen Wir offentlich bezeugen: daß im fall Ihr nach dieſer Unſerer erklärung/ entweder mit wörtern/ oder mit ſchrifften/ Unſere ehre zu beläſtigen fortwähret / der ſchimpff wegen verzögerten zwey-kampff euch anhengen werde / dann wo Wir den duell erwählet/ haben Wir auch Unſerem ſchreiben das end geſetzet. So geſchehen in Unſerer guten Stadt Lüttich/ den 18. Martii 1528. vor Oſtern.

§. 7. Auß welchem ſchreiben forderiſt abzunehmen/ daß der König den Kayſer auf einen zwey-kampff außfodere / und ſeine treu- und glaubbrüchigkeit mit dieſem ſuche zu beſcheinheiligen / weilen er / als gefangener/ mit verſprechen ſich nicht habe verbinden können/ gleich wie nun dieſes letztere unwahr / alſo iſt das erſtere vermeſſen. Vielleicht hat Franckreich geglaubet/ daß Carl ſich einiger maſſen/ der anhabenden hohen würde halber / deſſen zu entziehen ſuchen werde / alsdann wolle man mit vollem maul ſeines Königs tapfferkeit / und des gegners zaghafftigkeit außgeſchryen haben. Es folgete aber nachgehende unvermuthliche antwort:

§. 8. Carl von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer/ des Teutſchlandes/ und in Spanien König/ ꝛc. ꝛc. Ich thue Euch Franciſco auß GOttes Gnaden König in Franckreich kund/ daß Ich den achten tag dieſes Monaths/ von Eurem Guineſiſchen Herold/ den zum zwey-kampff gefertigten

außfo-

außfoderungs-brief/ welcher den 28. Martii geſchrieben worden/ empfangen habe/ derjenige brief/ obwohlen Lüttich weit von dieſem orth entfernet ſeye / hätte ehender zu mir gebracht werden müſſen. Im übrigen auf denſelbigen/ und was der Herold Mir in Eurem nahmen beygebracht/ nehmet folgendes zur antwort: Erſtlichen anbegehret Ihr/ als wann Ich öffters in antwortung Eurem Geſandten/ und Eurem Herolden / die zu mir wegen gemeinſchafftlichen frieden und nutzbarkeit / von Euch geſchicket worden / anſtatt meiner verthädigung/ Euch angeklaget hätte. Ich kan wohl heilig betheuren / daß Ich auß Euren Herolden keinen andern geſehen habe/ als den eintzigen / welchen Ihr an Mich nach Burgis / um einen krieg anzukündigen / geſchicket habet. Was Euch aber anbetrifft/ ſo thut Euch Eure unthat ſelbſten verklagen. Ihr ſetzet ferner darzu/ daß Euer glaub in Meinen handen ſeye; dieſes iſt zwar wahr in anſehung deſſen/ zu welchen Ihr Mir/ nach der in Madrit gefertigten capitulation, verbunden ſeyd / und ein ſolches bleibet kundbar auß dem von Eueren handen unterſchriebenen brief/ daß Ihr Mir / von kriegs rechts wegen / als ein gefangener verbunden ſeyd in den verhafft zuruck zu kehren/ dafern Ihr obbenannter capitulation ein genügen leiſten ſoltet. Daß Ihr aber gleich dann bey außfoderung Mich beſchuldiget/ Ich ſolte geſagt haben: daß Ihr Euch als einen mit treu und glauben verſtrickten / wider all verſprechen/ Meinen handen und Meiner gewalt entzogen hättet/ ſeynd ſolche wörter / welche Ich niemahlen hervorgebracht / dann Ihr Mir niemahl euer treu und glauben deßhalben gegeben habt/ damit Ihr nicht weggienget / ſondern wohl / daß Ihr zuruckkommet/ in dem fall / welcher in der capitulation enthalten iſt. Welches ſofern Ihr befolget hättet / ſo hättet Ihr nichts

wider Euere kinder/ und Euere Ehre gehandlet. Weiter da Ihr ſaget: daß Ihr Euere ehre zu verthäidigen/ welche anſonſt wider die billichkeit allzuſehr möchte beläſtiget werden/ die außfoderung an Mich ſchicket/ in welcher enthalten: daß obwohlen ein gefangener nicht könne verbindlich gemacht werden/ und dieſe entſchuldigung ſchon genugſam ſeye/ jedennoch weilen Ihr allen/ und zugleich Euerer ehre genug zu thun bereithet ſeyd/ welche wie Ihr ſaget/ Ihr allezeit ohnbrüchig erhalten habt/ und wills GOtt biß zum letzten athem erhalten wollet/ Mir aber andeuten laſſen/ daß dafern Ich Euch beſchuldiget hätte/ oder beſchuldigen würde/ nicht allein was zu dem von Euch gegebenem glaub gehöret/ oder aber Euere abreyß/ ſondern auch daß Ihr niemahl anderes/ als was einem adelichen/ ſeine ehre liebenden zuſtehet/ gehandlet habet/ Ich gelogen hätte/ und dieſen sünd-ſchuld jederzeit begehen werde/ ſo offt Ich es ſagen werde/ rc. auf dieſes antworte Ich/ ingedenck Euerer capitulation: daß die entſchuldigung Euerer gefangenſchafft keine ſtatt finde/ ſondern nachdeme Ihr Euere ehre ſo geringſchätzet/ ſo iſt nicht wunder/ daß Ihr lieber Euerem verſprechen zuſtehen/ wollet verbunden ſeyn. Allein die wörter ſeynd nicht genug zu beybehalt- und bedeckung Euerer ehre. Habe Ich Euch ehehin geſagt/ und ſage es gewiß/ daß Ihr ſchändlich/ und übel gehandlet habt/ da Ihr den Mir in der Madriter capitulation gegebenen glauben nicht gehalten habt; und dieſes wird leichtlich bewieſen mit Euerer hand-unterſchrifft/ welche Ihr nicht könnet verlaugnen. Dafern es Euch aber beliebet das widerſpiel zu thun/ ſo verlange Ich gantz gern Euch zu dieſem zwey-kampff geſchicklich und fähig beſtellet zu ſeyn/ in anſehung der Chriſtlichen welt/ um womit der vergieſſung des Chriſten-bluths

verſchonet/

verſchonet / und dieſer Unſerer zweytracht dermahlen möchte geendiget werden; und dieſes zwar zu verthäidigung meiner gerechteſten ſach. Was Ihr Mir fürwerffet / werffe Ich auf Euch / und bejahe / daß die ſach in ſich alſo / wie Ich geſagt habe / in willen / nicht mit Euch mehr mit wörtern zu ſtreitten / gleich wie Ihr mit Mir ſtreittet; bevorab da Euere thaten (Ich ſage es / oder die andere) diejenige ſeynd / welche Euch zum Lugner machen. Mehr da Ihr behaupten wollet / ſambt Ich Euch zuwider der wahrheit beſchuldigen wollen / damit Ich hinführo ſtille ſchweigen ſolle / und nur den ſtreitt-platz ernennen möchte. Dieſemnach um womit deſto ehender Euch ein genügen geſchehe / und das erfülle / was Ich auf Mich genommen habe / ſo ernenne Ich für den zwey-kampffs-orth den fluß / welcher zwiſchen Font-Arabien / und Andayen / oder aber wo die bequemlichkeit mittelſt Unſer beyderſeithigen bewilligung / zu Unſerer gröſſerer ſicherheit wird können gefunden werden / ohngeacht Ihr / meiner meynung nach / dieſen platz von rechts-wegen / gleichſam er unſicher wäre / nicht werdet abſagen können / weilen er derjenige iſt / allwo Ihr / nach gegebenen kindern zu geyſſeln / die freyheit erhalten / und verſprochen habt / gleich wie vorhin geſagt worden / daß Ihr wiederum in die verwahrung zuruckkommen werdet. In ſofern Ihr allda Euch / und Euere kinder ſicher zu ſeyn geglaubet habt / ſo iſt nichts / welches Euch zum gegenſtand vor dieſesmahl bewegen kunte / bevorab da Ich Mich dem glück dieſes orths auch unterwerffe. Dafern Ihr / von der zeit der übergab an Euch dieſes briefs / innen viertzig tägen Mir nicht antwortet / weder Mir Euer gemüth werdet zu erkennen geben / ſo wird man leichtlich bemuthen können / daß der verſchub des zweykampffes von Euerer ſeithen herrühre / und werdet Ihr alſo

Euerer ſünd-ſchuld überwieſen werden / die Ihr in denen zu Madrit beſchehenen verſprechungen/ nach gegebenen geyſ-ſeln/ begangen habt. Endlichen die proteſtation belangend: Dafern Ich entgegen Euere ehre, nach dieſer Euerer declaration, irgendswo etwas ſagen, oder ſchreiben wurde, die verzögerung des duells Mir nicht zugemuthet werden ſolle, dann indeme dieſer Uns beliebet, ſo möchten billich alle wörter aufhören, ꝛc. deſſen hättet Ihr leichtlich müßig ſeyn können / weilen es nicht in Euerer gewalt ſtehet Mir zu gebiethen / womit Ich nicht die wahrheit ſagete / obgleich ſelbige Euch das inngewend beweget. Ich bin auch ſicher/ daß Mir kein fleck wegen verzögerten duell anwachſen könne/ indeme Mein höchſtes und brünſtiges verlangen/ dieſe ſache zu endigen / allen bewuſt. Gegeben zu Monſon in Meinem Reich Arragonien/ den 27. Junii / 1528.

§. 9. Auß gegenwärtigen ſiehe/ wie unerſchrocken der Kayſer die angedrohete waffen angenommen; ſelbiger zoge alles fleiſſes auf den benannten orth/ und erwartete ſeines Königl. Gegners / allein der da außbliebe ware dieſer/ und gedachte ehender ſeine unterthanen tauſend-weiſe dem Plutoni zu ſacrificiren / als ſeine perſohn der gefahr außzuſetzen / um willen deſſen approbirte er nicht allein/ das durch Louiſe ſeine mutter mit dem König in Engelland zu Morore An. 1525. den 30. Auguſti verdeckt getroffene bündnuß / ſondern rieglete den Pabſt Clementem VII. die Venetianer / und den Mayländiſchen Hertzogen Franciſcum Sfortiam, wider Carolum, ſelbige berahmeten auch An. 1526. die ſo genannte heilige Ligam, und wurde Engelland ſogar von dieſem König eingeſchläffert / daß ſelbiges unter Henrico VIII. den 30. April/ 1527. zu Weſtmünſter/ in einem offentlichen Tractat, ſich aller anſprüche an Franckreich frey begeben habe.

§. 10.

§. 10. Die zwey Frantzöſiſche Printzen/ wurde anerſucket/ auß der geyſſelſchafft ohne entgeld gelaſſen zu werden/ und wie dieſem unbillichen anmuthen von Kayſerlicher ſeith nicht verwilliget worden/ grieffe man denſelbigen in Wälſchland feindlich an/ doch ware der Kayſer/ und ſeine gerechte ſache ſo beglücket/ daß Clemens der Pabſt gefangen/ die Frantzoſen anwiederum auß gantz Italien ver- und Engelland in ein ziemliches nachdencken getrieben/ daß nachgehends An. 1529. den 29. Junii zu Barcellona der fried/ und eine genaue bündnuß mit Franckreich aufgerichtet wurde/ welches ſeine völlige richtigkeit eben in dieſem Jahr den 5. Auguſti zu Chambray gewonnen.

§. 11. Allein weilen in dieſem Mayland/ Aſti und Genua/ von Franckreich abgetheilet worden/ ließ Franciſcus I. eine proteſtations-ſchrifft verfaſſen/ und betheurete hoch/ daß er ſeinen kindern das recht auf dieſe nicht vergeben könne/ ſchloſſe auch mit dem Land-Grafen zu Heſſen eine alliance, ſuchte den vertriebenen Hertzog von Würtenberg in beſitz zu helffen/ und beredete den Pabſt/ daß er in anſehung der mit Catharina de Medices, und ſeinem anderten ſohn Henry, die expectanz auf Mayland/ und andere Hertzogthümer/ garantierete/ und weilen Spanien dazumahlen mit dem ſee-rauber Haradin Barbaroſſa beſchäfftiget ware/ grieffe An. 1535. Franciſcus Savoyen an/ und ſuchte mit gewalt die belehnung von Mayland für ſeinen Printzen.

§. 12. Dennoch da der Kayſer mit groſſen ruhm die Africaniſche beunruhigung geſtillet/ und Franciſcus mit aller gewalt in Provence dann von ſeithen der Niederlanden angegrieffen/ auch auß Savoyen und Mayland gäntzlichen vertrieben worden/ nahme er ſeine zuflucht zu dem Groß-Türcken/ und gienge mit ihme eine bündnuß ein. Von dieſer zeit an biß noch anheut (gleich es in Prag ſchier täglich erfahren worden/ wann ſie die überwiegenheit der Königin betrachtet) nennen ſie den Türcken ihren bruder. Dieß von einem Chriſten unerhörte werck verurſachete/ daß der Kayſer mit dem beängſtigten König zu Rommy den 30. Julii 1537. item den 16. Novemb. 1537. einen anderen/ dann in Nizza den 18. Junii 1538. und zu Toledo den 1. Februar. 1539. den letzteren auf lebens-zeit beeder Potentaten ſich erſtrecken ſollenden frieden ſchloſſe.

§. 13.

§. 13. Dieſes ware aber nur auch ein eyteles blendwerck/ dann der letztere ſuchte ſich nur hiedurch in beſſeren ſtand zu ſetzen / und den Kayſer feindlich anzugreiffen / verbande er ſich mit dem König auß Dännemarck Chriſtiano III. und Guſtavo I. König in Schweden / reitzete den Hertzog von Cleve Wilhelmum an / um womit er einen anſpruch auf Geldern machen / und in Braband feindlich eindringen möchte / wodurch ſich der krieg gäntzlich eröffnete.

§. 14. Nachdeme aber dieſer kleine feind durch großheit der Kayſerlichen waffen niederzufallen / und den Kayſer fußfällig zu Venlo den 7. Septemb. 1543. abzubitten gezwungen worden / Seine Kayſerliche Majeſtät auch ſo gar Pariß in den äuſſerſten ſchröcken brachten / indeme das groſſe magazin zu Chateau-Thierry in Höchſt Ihro hände geriethe / ſponne der König eine groſſe unruhe von ſeithen der Türcken in Ungarn / und von ſeithen der Proteſtanten in Teutſchland an / wodurch anwiederum Carolus V. mit dem unruhigen Franciſco I. zu Crepſy en Luonnois den 18. Septemb. 1544. einen frieden zu ſchlüſſen bemüßiget geweſen / dieſen nahme zwar der letztere mit freuden an / lieſſe aber von dem Dauphin offentlich in kurtzer zeit darwider proteſtiren.

§. 15. Was alſo er nicht befolgen kunte ohne ſcheinbare bemackelung ſeiner ehre / das lieſſe ſelbiger durch ſeinen Sohn bewerckſtelligen / welcher auch ſo gar mit denen uncatholiſchen Reichs-Gliedern An. 1551. den 5. Octob. zu Chambord einen tractat wider den Kayſer ſchloſſe / bey welcher gelegenheit nehmlichen Henricus II. die Stiffter Metz, Toul, und Verdun überrumpelte / erlangte auch hierauf von dem Kayſer / weilen ſelbiger der welt überdrüßig worden / einen 5. jährigen waffen-ſtillſtand / und ſintemahlen Ferdinandus I. ſein Herr Bruder / die regierung der Oeſterreicher- und Teutſchen Landen bekommen / auch in anſehung Franckreich mit ſeinem Herrn Vettern Philippo II. welcher dieſes Königreich / durch unterhaltung der innerlichen kriegen / in ſolche verwirrung / elend / und entkräfftigung geſetzt / daß es nur an ihme ſtunde dasjenige zu zergliedern / wenig / oder gar nichts mit dieſer Crone ſich zu ſchaffen gemacht / ſondern friedſam zu leben das glück gehabt hat / ſo ſchreitten wir weiter zu dem Kayſer Ferdinando II.

§. 16.

§. 16. Dieſer Herr ſuchte ſeine gerechtſame in der Jülichiſchen Succeſſion, oder wolte beſſer die herum ſtreittende Häuſer Brandenburg / und Pfaltz-Neuburg / mittelſt ſeines Sequeſtri in ordnung bringen / dieſem widerſprach gleich Franckreich / machte eine Ligam mit Holland / und denen Proteſtantiſchen Reichs-Ständen / und ſuchte ſo gar Fridericum den Winter-König / wider das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich zu verleithen / daß ſelbiger ſich der Böheimiſchen Crone anmaſſen wolte / warde aber An. 1619. glorreich auf dem Weiſen Berg / unweit Prag / auf das haupt geſchlagen / und mit beyhülff der Spanier / auch auß ſeinem eygenen Lande getrieben.

§. 17. Franckreich ware dazumahlen mit Spanien in Italien in krieg verwickelt / konte alſo nicht offenbahr entgegen der Kayſerlichen Macht etwas anbeginnen / dahero daſſelbige unter der hand mit Schweden dergeſtalten geſpielet / daß ſolches mit aller macht unter Guſtavo Adolpho An. 1630. in das hertz von Teutſchland eindrange / wodurch in Italien der krieg An. eod. den 13. Octob. zwar beſchloſſen / allein weilen Franckreich des erſteren articuli halber / daß nehmlichen ſolches denen Kayſerlichen jetzigen / und künfftigen feinden / weder mit hülff / geld / rath / oder that / beyſtehen ſolte / dieſen tractat nicht hat ratificiren wollen / und die Teutſchen angelegenheiten immer ärger zu werden begunten / ſo wurde ſothaner tractat den 6. April An. 1631. zu Chieraſto erläutert / und verändert; den innhalt deſſen / und des erſteren / hat der Herr du Mont. *

§. 18. Indeſſen bewürckte auch eben unter der hand / das ſchlaue und treulose Franckreich / daß der Hertzog von Mantua in Caſal, der Hertzog von Savoyen in Pignorol, auf 6. Monath Frantzöſiſche Beſatzungen einnahmen / ja der letztere verlohre ſich ſo weit / und übergab ſeine beſagte Feſtung an die ſchmeichlende Crone An. 1632. auf ewig / wodurch ſolche anwiederum einen ungehinderten eingang nacher Italien bekommen.

§. 19. Wie es aber währender zeit in Teutſchland von denen Schweden mitgefahren worden / und durch weſſen vorſchub / oder heimliche verſtändnuß / dieſe überall förchterlich / und ſiegreich geweſen /

* In Corp. Diplom. tom. 6. part. 1. pag. 9. & 18. part. 2. tom. 5. pag. 615.

iſt hier orths etwas davon zu berühren / nicht mein vorhaben / genug an deme / daß Schweden erſtaunliche progreſſen gemacht / biß es endlich An. 1634. bey der Nördlinger ſchlacht / durch verliehrung des Königs den wahl-platz erkauffet / folglichen mit demſelbigen / als einem cörper ohne haupt / das glück zu wancken anbegunte. In dieſer zeit

§. 20. Befande Franckreich nicht mehr vor rathſam allein unter der decken zu ſpielen / ſondern erklärete ſich offentlich wider das Allerdurchleuchtigſte Hauß von Oeſterreich / verbande ſich wider dieſes mit denen uncatholiſchen Reichs-Fürſten / und verurſachte / daß An. 1640. ein allgemeiner krieg in Europa anfienge / wodurch leyder! Spanien faſt gar heruntergeſetzt / dann Portugall / und Catalonien fiele hievon ab / und Oeſterreich mercklich temperiret worden / allerdings die vereinigte Niederlande die völlige ſouverenität / und die Teutſche Reichs-Fürſten die übermäßige freyheit erhielten / wodurch das Heil. Röm. Reich krafftloß / und Franckreich deſto ſtärcker wurde.

§. 21. Richilieu ſuchte bey dieſer zeit die Hugonotten außzurotten / das commercium, und die finantzen empor zu bringen / machte ſich meiſter von Lothringen / und Elſaß / und wegen ſchwäche der Spanier / fienge er an / die ober-herrſchafft in Europa zu machiniren / zu haabhafftwerdung deſſen nach der zeit Cardinal Mazarini zwey wege projectirte; erſtlichen / die eroberung der Spaniſchen Niederlanden; andertens / die ſucceſſion in die Spaniſche Monarchie; die von ihme vorgeſchlagene method anzuziehen / iſt meines weſens und vorhabens nicht / ſondern ein jeder beliebe ſich nur zu mercken / daß ſchon dazumahlen Franckreich auf die Spaniſche erbſchafft abgeziehlet habe; dahero dann die Spanier einen ſehr elenden frieden An. 1648. den 30. Januarii mit Holland zu Münſter und Oſnabrück ſchlüſſen muſten. Siehe Herrn de Mont.*

§. 22. Annebſt wurde in dieſem Jahr den 24. Octob. der friedens-tractat zwiſchen dem Kayſer / dem Reich / und der Cron Schweden errichtet / in welchen NB. art. 4. außdrücklich bedungen worden / daß Maximilianus, Hertzog in Bayern / ſambt ſeinen nachkömmlingen / die Pfältziſche Chur-Würde / und alles / was derſelbigen anhängig iſt / nebſt der Ober-Pfaltz / und Graffſchafft Cham / erhalten / hergegen

* Corp. Jur. Diplom. tract. 6. part. 1. pag. 429.

hergegen ſelbiger für ſich/ und ſeine erben/ auf die prætenſion pr. 13. Millionen/ ſambt allem anſpruch auf Ober-Oeſterreich/ renunciren ſolte; wobey auch Franckreich/ an eben dieſem tag/ einen ſehr favorablen frieden erſchnappte/ wie zu ſehen in Lunigs Reichs-Archiv,* und bekame auch Ludovicus XIV. die Infantin Maria Thereſia, allein ſie muſte/ gegen einer gewiſſen geld-ſumma für ſich/ und ihre erben/ auf ewig auf die Succeſſion von Spanien renunciren/ und ſothane renunciation zu Font-Arabia, An. 1660. den 2. Junii/ wiederholen.

§. 22. Franckreich ware ohnedeme ſchon ſehr erweitert/ und glaubete durch dieſe heyrath das gäntzliche Ober-Haupt von Europa zu werden/ ungeacht aller eydlichen abſagung von Spanien; befliſſe ſich alſo von dieſer zeit an/ beſtändige unruhe aller orthen zu erwecken/ oder ſich die vortheilhafftigſte Mächten zu verbinden. Man fienge in wenigen zeiten nach ableben des Cardinals Mazarin, doch aber gemäß ſeinen ſchluß-regulen/ hin und her an außzuſprengen/ daß weilen das heyrath-gutt der Königin von ſeithen Spanien nicht gezahlet/ ihre renunciation auf dieſe Crone auch ungültig wäre/ und überredete die Holländer zu einem neuen tractat, welcher den 27. April An. 1662. zu Pariß zum ſtande kame. Was für heimliche umtriebe/ negociationen/ kunſt- und liſt-grieffe/ Franckreich mit dem Holländiſchen Penſionario de Wit verabwechßlet/ und wie endlich ſelbige außgeſchlagen/ iſt meines orths gar zu viel für dieſes werck zu bemercken.

§. 24. Bekannt iſt es/ daß An. 1667. dieſe Crone ihre gerechtſame auf Spanien an allen Höfen publiciren lieſſe/ und ohne verzögerung die Spaniſchen Niederlande mit einem gewaltigen kriegs-heer überſchwemmete/ und zwar mit ſolchen glück und fortgang/ daß gantz Europa hierüber erſtaunete/ bevorab da der Kayſerliche Abgeſandte von Liſola eine ſchrifft publiciren ließ/ in welcher das gäntzliche abſehen von Franckreich/ unter dem eytlen prætext der Königin ihrer anfoderungen/ eine Univerſal-Monarchie zu errichten/ dergeſtalten handgreifflich zu erkennen gegeben/ daß nunmehro von keinem Europæiſchen Staat/ das weit außſehende Frantzöſiſche vorhaben konte gelaugnet werden; ja Ludovicus XIV. in reiffer erwegung/ daß ſein antrag kund worden/ und man ihme nicht allein mit allen kräfften verhinderlich/ ſondern in ſeiner groß-macht wohl nachtheilig

O 2 ſeyn

* Part. Gener. tom. I. pag. 911.

ſeyn würde / fienge ſelbſten an von einem vertrag zu ſagen. Joannes de Witt machte ſich zwar mit dieſem König verträulich / erfuhre auch / daß der projectirte vergleich nicht zu gäntzlicher hebung der Königl. prætenſion auf Spanien / ſondern nur ein interims-tractat ſeyn ſolle / dahero dann dieſer ſo groſſe Staats-Mann die gepflogene verträulichkeit mit dem König continuirete / in der that aber ſelbſten auß liebe ſeines vatterlandes / und der Europæiſchen freyheit / machete er gegen die Crone Franckreich anderwertige mißlingliſche bündnuſſe / wie zeuget Herr de Mont,* wodurch Franckreich erſtlichen einen waffenſtillſtand mit Spanien den 15. April An. 1668. dann aber den 2. May ejusd. An. zu Aachen einen gäntzlichen frieden zu errichten genöthiget worden / allein weilen Joannes de Witt dennoch denen Frantzoſen nicht abhold geweſen ſeyn muß / ſo wurde in dieſem frieden von keiner renunciation auf Spanien gedacht / daß alſo das übrige / was von dieſer zeit bey denen See-Machten negotiiret / übergangen / und nur der Spaniſchen Succeſſion zerrüttungen angeführet ſollen werden.

Cap. XVIII.

§. I.

Bey lebens-zeiten Caroli II. Königs in Spanien / wurde dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſe manniche vortheile von der Crone Spanien anerbothen / krafft welchen / wann das Göttliche verhängnuß ſolche zu ergreiffen nicht entgegen geſtanden daſſelbige freylich wohl ohne beſonderen anſtoß / ſich der Spaniſchen Monarchie bemeiſtern hätte können / immittelſt aber / da vieles bedencken das anerbothene zu acceptiren getragen worden / ſaumete man nicht von ſeithen Franckreichs viele Potentaten auf ſeine ſeithen zu bringen / fertigte unterſchiedliche partage-tractaten über dieſe Monarchie auß / und verzögerte mit zwey-deutigen vorſchlägen die gemüther / dahin zu ſehen / wo eygentlich ſelbiges loßziehlete; in geheim tractirte man von ſeithen dieſer Crone mit dem Spaniſchen Primier-Miniſter wegen ſothaner Succeſſion, und obwohlen unlaugbar / daß der Durchleuchtigſte Ertz-Hertzog Carl, im teſtament als ein Univerſal-Erb zu der Spaniſchen Crone ernennet geweſen / ſo befunde ſich dennoch nach dem todte des Königs / ein anderer letzter wille / in welchem ** geordnet / und vorgeſehen

* Art. XIII. ** Corp. Jur. dipl. tom 7. part. I. pag. 66.

ſehen ſtunde: daß weilen die renunciationes der Infantinen Annæ, und Mariæ Thereſiæ, auf die Spaniſche Königreiche/ ſich bloß allein darauf gründen/ daß die Crone Franckreich mit dieſen nimmer ſolte verknüpffet werden/ falls aber ſolche urſach aufhörete/ jedesmahl denen verwandten das geſatz zu ſuccediren unberücket verbleibet/ auch ſolcher fall ſich dermahlen in dem anderten ſohn des Dauphins ereygne/ ſo ſolle dieſer in caſum mortis Regiæ, absque liberis der völlige Erb ſeyn/ ꝛc. ꝛc.

§. 2. Es waren auch ſchon die vortheilhaffteſte anſtalten gemacht/ daß ſobald Carolus II. König in Spanien/ nur die augen zug drucket/ ſobald ſein vermeyntlicher Erb/ und anderter ſohn des Dauphins, Philippus Hertzog von Anjou, ohne widerſtand/ von dem groſſen Spaniſchen Reich beſitz nahme/ und erlangete hidurch Ludovicus XIV. König in Franckreich/ die völlige regierung/ indeme dieſer die vollmacht hatte an alle Spaniſche Gouverneures befehliche außzutheilen/ dahero führete er die Frantzöſiſche militz, unter dem nahmen der Hülffs-Völcker/ in der Spaniſchen Niederlanden plätze/ und lieſſe auß gnaden An. 1701. den 6. Februar. die Holländiſche beſatzungen fortgehen. Es wurden die commercien auf ſolche weiſe verfaſſet/ daß Spanien und Franckreich/ gleichſam von einer hand regieret worden/ einfolglichen hatte es das anſcheinen/ daß Europa für dieſesmahl in die Frantzöſiſche dienſtbarkeit verfallen ſeye.

§. 3. Der Hertzog von Savoyen wurde ein Frantzöſiſcher Generaliſſimus, der Hertzog von Mantua ein Penſionarius, der Groß-Hertzog von Florentz/ Venedig/ Genua/ Schweitzer/ und Graubünder/ wurden zur neutralität verkehret/ der König auß Portugall muſte mal gré bon gré ein bunds-genoſſener von Franckreich ſeyn; das Engelländiſche Miniſterium wurde von Frantzöſiſchen geld verblendet/ und erkannte dieſe Crone/ den Philippum Hertzogen von Anjou, für einen Spaniſchen König welcher beyſpiel auch Holland folgete; Teutſchland ware wegen der neunten Chur-Würde nicht zuſamm zu bringen/ in Norden regierete Mars, und über dieſes ſchmeichlete der König auß Franckreich denen Engell- und Holländeren mit neuen und verblümten negociationen; allein dieſen gienge das augen-liecht beyzeiten auf/ ſie glaubeten denen vorſtellungen von Franckreich nicht/ ſondern ſucheten

ſich in einen gegenſtand/ ob dieſer falſchen Crone heimlichen nachſtellungen/ zu ſetzen.

§. 4. Der anlaß/ ihr höchſtes mißvergnügen zu bezeigen/ ware das Ertz-Hauß von Oeſterreich/ welches in ſeinen gerechtſamen auf die Spaniſche Monarchie, ſo ſchändlich von dieſer ſchmeichlenden Crone dupiret worden; dieſe zwey See-Potentzien gaben dem damahligen Frantzöſiſchen Geſandten in dem Haag Mr. d'Avaux, An. 1701. den 22. Martii/ in zweyen ſchrifften die anfoderungen deſſen/ indeme aber Franckreich/ wie alle- ſo auch vor dieſesmahl/ mit ſeinen herzlichen reſolutionen zuruckgehalten/ ſo waren indeſſen einige Reichs-Creyſe zuſamm getretten/ gleich dann dem Hauſe von Oeſterreich/ An. 1701. den 6. May/ ſich die Franck- und Schwäbiſche Creyſe aſſociirten/ dieſe aſſociation wuchſe mercklich/ daß eodem An. den 17. Auguſti/ der Rheiniſch-Bayeriſch- und Ober-Rheiniſche Creyß dieſer beyfielen.

§. 5. Es hatten auch Jhro Kayſerl. Majeſtät Glorreicher Gedächtnuß Leopoldus I. allbereit/ ohne eintziger beyhülff/ in Jtalien mit mannicherley beglückten kriegs-progreſſen/ denen Frantzoſen ziemlich bange gemacht/ als endlich den 7. September jetzt bemerckten Jahrs/ die ſo genannte groſſe alliance zwiſchen Hoch Jhme/ dann Holland und Engelland/ errichtet worden; dieſer groſſen alliance tratten bey/ An. 1702. den 16. Martii/ obgedachte Reichs-Creyſe/ denen folgete den 17. dito der Oeſterreichiſche Creyß/ den 20. vergeſellſchafftete ſich mit dieſer der Chur- und Ober-Rheiniſche Creyß/ den 8. May eod. An. declarirete ſich auch hiezu Chur Trier/ den 16. dieſes nahme auch theil daran die Crone Portugall/. Savoyen fiele von Franckreich ab/ und tratte zu dieſer groſſen alliance den 25. Octob. An. 1703.

§. 6. Wann jemand dieſes umfalls von Savoyen die urſachen wiſſen wolte/ ſo iſt welt-kündig/ daß im anfang der Hertzog von Savoyen/ durch den antrag einer mariage zwiſchen dem Hertzogen von Anjou und ſeiner tochter/ von Franckreich ſeye zu ſoutenirung des vermeyntlichen teſtamenti verleithet worden/ und denen Frantzoſen als ein Generaliſſimus vorgeſtanden/ ſelbigen mit eygenen völckern nicht allein behülfflich/ ſondern durch öffnung ſeiner eygenen plätze/ zur occupation der Jtaliäniſchen Landen ſeye beförderlich geweſen/ nach welchen/ und da Franckreich ſich dermahlen im beſitz ſei-

ner

ner Landen ſahe / diſarmirte es die Savoyarden / und machte ſich meiſter nicht allein von gantz Savoyen / ſondern auch von der perſohn des Hertzogs ſelbſt / daß ſelbiger kaum mit groſſer mühe entkommen können / einfolglich wurde dieſer nothgedrungen / bey Ihro Kayſerl. Majeſtät / entgegen die Frantzöſiſchen mißhandlungen / hülffe zu ſuchen / und ware auch ſo glücklich / daß der welt-bekannte Held / Printz Eugenius, ihn in ſeine eygene Haupt-Stadt Turin / nach überwundener Frantzöſiſchen Armée, einführen kunte.

§. 7. Nachdeme nun unter andereren kriegs-operationen / bevorab die An. 1704. den 13. Auguſti geliefferte ſchlacht bey Höchſtädt / und die mittelſt einem eod. An. den 7. November geſchloſſenen tractat, erfolgte übergab von gantz Bayerland / zu nutzlicheren progreſſen denen Alliirten den weg bahneten / bevorab da Carolus III. rechtmäſſiger König in Spanien / gantz Catalonien An. 1705. und die Hohe Bunds-Genoſſene in Niederlanden die Frantzöſiſchen Linien eroberten / auch die Reichs-Armée in Elſaß einige vortheile erhielte / ſchlich der Herr von Roville in Holland gantz unbenannt und unbekannt ein / und ſuchte in geheim / durch den Groß-Penſionarium, dieſe Reſpublique zu abſönderung von dem bund zu bereden / ſchwatzte vielerley weſens von der überwiegenden Macht von Oeſterreich / und erſonne unterſchiedliche projecten / ja ſtreuete ſo gar ſchrifften auß / in welchen entgegen das Ertz-Hauß von Oeſterreich eine allgemeine jaluſie zu erwecken ſich beſtrebet wurde / welchen von Kayſerlicher ſeith gegen-ſchrifften außgetheilet / und die falſche Frantzöſiſche räncke ans liecht geleget worden. Wie ein ſolches nachgeſchlagen kan werden bey Herrn Lambert. *

§. 8. Dieſe gegen-ſchrifften waren von einer ſolchen würckung / daß die Frantzöſiſche Emiſſarii An. 1705. unverrichter ſachen auß Holland expediret worden / wornach / und ins beſondere / da An. 1706. die Lombardie, Braband / und Flandern / in die gewalt des Hauſes von Oeſterreich fielen / fienge der König auß Franckreich zwar forderiſt geheime friedens-negociationen mit Holland an / nachgehends aber lieſſe er durch den Chur-Fürſten auß Bayern den 21. October eod. An. an den Hertzog von Mailborough offentliche anträge zu einem allgemeinen frieden ſchreiben / da man aber dem Chur-Fürſten
die

* In Memor. tom. 3. pag. 553. & ſeqq.

die antwort einſchickte/ und daß Franckreich die friedens-propoſition ſelbſt projectiren möchte/ an die hand gabe/ ſchwiege Ludovicus XIV. gantz ſtille/ und ſimulirte/ als hätte er niemahlen frieden zu machen in willens gehabt/ thate aber den 15. Februar. 1707. an den Pabſten ſchreiben/ daß Oeſterreich gar nicht zum frieden geneigt ſey.

§. 9. Nachgehends/ und zwar eod. An. da den 13. Martii in Italien die Frantzöſiſche militz dergeſtalten beängſtiget wurde/ daß ſie GOtt dancken muſte/ da ihnen unter dem General Medavi, obwohlen derer noch biß 23000. waren/ ein freyer abzug nach ihrem vatterland geſtattet wurde/ fienge Ludovicus XIV. an neue friedens-propoſitionen anzutragen/ weilen aber ſolches durch den Hollſteiniſchen Reſidenten Herrn von Petkum geſchahe/ wolte man dieſem keinen glauben geben/ einfolglich wurde dieſe Crone gezwungen/ durch eine authoriſirte abſchickung den 18. Martii 1709. das werck anzugreiffen. Man thate an die Reſpublique Holland ſo favorable verſprechungen/ daß handgreifflich abzunehmen ware/ wie man dieſe Staaten zum abfall von der groſſen alliance verleithen wolle/ gleich denn auch/ da dieſem kein gehör gegeben wurde/ die Frantzöſiſche bevollmächtigte Miniſtri in der erſteren conferentz den 20. May ejusd. An. alles/ was nur für Holland und Engelland erſprießlich ſeyn kunte/ gleich accordirten/ von des Kayſers/ des Reichs/ und Hertzogens von Savoyen ſeiner prætenſion aber wolten ſolche nichts wiſſen/ ſondern ſchützten vor/ daß ſie hierzu nicht bevollmächtiget wären/ ſuchte alſo dießmahl beede See Machten von der alliance abzuziehen.

§. 10. Es wurden viel mehrere zuſammentrettungen/ und faſt täglich ohne effect gehalten/ doch endlich da ſie der verbundenen ſtandhafftigkeit wahrnahmen/ kamen ſie zwar näher/ dennoch mit proteſtation und vorbehalt/ hievon dem König ihrem Herrn nachricht zu ertheilen/ und die genehmhaltung deſſen zu erwärtigen; den 28. ejusd. ware der tag/ wo die præliminarien zu einem univerſal-frieden verfaſſet worden/ dieſe wurden vom Herrn Marquis de Torcy zur Königlichen ratihabition gebracht/ allein man erfuhre bald/ daß alle mühe und arbeit umſonſt ſeye geweſen/ dann Seine Allerchriſtlichſte Majeſtät wolten ſich zu keiner ratihabition verſtehen/ dieſes alles ware aber nur ein blendwerck/ dann gleich wie nachgehends Herr von Roville ſeine inſtruction zeigete/ erhellete darauß/ daß alle articul, auſſer

der

der 37. (die abtrettung der Spaniſchen Monarchie an Carl III. belangend) ſeynd ratihibiret geweſen; doch indeme dieſes die haupt-ſach des gantzen kriegs/ ſo zerfielen die andere articuln von ſelbſten/ und giengen dahero die Frantzöſiſche Miniſtri auß dem Haag/ ohne etwas bewürcket zu haben.

§. 11. Franckreich immittelſt wurde hart bedranget/ und als eben An. 1709. bey Malplaquet die ſchlacht wider dieſes auß-ſchlug/ da die Feſtung Mons ſich ergeben muſte/ da die Niederländiſche Feſtungen Tournay, und Ryſſel, von denen Bunds-Genoſſenen erobert worden/ da lieſſe es ſich durch obbeſagten Herrn Petkum vernehmen/ daß wegen den 37. articul eine abhandlung konte geſchehen/ deſſentwegen ſelbiger/ die Frantzöſiſche meynungen zu vernehmen/ auf anſuchen des Herrn Barons von Torcy, ſich nacher Verſailles mit bewilligung der Hohen Alliirten machte/ und obwohlen ihme alldort außerordentliche ehren-bezeugungen erwieſen/ und vorgegeben worden/ daß er lediglich von dieſen um neue friedens-anbiethungen abgeſchicket ſeye/ wodurch das gemeine Frantzöſiſche volck unerhört erröchtet wurde/ ſo ware doch ſeine reyſe umſonſt/ daß folgſam bey allen Bunds-Genoſſenen beſchloſſen worden/ den krieg eyfrigſt fortzuſetzen.

§. 12. Dieſes vernahme kaum der König auß Franckreich/ da fienge er zwar an dem wercke An. 1710. den 2. Januar. näher zu kommen/ und ſchickte nach dem Haag einen anderen friedens-plan, nachdeme aber von gegneriſcher ſeithen/ auß höchſten erheblichkeiten/ ſothaner plan nicht hat wollen acceptiret werden/ funde indeſſen Franckreich eine urſach/ denen Holländern ein mißvergnügen beyzubringen/ weilen zwiſchen dem Engelländiſchen Miniſtro Stanhoppen/ und Carolo III. König in Spanien/ ein tractat wegen überlaſſung der Inſul Minorca entdecket wurde/ weilen aber Engelland hievon gleich abſtunde/ ſahe ſich die unruhige Crone bezwungen nachzugeben/ und bathe/ womit ihre Bevollmächtigte zu abhandlung eines æquivalentis vor den 37. articul, nach dem Haag frey und ungehindert kommen könten; dieſes wurde gewilliget/ und ware Gertrudenberg der orth/ wo die conferenzien gehalten werden ſolten. Siebenmahl wurden von ſeithen der Alliirten zwey Deputirten/ ſich mit denen Frantzöſiſchen Bevollmächtigten zu unterreden/ dahin geſchicket/ allein allemahl mit ſo eytelen reden umgetrieben/ daß ſie letzlich ſich aller negociationen über-

drüßig zu ſeyn erklåreten / worauf dann der Frantzöſiſche Plenipotentiarius Polignac, mit unerträglicher hoffarth denen Holländern die undanckbarkeit gegen ſeinen König vorwarffe / indeme ihre erledigung von der Spaniſchen unterwürffigkeit / niemand anders als dieſem zuzuſchreiben ſeye. Wurden alſo gegen 7. gantze Monath ohne dem geringſten effect verzehret / obwohlen nicht zu laugnen / daß ohngeacht deſſen die glückliche waffen / von ſeithen der Verbundenen / ihren lauff hatten / auch die Feſtung Dovay immittelſt erobert worden ſeye.

§. 13. Der endzweck dieſer gantzen unterhandlung ſchluge auf nichts anderes / als zwiſchen denen Bunds-Genoſſenen eine ſpaltung zu machen / und obwohlen Franckreich / ſo zu ſagen / äuſſeriſt beängſtiget geweſen / lieſſe es dennoch nicht nach dieſem ſeinen vorhaben nachzuhencken / wohl wiſſend / daß nicht alle tag und ſtunden gleichgültig ſeyn; und in wahrheit erwartete ſelbiges den fatalen tag / daß Kayſer Joſeph Glorreichen andenckens An. 1711. dieſes zeitliche geſeegnete / auch eben dieſes Jahr der Anwarter von der Crone Franckreich des todes verbliche; wie nun im erſteren fall / bey einigen die forcht der überwiegenheit des Hauſes von Oeſterreich / weilen Carolus III. ein Erb aller deſſen Landen ware / die verderbliche bruth machte / ſo zerſchluge im gegentheil der anderte fall den wahn / daß die Spaniſch- und Frantzöſiſche Crone nunmehro auf einem haupt nicht ruhen werde / und obwohlen denen mehreſten / zu beobachtung des allgemein-dauerhafften friedens / für rathſamer ſchiene / Spanien mit Oeſterreich zu vereinigen / ſo verleitheten dennoch zum allererſten das ſtandhaffteſte Engelland / die von Franckreich ihme verſprochene privat-vortheile / man muſte alſo zu Utrecht im Januar. An. 1712. einen allgemeinen friedens-tractat anfangen / wo indeſſen Engelland und Holland in geheim concordirten / nachgehends fiengen ſich auch andere beſondere tractaten an / und ware alſo die trennung der Hohen Alliirten fertig.

§. 14. Es thäte auch Engelland dem Kayſer / und dem Reich / durch ſeine Miniſtern An. 1713. den 13. Martii den letzten anboth zum frieden / und beſtimmte ihnen zur bedenck-zeit den 1. Junii / mit erinnerung / daß nach der zeit ihre Königin mit Franckreich gemeinſchafftlich agiren würde / wodurch / und inſonderheit / weilen Franckreich durch den abfall der Engelländer gleichſam neue kräfften gewon-

ne /

ne / und der Kayſerlichen Macht bey weiten überwiegend worden / daher die ſo theuer gewonnene Feſtungen Landau / und Freyburg / an dieſe Crone übergangen / ſo wurde in Raſtadt den 6. Martii 1714. der fried / welcher mit der Reichs-Ständen genehmhaltung den 7. September eod. An. ſolemniſiret worden / zwiſchen dem Hauß von Oeſterreich / und dem Hauß Bourbon gefertiget / in welchem das erſtere ziemliche beeinträchtigung erlitte.

§. 15. An. 1715. den 1. September ſtarbe Ludovicus XIV. und ware das vorige Jahr die Königin Anna ihme im tode vorgegangen / und da fienge zwar an etwas beſſeres vor dieſes anzuſcheinen / weilen Georgius I. König in Engelland / mit der vorigen regierung ſehr mißvergnügt / und auch dieſes ſein mißvergnügen an einigen vorigen Miniſtern mercklich ſpühren lieſſe / und gienge mit Oeſterreich An. 1716. den 25. May in einen neuen bund / zugleich ware auch der Hertzog von Orleans, als vormund des unmündigen Königs / mit dem Spaniſchen Hofe ſehr eyfferſichtig / einfolglichen fiele ſelbiger denen Engelländiſchen abſichten ſehr leicht bey / und wurde alſo An. 1717. den 4. Januar. unter Engelland / Holland / und Franckreich / eine triple-alliance aufgerichtet. Und weilen während dem An. 1716. entſtandenen Türcken-krieg Philippus V. An. 1717. unverſehens gantz Sardinien überrumpelt / auch auf Napel loßgienge / ſo tratte zur vorigen allianz auch der Kayſer / und wurde alſo die quadrupel-allianz An. 1718. beſtättiget / welche anfänglich für dieſen glücklich zu ſeyn vorkame / nachgehends aber / da ſich Franckreich zwiſchen ihm / und dem Spaniſchen Hofe bey dem congreſs in Cambray An. 1721. annahme / gienge die ſach ſo laulecht / daß letztlichen beſchloſſen worden / es ſolte der ſtreitt wegen der Spaniſchen Succeſſion, von denen kriegeriſchen theilen ſelbſt außgeglichen werden; ja erwuchſen täglich alldorten neue ſchwürigkeiten / und muſte alle weitläufftigkeiten abzukürtzen / das Hauß Oeſterreich mit Spanien An. 1725. den 30. Arril / zu Wienn in Oeſterreich / einen particular-frieden treffen / und eben dieſen tag ein defenſions-bündnuß beſchlüſſen.

§ 16. Dieſes ware der Cron Franckreich ein gewünſchter handel / und ſuchte ſolche auß mannicherley erdicht- und erdachten urſachen / Engelland und Preuſſen zu verhetzen / daß gleich den 3. Septemb. eod. An. unter dieſen dreyen Potenzien eine gegen-allianz

getroffen

getroffen worden / dieſer trattten bey den 6. Auguſti An. 1726. die General-Staaten / wodurch der Kayſer veranlaſſet worden / derjenigen bündnuß / welche An. 1724. den 2. Februar. Moſcau und Schweden untereinander gemacht / im obbeſagten 1726. Jahr den 16. Arril beyzutretten. Ja es folgete den 26. Auguſti zwiſchen Ihme und der Czaarin ein ſehr genaueres freundſchaffts-band / und würde dazumahlen ein erſchröckliches kriegs-feuer aufgegangen ſeyn / immaſſen Engelland / auf heimliches antreiben der Cron Franckreich / würcklich mit belägerung von Gibraltar den krieg eröffnet / dafern ſich nicht der Pabſt / die einigkeit der gemüther herzuſtellen / ſehr rühmlich / und mit erſprießlichem effect beſtrebet hätte; der orth des congreſſes zum allgemeinen frieden ware Soiſſons, der außgang deſſen ware wie im vorigen §. dann ohne daß die Kayſerliche Miniſtri etwas erfuhren / ſchloſſe Franckreich mit Spanien und Engelland einen neuen friedens-tractat den 9. Novemb. An. 1729. in welchem Art. 3. vorbehalten / daß die von 1725. berühmte Wienneriſche tractaten mit Spanien / ſollen ungültig ſeyn / welchem tractat eben in Sevilien die Holländer / den 21. November vorbeſagten Jahrs / beytratten.

§. 17. Den Kayſerlichen Hof machte dieſer ſo heimliche tractat um deſto empfindlicher / als Ihme vorkame / daß die bey dieſem congreſs geſuchte garantie der Sanctionis Pragmaticæ ungezweyffelt ruckbleibig / ja wohl die Italiäniſche Staaten / weilen in ſolche Spaniſche beſatzungen einrucken ſolten / in offenbahre gefahr / ſeiner poſterität entriſſen zu werden / hiedurch geſetzt ſeyn würden / einfolglich ſahe er ſich bemüßiget dem übel vorzukommen / und ſeine völcker nacher Italien / um denen Spanniern den einzug zweydeutig zu machen / zu ſchicken / auch gleich bey tödtlichen hintritt des Hertzogs von Parma / dieſe lande in beſitz zu nehmen / worauf ſo gleich der Frantzöſiſche Abgeſandte / denen Holländern in einer offentlichen rede / die violente execution der in Seviliſchen tractat angelobten hülffs-leiſtung anſonne / doch wider all ſeine beredſamkeit kame es An. 1731. den 16. Martii dahin / daß Holland und Engelland / in einem tractat mit dem Kayſer art. 2. die Pragmatical-Sanction garantirten / wo im gegentheil dieſer die einführung 6000. mann Spaniſcher trouppen in Toſcana, Parma, und Piacenza bewilligte. Nach der zeit kame auch der Spaniſche Infant Don Carlos ſelbſt nacher Florentz, und ſintemahlen An. 1731. zwiſchen dem Kayſerlich- und Spaniſchen Hof eine geheime verſtänd-

nuß

nuß gepflogen worden / ſo tratten dieſer die Engelländ- und Holländer/ nach überleg- und überleſung derſelbigen/ nicht allein bey/ ſondern verſprachen auch art. 2. daß wer immer die Pragmatical-Sanction anfechten würde/ als ein allgemeiner feind angeſehen ſeyn / und ihme der krieg angekündiget werden ſolte. Doch aber nahme man ſich NB. in einem art. ſeparato auß/ daß dieſer Herr/ welcher die Ertz-Hertzogin heyrathen würde/ entweder von keinen mitteln/ oder ſein erbtheil an ſeine nächſte ſchwerd-freunde zu vergeben urbietig ſeyn müſſete.

§. 18. Daß alſo unwiderredlich wahr bleibet / was oben Cap. I. gemeldet worden / wie nehmlichen Carolus VI. Glorreicher gedächtnuß / mit außbündigen fleiß dem lieben Europa den gewünſchten frieden habe geſucht zu hinterlaſſen. Bey zeiten Leopoldi An. 1703. den 12. Septemb. wurde in Wienn zwiſchen denen zweyen Kayſerlichen Gebrüdern Joſeph und Carl ein pactum ſucceſſionis mutuæ errichtet / krafft welchem auch der letztere dem erſteren / als ohne männlichen Erben verblichenen / in allen Oeſterreichiſchen Landen ſuccedirte/ dieſer auß Land-vätterlicher vorſorg / wie es nach ſeinem todte/ da auch ſelbiger ohne männlichen Stammen abſcheyden möchte / gehalten ſolte werden/ fertigte die Pragmatical - Sanction An. 1713. den 19. April/ und machete ſolche allen Miniſtern derer Erb - Landen kund. Selbige wurde auch ohne widerred / und zu männiglichen vergnügen/ von allen unterhanern mit dem theureſten eyd der treue behärtet.

§. 19. Die ordnung gleich-benannter Pragmatical-Sanction ware folgende; daß 1. nach der erſtgeburth der männliche Caroliniſche Stamm / in abgang deſſen das 2. weibliche Geſchlecht auch nach der erſtgeburth/ mit außſchlüſſung aller anderer geſchwiſter / und 3. da GOtt behüthe! beede abgiengen / die Joſephiniſche tochter auch nach der erſtgeburth / und wann niemand von dieſer erſteren vorhanden / alsdann 4. allererſt die Joſephiniſche anderte gebohrne tochter / oder ihre deſcendenten / unzerbrüchig die Oeſterreichiſche Lande beſitzen ſolten / wodurch jederzeit dem Hauß Bourbon der gegenſatz unverrücket geblieben / und in Europa die wahre bilanz hätte können obſerviret werden. Dieſe ordnung nahmen auch die Joſephiniſchen deſcendentinnen / nicht allein willig an / beſtättigten ſolche mit einem eyd / ſondern ſelbige wurde auch / nachdeme die älteſte Ertz - Hertzogin Maria Joſepha, an den Chur-Printzen von Sachſen / und die jüngere Maria

Amalia, an Chur Bayern verehlichet worden / von beederſeiths Gemahlen / und Herren Vattern / juramentaliter confirmiret; und verſprach auch An. 1732. den 11. Januarii das Römiſche Reich / die feſthaltung dieſer zu garantiren. Eben in dieſem Jahr gabe den 26. May das Königreich Dännemarck art. 4. die verſicherung / ſolche verthäidigen zu helffen.

§. 20. Immittelſt machte Spanien unterſchiedliche irrungen in Italien / dennoch kame es zu keiner ruptur, biß endlichen An. 1733. der Pohlniſchen Königs-wahl / von Rußland in perſona des Stanislai widerſprochen / und zu Beförderung deſſen die Kayſerliche militz an die gränitzen von Pohlen verleget wurden / da brach Franckreich zum erſten / und zoge mit ſich ſowohl Spanien / als Sardinien / dieſer Cronen haupt-urſach ware im manifeſt, daß dem Hauß Bourbon, in perſohn Stanislai, ſeye ein ſchimpff geſchehen / und alſo ihr allerſeithig genaues Intereſſe, gemeinſchafftliche waffen zu führen ihnen anbefehle. Wann man aber alles bey dem liechte betrachtet / ſo hat ſothan verbitterſten krieg nichts anderſt / als die Frantzöſiſche ambition, das friedfertige Hauß von Oeſterreich zu bezwacken / erwecket / vor allen lage Franckreich ſehr auf dem hertz / daß dafern die Erb-Lande beyſamm bleiben ſolten / ſelbiges nicht ſo bald mit ſeinen abſichten zu ſtand kommen möchte / da im gegentheil bey zeit der zergliederung / ſolche leichtlich von einem jeden kleinen conqueranten überworffen werden kunten. Die vigoreuſe Kayſerlich- und Rußiſche waffen / nicht minder auch die gute officia von denen See-Mächten / verurſachten dennoch / daß die fried- und treubrüchige Cronen ſich zur ruhe begaben / und ſintemahlen Franckreich durch einen geheimen weg den Kayſerlichen Hof irr machete / auch bey dieſem das Königreich Auſtraſien, Spanien / Neapel / und beede Sicilien / Sardinien / das Navarriſch- und Toſcaniſche erſchnappten / ſo erfolgten die præliminarien zu einem allgemeinen frieden An. 1737. den 3. October / und wurde art. 6. per expreſſum, von Franckreich die viel-gelobte Pragmatical-Sanction eben garantiret / und ſothane garantie noch den 7. Januarii An. 1739. in tractatûs definitivi ratihabitione beſtättiget.

§. 12. Franckreich ſtellte ſich währender dieſer zeit gegen das Hauß von Oeſterreich nicht allein friedfertig / ſondern gabe auch viele merckmahle der aufrichtigkeit / welche alle nur ein glantz des eytlen

ſcheines

ſcheines geweſen / zu bewundern; ſelbiges beſtrebete ſich durch den Marquis de Villeneuve, von der Ottomanniſchen Pforte dieſem An. 1739. einen erſprießlich- und dauerhafften frieden zu verſchaffen / in der that aber leyder! koſtete es dem Ertz-Hauß / und der Chriſtenheit ein ſehr nahmhafftes / mit einem wort / es wurde durch obbeſagten Frantzöſiſchen Miniſter, und den Grafen von Neuberg / den 1. Septemb. eod. An. im Türckiſchen feld-lager das welt-bekannte Bellgrad vernegotiiret / und wurde dieſer von jenem wo nicht gefliſſentlich / dennoch wiſſentlich / zum verderblichen verfang Ihro Kayſerlichen Majeſtät / zu eingehung der præliminarien / mit dem Groß-Vezier Mechmed Pacha, angefriſchet / und könte wohl annebſt die meynung deſſen geweſen seyn / die allianz zwiſchen dem Kayſer und Rußland zu ſpalten / einfolglichen leichtlich zu ſchlüſſen / daß ſothane Frantzöſiſche freundſchafft ſchädlicher / als deſſen feindſchafft ſeye.

§. 22. Imgleichen ſtellte ſich der Cardinal von Fleury gegen das Oeſterreichiſche Ertz-Hauß ſehr confident, immaſſen ſelbiger erſtlichen unter den 13. Junii / dann unter den 12. December An. 1737. dasjenige kund machete / welches in Pariß der Graf von Thöring / von dem zuruckfall recht / du droit de retour, zum behuff des Chur-Hauſes von Bayern außſprengete / und bekannte ſelbſt / daß er ſeine principia auf keinerley weiß billichen könne / dieſes aber ware nur eine Frantzöſiſche maſque, dann dadurch ſuchte man Oeſterreich dahin zu bringen / daß es auf die Frantzöſiſche gewahrung deſtomehr halten / und ſich in caſum evenientiæ nicht rüſten möchte / nunmehro aber hat man erfahren / wie außgebig ſothane ſincerationes geweſen / da wider Gött- und weltliche rechten entgegen die Allerdurchleuchtigſte Königin / und Frau Frau MARIA THERESIA, der krieg von Franckreich angeſponnen / und noch biß anheut / obgleich mit ſehr geringen fortgang vollführet wird. Wir wollen alſo den Herrn Cardinalen in ſeiner fruchtloſen ſorge / bluthige und ungerechte kriege zu führen / ſtecken laſſen / und wenden uns nacher Prag.

Cap. XIX.

§. 1.

DEn 1. December ſagete man beſtändig von dem todt des Marê-chall Bell'Isle, und wolten einige denſelbigen gewiß behaupten/ allein die folge bezeugete das gegentheil. Eben heut äuſſerte ſich in dem Dorff Hoſtowitz folgende merckwürdigkeit. Es wolte ein bauer mit einer fuhr getrayd nacher Prag zum verkauff fahren / wur-de aber von denen Königl. Huſſaren aufgehalten / jener bathe dieſe/ und verſprach ihnen eine reichliche vergeltung für den freyen paß/ aber erhielte wenig/ doch ſuchete er ſie bey dem trunck aufzuhalten / nöthigte ſie ins wirthshauß / und ſchickte in geheim ſeinen knecht in den Stern / denen Frantzoſen zu notificiren / wie daß nur 10. Huſſaren ihn arreriret hätten / welche man leichtlich aufheben könte. Dieſes nun merckte einer der letzteren / und flohe eylends zu denen in der nä-he ſtehenden Courassieuren / von welchen 100. mann ins Dorff Hoſto-witz unvermerckter eintraffen / und ſich in den mayerhof verbargen / kurtz darauf kamen 150. mann Frantzoſen / die im wirthshauß ſitzende Huſſaren warffen ſich zu pferd / und lockten ſolche immer weiter / biß letztlichen die Reutter ihren vortheil erſahen / die Frantzoſen einſchloſ-ſen / und ſambt denen Huſſaren ihnen ſolche derbe hiebe verſetzten / daß kein eintziger davon lauffen könte.

§. 2. Den 3. wurde ein ſoldat / welcher unter ſeinen 12. cammeraden als der 13. das unglück gehabt / im durchgehen das bein zu brechen / auf dem Roßmarckt gehencket. Den 4. wurde eben ein Altſtädter fleiſchhacker / und Frantzöſiſcher beck / weilen ſie über die taxen das fleiſch und brod verkauffet / an dieſem galgen erdroßlet; das verbrechen / und bluth-urthel ware ihnen an die bruſt geſtendlet / und ſtunde hierunter unterſchrieben: Bell'Isle, daß einfolglichen auch deſſen nahmen die ehre hatte an dem galgen zu hencken. Man ſahe 10. ge-fangene / als nehmlichen 3. Dragoner vom Alt-Würtenbergiſchen Re-giment, und 7. Huſſaren einbringen / über welches die Frantzoſen / mit rührung aller trommeln / ein groſſes vergnügen bezeugten. Alles / was 3. meilen von Prag nur zur nahrung dienlich / ſolte / nach befehlich der

Gene-

Generalität / in die Stadt gelieffert / anderſter aber mit gewalt genommen werden.

§. 3. Es wurde auch glaubwürdig berichtet / daß 1200. mann / um die in Leutmeritz gefangene zu erledigen / von Prag abmarchiret / von welchen kaum 200. zuruckkehreten / dann ohne daß viele getödtet / und verwundet / ſo ſeynd biß 700. von dieſen erlöſeren abgeſchnitten / und in die gefangenſchafft geführet worden. Von dem Heil. Nicolao ware gar nichts in Prag zu hören.

§. 4. Den 8. waren die Frantzoſen foutragiren / und brachten etliche wägen bleſſirte zuruck ; dieſelbige nacht wurden ſie hefftig von dem außgang nacher Beraun / auß dem Doff Lodenitz zuruck getrieben / und zwar dergeſtalten / daß wenige von der bedeckung zuruck kamen. Die Trompeter wurden ſtets gewechſelt / unter welchen bey dem ſo genannten Splawin faſt eine raufferey / der hier orths außgeſchryenen Seckendorffiſchen progreſſen halber / entſtunde / indeme von Oeſterreichiſcher ſeithen die gefangenſchafft deſſen / und gäntzliche niederlag ſeiner völcker / wolte behauptet werden.

§. 5. Den 10. nachts gienge faſt die gantze Cavallerie, und viele Infanterie, zu dem Carle-thor hinauß. Man wolte vorgeben / daß ſolche Leutmeritz anwiederum einzunehmen abmarchiren. Den 11. ware die muſterung von dem Regiment d'Auverne, ſambt noch zweyen anderen / welche zuſamm / mit zugeſchobenen domeſtiquen / eine Batallion, id eſt, 700. mann formireten. Den 12. muſterte das Appelgrüniſche / und noch zwey andere Regimenter / und befunden ſich in denen zweyen / welche ich abgezehlet / nicht mehr als 565. mann. Dieſer tägen nach einander zehlete man täglich von denen krancken biß 40. 50. auch 60. todte. Die Cavallerie empfinge ordre foutrage zu ſpinnen. Die Bayern muſten ſich auch wider ihren willen march fertig machen / da aber der Brigadier Graf von Arco ſich dargegen ſetzte / und vorgabe / daß ihrer ſeiths die pferde wären reduciret worden / bekame er von Bell'Isle zur antwort: der march wäre nur von ungefehr etlichen tagreyſen / und würde die campagne dieſen Monath ohne zweyffel ein ende nehmen ; dahero der 20. hujus unaußbleiblich zum abmarch beſtimmet bleibe.

§. 6. Den 13. theilete man denen Bayern das brod auß. Unter anderen verdienet auch bemercket zu werden / daß zwey Elſaſſer bey dem bier ein gütliches geſpräch hielten ; der eine ſagte : wann der teuffel den Bell'Isle vor 10. Jahren gehohlet hätte / ſo wären wir / und die arme Prager-Städte nicht ſo geplaget ; deme der anderte widerlegte : bruder / warum ſageſt du nicht / wann ihn GOtt gehohlet hätte? dann obgleich der Bell'Isle ein groſſer betrüger / ſo iſt er dennoch ein Chriſten-menſch / und gienge es ihme wohl im Himmel / uns aber beſſer auf erden / dafern ihn GOtt vor 10. Jahren gehohlet hätte. Dieſem replicirte der erſtere: mein bruder! ich will dirs beweiſen / daß ich habe recht geredet ; der teuffel hätte ihn ſollen hohlen / und nicht GOtt ; dann in dieſem fall hätte der ſchelm nichts als lauter feſtungen im Himmel gemacht / um keinen ehrlichen Teutſchen einzulaſſen / welches uns ſehr hart wäre / im erſteren fall könte er in der hölle feſtungen bauen / wie er wolte / und ſambt ſeinen Frantzoſen darinnen bleiben / kein ehrlicher Teutſcher würde ſich nicht das mindeſte um ihn ſcheren. Auf welches der letztere mit lachen geantwortet: ja ſo wohl bruder / du haſt recht.

§. 7. Den 15. kame ein Frantzöſiſcher courier, mit einem Oeſterreichiſchen Trompeter begleithet / in Prag an / dieſer letztere wurde wider alle gewohnheit gleich expediret / und es wurde unverzüglich auf morgen der march angedeutet. Den 16. marchireten Frantzoſen / und Bayern / und weilen 60000. portionen brod auf 6. täge mitzunehmen angeordnet wurden / ſo müſſen ſchlüßlich 10000. mann von Prag abgegangen ſeyn. Dieſen gantzen tag / wie auch den 17. biß 18. fruhe um 9. uhr / wurden zwar alle leuthe ein / niemand aber zum thor hinaußgelaſſen / dahero es geſchahe / daß unter denen armen leuthen ein mächtiges heulen und weynen entſtunde.

§. 8. Uber alles ware zu bemercken / daß zwey weiners eheleuthe / um dem GOttes-dienſt abzuwarten / Sonntags / das iſt den 16. fruhe nacher Prag gegangen / ihre zwey kinder verriegelt / von welchen das eine kranck / und annebſt das weib ſich ſtündlich in das kind-bette gewartete / und bathen mit bitteren zähren einen freyen außgang nacher hauß / aber umſonſt / dann ſie zur antwort bekamen / daß ſofern

es

es gewiß wäre / daß dieſes weib den Heyland gebähren würde / ſo müſſete ſie dennoch in der Stadt bleiben.

§. 9. Die Frantzoſen glaubeten / daß ihre flucht hiedurch nicht ſolte verrathen werden; und um womit ſie den überreſt der ihrigen auch ſicher ſtellen möchten / nahmen ſie geyßlen mit ſich / nehmlichen: Seine Excellenz Grafen Philipp von Kollowrath / den Herrn Grafen Pachta / welcher auch unterweges das zeitliche geſeegnet / den Herrn Grafen von Wratislaw / den Dohm-Probſten Herrn von Chřepitzky / den Herrn Appellations-Rath von Agricola / Herrn von Granitzſtein / Herrn von Puchholtz / Herrn von Nell / Herrn von Sick / Herrn Keller / Herrn Hartmann / Herrn Kretſchmer / und Herrn Schindler / allein in kurtzen erfuhre man mit freuden / daß dieſe flüchtlinge geſchlagen / zerſtreuet / und der überreſt theils gefangen / theils eingeſchloſſen ſeye / die bagage haben ſie alle verlohren; und wie die eintzelweiß zuruck kommende ſoldaten / und domeſtiquen beſtättigten / ſeye es nunmehro mit ihnen auß / die aber in Prag wurden alle kriegsgefangene werden. Man betheuret / daß eine ſo groſſe menge derer erfrohrenen / daß nicht außzuſagen; auß welchem anwiederum zu erſehen / wie GOtt / und alle elementen / wider das Frantzöſiſche ungezieſer geſtritten habe / dann da ſie außrucketen / ware die lufft ziemlich gelaſſen / gleich aber nach der außruckung fiele eine ſo unermeſſene kälte ein / daß man ſchier in den warmen zimmern ſich nicht erwärmen kunte. Annebſt aber

§. 10. Wurden ſelbige durch die wachſamſte anſtaltungen des Printzen Chriſtian von Lobkowitz / theils vorgerennet / theils getödtet / theils gefangen / ſo daß nach der zeit über 2000. mann gefangene allein durch Prag weiter hin geführet wurden.

§. 11. Den 18. haben die Lycaner / mit einer latern kommend / abends um 9. uhr an das Roß-thor angepoldert / worauf da larmo entſtande / ſie ſich zuruck gezogen. Den 20. kamen drey Huſſaren in den Cajetaner-garten / nahmen die allda ſich befundene Frantzöſiſche ſalva guardia gefangen / und weilen ihnen ein weib eine butten nachtruge / entluden ſie dieſe / und muſte jener den laſt auf ſich nehmen / und ſolche ihnen nachtragen. Den 21. kamen 7. Lycaner auf den Smichow / und wolten dem alldaſigen jüdiſchen fleiſchhacker das

 vieh

vieh wegnehmen / allein dieſes ware ſchon nähender zur Stadt ſalviret. Täglich kamen an die zerſtreute / und ſagten rund auß / daß wann man den richtigen weg zu ihrer Armée halten wolle / man ſich nur auf der ſtraſſen / wo die pferde crepirter / und die ſoldaten todter liegen / halten ſolte. Niemand von denen in Prag verbliebenen getrauete ſich vor das thor / ja ſie lieſſen ſchier keinen von der burgerſchafft hinauß / ſie wurden auch wegen der anwachſenden menge der krancken ſo ſchütter / daß nicht mehr die wachten offentlich ablöſen könten / ſondern die mannſchafft eintzel-weiß aufziehen muſte / alle krancken-häuſſer waren voll / und über dieſes wolte man annoch das groſſe Waldtſteiniſche hauß zum lazareth machen / alle anſtalten hierzu waren ſchon fertig / die kuchel wurde eingeriſſen / um beſſere commodität für die krancken zu machen / es bliebe aber alles ſtehen / und liegen / vermuthlich müſſen ſie etwas widriges von drauſſen vernommen haben. Dieſen tag ſpat um 9. uhr wurde von hauß zu hauß angeſaget / alſogleich / auf befehl des Königl. Lieutenant Herrn von Chevert, einen mann zum aufeyſen der Moldau zu ſtellen.

§. 12. Den 22. kame ein Königl. Trompeter ſambt einem officier an / und gienge mit denen den 23. ein Frantzöſiſcher hinauß / das gemeine geſchrey ware / daß da nunmehro die Frantzoſen geſchlagen / und zerſtreuet / wegen übergab der Stadt tractiret werde. Eine erſtaunliche kälte bekleydete den 23. 24. 25. und 26. in welchen zwey letzteren tägen die kälte ſchier nicht außzuſtehen ware / dahero mehr / als 200. Frantzoſen auf ihren poſten erfrohrener gefunden worden. Den letzten dieſer tägen nach mittag wurden die männer von eyßhauen expediret / mit vorbedeutung / man habe ihrer nicht nöthig / weilen ſchon frieden ſeye; und in wahrheit ware es der beglückte tag / daß die übergab von Prag feſt geſtellet worden / mithin der Heil. Stephanus, als ein bewährter Ungariſcher Patron, denen Prager-Städten alles vergnügen brachte; auch man nicht unfüglich ſagen kan / daß weilen die Prager-Städte ihre andachten zum Carmeliter JEſU-Kindel eyfrig fortſetzten / dieſes an ſeinem Geburths-Tag / mit ſchlüſſung obgedachter capitulation ſelbige hat erfreuen wollen.

§. 13. Den 27. frühe um 4. uhr entſtunde in dem groſſen Waldtſteiniſchen hauß / im Frantzöſiſchen magazin, ein unvermuthes feuer / welches wegen mangel des waſſers / und unerträglichkeit der

grimmigen

grimmigen kälte/ nicht vollſtändig konte gelöſchet werden / ſondern noch biß 4. uhr nach mittag im rauch ſtunde. Ein Frantzoß tantzete auf dem Kleinſeithner ring/ und ruffete denen kauffleriunen zu: Frantzoß pretſch/ Lothring pod ſem. Den 28. wurde auf denen Rathhäuſſeren angedeutet / daß nunmehro unter der Generalität die verſtändnuß / und die Prager-Städte an Oeſterreich übergeben werden ſolten / worauf alle burgere ſowohl gleich zur ſtelle / als auf offentlichen marckt überlaut ſchryen / und rufften: Vivat MARIA THERESIA! die Königin auß Ungarn/ und Böheimb; deme auch alle ſtudenten beyſtimmeten. Die freude ware allgemein / und ſahe man nach mittag viele mit grünen maſchen an denen hüthen herum gehen/ welches bevorab denen Bayeren ein groſſer hertzens-ſtich geweſen / dann dieſe die erſteren offentlich antaſteten / und ſo gar mit maulſchellen tractireten; ja ein officier verwundete dreyfach einen ſich hierüber erfreuenden Kleinſeithner Raths-verwandten Joſeph Tempelmann. Die unſrigen nahmen auf dem Fort Wiſſehrad / unter commando des Grafen von Piccolomini, um 12. uhr mittags poſſeſſion, und giengen geiſt- und weltlich hauffen-weiß über das eyß ſie zu ſehen / und zu begrüſſen / dann es ſchiene eine allgemeine freude zu erwachſen.

§. 14. Dieſe allgemeine freude iſt alſo / nächſt GOtt / keinem anderen / als der unermüdeten vätterlichen vorſorg Jhro Hoch-Fürſtl. Durchleucht Chriſtian Printzen von Lobkowitz zuzuſchreiben. Da ich aber dieſes unvergleichlichen Heldens gedencke / ſo wird nicht uneben ſeyn zu bemercken / daß die Hoch-anſehnliche Familie ſchon von viel hundert Jahren Vätter dem Böheimiſchen Vatterland gezieglet/ und gegeben habe.

Cap. XX.

§. I.

Alhier iſt nicht meines weſens dieſer Hoch-Fürſtl. Familie nach ihren verdienſten zu gedencken / dann der ſich diſſen unterſtünde / müſſete mehr zeit und raum ein ſolches zu bewürcken nothwendig haben; dieſe Hoch-Fürſtl. Familie ſtammet/ nach dem allgemeinen ſchluß derer Scribenten/ von dem Böheimiſchen Hertzog Neklan,

 daſern

dafern alſo jemand von dorten her ihr Lob / groſſe Tugenden / und Heldenthaten ſuchen / und dem ſcharffſichtigen welt-aug ſolche zu bewundern gnüglichen vorlegen wolte / ſo wurde freylich erforderlich gantze folianten zu beſchreiben. Ich meines orths will nun der jüngeren zeiten gedencken / und verhoffe dennoch daß der geneygte Leſer eine gebührliche ehr-forcht vor dem groſſen Nahmen Lobkowitz ſchöpffen werde.

§. 2. Das allergedeyhlichſt- und erſprießlichſte für ein Hohes Geſchlecht iſt / wann ſelbiges von der Gottesforcht / und lobwürdiger Freygebigkeit kan geprieſen werden ; in dieſem ſtuck ſeynd die Herren von Lobkowitz in dieſem Königreich / dafern nicht die erſtere / ſo weichen ſie gleichwohlen darinnen niemand / ſolche haben ſich nicht allein die Catholiſche Religion in Böheimb aufrecht zu erhalten höchſtens beſtrebet / ſondern thäten ſich auch ſchier in errichtung mannicherley Stifften erſchöpffen / um womit nur GOttes Ehre erweitert werden möchte. Joannes der ältere Popel von Lobkowitz fundirte das Seminarium S. Wenceslai, in welchem viele tauſend pflänzlein der jugend biß heuntigen tag der Catholiſchen Kirchen geziegelt ſeynd worden / von dieſem ſagt P. Cruger, Soc. Jeſu, dieſer iſt der aller-Catholiſchſte Freyherr / welcher Maximilianum II. in offentlichen Reichs-Tägen abgehalten / daß er den gebrauch der Augſpurger-Bekanntnuß in Böheimb nicht erlaubet habe. Ja es hatte das anſehen / daß dieſer Herr ſeinem Geſchlecht unter anderen tugenden / die Bereicherung der Geiſtlichen Oerther gleichſam erblich überlaſſen habe.

§. 3. Man lieſet annoch in einem mauerſtein obgedachten Seminarii die Lieb gegen dieſes / und der darinn befindlichen jugend / des Chriſtophori Freyherrn von Lobkowitz / welcher nicht allein das gebäu von grund aufgerichtet / ſondern auch alle Seminariſtiſche ſchulden nachgeſehen. Udalricus Felix Freyherr von Lobkowitz / hat deſſen ſchatzkammer durch ſeine Freygebigkeit bereichert. Gregorius Popel Freyherr von Lobkowitz / hat in Commothau eben eine ſolche zucht-ſchule der ſchüler errichtet / in welcher Leopoldus Freyherr von Lobkowitz öffters mit der jugend das mittag-mahl eingenommen / und ſolche bereichert. Ladislaus, und Gregorius, beede Freyherren von Lobkowitz / erhielten ſo gar durch vermittlung Rudolphi II. Römiſchen Kayſers / daß Gregorius XIII. Römiſcher Pabſt / die ſpittal-einkommen auß Rom nacher

Prag

Prag übermachte. Alſo ſiehet man/ wie weit ſich die Liebe dieſer Herren gegen GOttes Ehre/ und gegen das Vatterland/ erſtrecket habe.

§. 4. Nicht minder haben ſelbige dieſem in denen allerwichtigſten ſtellen die außgebigſte dienſte gethan. So hat die fürnehmſte ſtelle eines berühmteſten Obriſten Burggrafen im allhieſigen Königreich bekleydet Joannes der jüngere Popel Freyherr von Lobkowitz, bezeuget Paprocius. * Obriſt Land-Hofmeiſter iſt geweſen obbelobter Joannes der ältere Popel von Lobkowitz/ welcher auch zur Pohlniſchen Königs-wahl die Abgeſandſchafft rühmlich verrichtet. Paprocius. ** Dieſem folgte gleich im ſothan hohen Landes-Officio Georgius Freyherr von Lobkowitz. Unter dieſer zahl befindet ſich auch Chriſtophorus Freyherr von Lobkowitz/ dieſer ware Abgeſandter in Pohlen/ und vermögte durch ſeine beredſamkeit/ daß die Reſpublique wider den Türcken dem Kayſer Rudolpho II. hülff leiſtete. Er wurde auch wegen ſeiner freundlichkeit gebrauchet/ die Abgeſandten derer Morgenländiſchen Fürſten/ nehmlichen der Perſier/ der Moſcowitter/ und Türcken aufzunehmen. Und befliſſe ſich mehrentheils den Ertz-Biſchoffen Zbygneum Berkam dahin zu bringen/ daß ein Reichs-Synodus gehalten/ und die damahlige ſitten der Cleriſey reformiret worden; iſt zu leſen bey P. Cruger. ***

§. 5. Chriſtophorus Freyherr von Lobkowitz/ erſtlich Obriſter Lehen-Richter/ wurde An. 1651. den 3. April Obriſter Land-Hofmeiſter. Dieſer ware auch ein tapfferer Soldat/ und ſtunde Ferdinando III. in der Nordlinger ſchlacht ſehr männlich bey/ und dahero verbande er ſich dem Kayſer dergeſtalten/ daß ihme nichts abgeſaget werden kunte. Nachgehends da er in dieſem Landes-Ambt die gröſte ehrbezeugungen bekame/ ſcheuete er ſich nicht mit ſchlechten Ordens-Leuthen umzugehen/ hätte auch dieſen ſehr viel gutes gethan/ in ſofern der todt allen ſeinen gnädigen anſinnen nicht wäre zuvor gekommen; meldet Weingarten. ****

§. 6. Viele/ ja unzehlig andere haben bekleydet die Hohen Ehren-Aembter in dieſem Königreich/ mit höchſten ruhm/ herrlichkeit/ und glorie ſolche verwaltet/ und von Höheren/ und Niederen/ Geiſtlich-

als

* D: Baron. fol. 130. ** Fol. 131. *** In diem 24. Maji. **** In Spec. Princip. fol. 428.

als Weltlichen/ für wahrhaffte Vätter des Vatterlandes gehalten/ und geehret worden; ja ſelbige haben es ſo weit gebracht/ daß in anſehung ihrer außbündigſten Verdienſten/ ſelbige von denen Römiſchen Kayſeren in den Reichs-Fürſten Stand erhoben worden ſeyn/ auß welchen Seine Durchleucht Printz Chriſtian von Lobkowitz/ gleich einem fruchtbaren Zweyge hervorgeſproſſen.

§. 7. Deſſen wunderbare Tugend/ und Heldenmuth/ gleich bey der blüthe der jugend/ der gantzen welt unablehnliche grundſätz eines mit Lorbeern becrönten alters vorgeſchienen/ dieſes die gegenwärtige zeiten/ bevorab ſein eygenes liebes Vatterland/ mit freudigſter vergnügenheit empfunden. Wir wollen beyſeithen laſſen/ was die offentliche Fama beym vorigen Türcken krieg/ von Hoch Jhro vernünfftigſten anſtalten/ das beglückte Siebenbürgen zu beſchützen/ und alle unChriſtliche anfälle von dieſem abzuhalten/ offentlich/ und in der gantzen welt/ wie billich außgeruffen; wir bleiben in unſeren gränitzen. Man ſahe bey Sahay ſeine klugeſte Tapfferkeit/ da ſelbiger mit ungefehr 8000. mann/ die gantze Frantzöſiſche macht nicht allein von weiteren progreſſen gehindert/ ſondern dergeſtalten geſchwächet/ daß ſie ſich kaum erhohlen/ und bey ankommender Königl. Armée mit der flucht hat können ſalviren. Ewigen ſpott und ſchimpff/ hat Franckreich auß dem ſich über dieſen Printzen erhalten haben ſollenden victorien/ eygenmächtig zugemuthet/ und außgeblaſenen vortheilen/ wo im gegentheil Jhm die wahrhaffte tugend/ und tugendſame wahrheit/ bey der geſcheyten welt vor allen den vorzug ertheilen.

§. 8. Anfänglich zwar wolte die Frantzöſiſche einbildung von dieſem Durchleuchtigen Fürſten gar wenig halten/ (ja wie mir glaubwürdig geſagt worden) da der meineydige Graf von Kayſerſtein den Comte de Baviere erinnnerete/ denen Frantzöſiſch-commendirenden Generalen/ ſich vor dem Printz Chriſtian von Lobkowitz in acht zu nehmen/ zuzuſchreiben/ machte der letztere nur einen ſpaß darauß/ Bell'Isle, und Broglio, werden ihme ſchon gewachſen ſeyn/ da aber die nacher Franckfurth mit 4. poſtilionen gefertigte Frantzöſiſche victorie kaum vorbey/ da ſie/ die Frantzoſen/ gantz mit ſtaub und koth beſchüttet/ gleichſam ihre eygene ſchande zu wiſſen thun muſten/ von denen gegenden Budweiß und Piſeck/ nacher Prag anländeten/ ſo hörete man ſie reden d'un autre tonne, mit gröſſerem reſpect, und ehrer-

bietigkeit

bietigkeit gegen dieſen Herrn/ da hieſſe es: Le Prins de Lobkowitz c'eſt un bon Guierrieur; Der Printz von Lobkowitz iſt ein braſer Kriegsmann.

§. 9. Die forcht ob deſſen ruhm-vollen Nahmen hatte ſolche ſo eingenommen/ daß ſie kaum ohne abänderung der geberden von ihme hören/ oder reden kunten; viele von ihnen betheureten/ daß wie man ſonſt in Franckreich mit dem Jean de Werth, alſo würde man mit dem Nahmen Lobkowitz die kinder ſchröcken können; alle bewegungen/ bevorab da er letztlich das völlige commando führete/ ſchienen ihnen ſtratagemata, fallſtricke/ und gruben zu ihrem verderben; dahero auch weilen ſie alles rätzelhafft befunden/ und deſſen Hohe abſichten nicht einſehen/ vielweniger ergründen kunten/ geriethen ſolche in die äuſſerſte verzweyfflung/ und ſuchten/ gleich wie von Piſeck nacher Prag/ alſo von Prag nacher Eger in der flucht ihr heyl; deſſen ruhmwürdigſte vorſichtigkeit aber/ mit GOttes Rechten vergeſellſchafftet/ brachte es dahin/ daß ſothane flucht ihnen nicht allein zur ſchand/ ſondern ſo gar zum äuſſerſten verderben geriethe/ dann ohne daß ſie die grimmige kälte überfiele/ wurden ſie von denen tapfferen Ungarn auß allen orthen angefallen/ und halb erfrohren/ theils gefangen/ theils auf ewig in den ſchlaff geleget. Nach welchen/ bey zuruckkunfft Jhro Hoch-Fürſtl. Durchleucht viel-gelobten Printzen von Lobkowitz/ ſich die Frantzöſiſche Guarniſon gleich ergeben/ und das beängſtigſte Prag dergeſtalten/ von ihme Fürſten/ auß allen drangſalen geſetzet worden/ deme man billich/ wie einſtens/ die von der Türcken belägerung entſatzte Wienner dem Pohlniſchen König Joanni, bey ſeinem ſiegreichen Einzug zuſchreyen ſollen: Salve Salvator! Sey gegrüßt du Erlöſer/ du Erretter/ du Entbinder deines im Frantzöſiſchen joch ſchier erſtickten Vatterlandes! Die capitulations-puncten der übergab Prag betreffend/ ſeynd folgende:

Cap. XXI.

Ad 1mum: Bewilliget.

1mò: DJe innwohnere/ welche dermahlen ſich würcklich in Prag befinden/ ſollen unter keinerley

 prætext

prætext gerichtlichen vorgenommen / oder auf einigerley weiß darumen beunruhiget werden / daß ſie dem Kayſer den eyd der treue geſchworen / ihm / oder ſeinen Alliirten dienſte geleiſtet ; anerwogen ſie hierzu mit gewalt gezwungen worden.

2dò: Alle Staabs-Officiers, und andere Frantzöſiſche und Kayſerliche Feld-Officiers, welche nicht von der Guarniſon ſeynd / nicht minder die Guarniſon ſelbſt in demjenigen ſtand / als ſie ſich befindet / und alles / was von der Guarniſon abhanget / und in dienſten des Kayſers / und Königs auß Franckreich befindlich iſt / werden mit waffen / und bagage, auch allen kriegs-ehren / frey außziehen können / auch nicht per modum einiger repreſſalien / oder einige anderer erdencklicher urſach wegen angehalten werden.

Ad 2dum: Das / was im ſtand iſt zu marchiren / kan heraußgehen / wohl aber verſtanden dasjenige / welches von der Guarniſon iſt.

3tiò: Die Guarniſon wird alle der Kayſerl. wie auch Allerchriſtl. Majeſtät angehörige effecten / beſtehende in 40. kupffernen pontons, auf darzu verfertigten wägen / mit drey wägen zum außwechßlen / zwey meßingenen ſtücken auf ihren laveten / mit Bayeriſchen / dann dem Graf Thöringiſchen wappen / wie auch vier artillerie-wägen zum gebrauch der infanterie, außziehen.

Ad 3tium: Alle und jede effecten ihrer Majeſtät zugehörig / werden zu Prag verbleiben / und überantwortet werden demjenigen Königl. Officier, welcher hiezu die commiſſion haben wird.

4tò: Jmgleichen wird man wegführen können alles getrayd / mehl / biſcoten /

Ad 4tum: Man wird die Guarniſon mit nöthigen lebens-

mitteln auf ihren march verſehen/ jedoch dergeſtalten/ daß ſie von getrayd/ und mehl/ was ſich in Prag befindet/ treulich außſage/ um es dem Königl. Officier übergeben werden zu können.

Ad 5tum: Die equipagen deren Officieren ſollen nicht berühret werden/ hingegen iſt man des vertrauens/ daß man keine andere/ welche etwann denen Officieren nicht angehöreten/ darein miſchen wird.

Ad 6tum: Wird bewilliget/ jedoch mittelſt einer viſitation, um zu verhindern/ womit nicht etwas zum præjudiz Jhro Majeſtät der Königin/ oder deren Ständen des Königreich Böheims mit untermiſchet/ weggeführet werde.

Ad 7mum: Man nimmt dieſen transport der equipagen über ſich/ was aber die Officiers, welche würcklich mit der Guarniſon außziehen/ anbetrifft/ wird man ihnen pferde für ihr geld zukommen laſſen.

biſcoten/ brod/ allerley werckzeug zum backen/ und magazinen/ und überhaupt alles/ was darzu gehörig/ fourage, gerſten/ oder korn/ und alles/ was ſich in magazin befindet.

5tò: Die Guarniſon wird alle equipagen deren Kayſerlich- und Frantzöſiſchen Trouppen/ wie auch ſowohl anweſend- als abweſenden Officieren gehörige mobilien/ und effecten/ in we ſie immer beſtehen mögen/ nicht minder das in denen magazinen depoſitirte gewehr/ mondouren/ gemachte/ und eingepackte harniſch/ pferd-geſchirr/ uniformen/ von was für ſort kriegsleuthen/ artilleriſten/ oder proviant-officieren ſolche angehörig wären/ ohne einigen unterſchied frey ab- und mit ſich führen können.

6tò: Führet die Guarniſon mit alle zu der kriegs-caſſa, zu des Intendants/ dem kriegs-commiſſariat, der artillerie, dem proviant-ambt/ zu den hoſpitälern angehörige ſchrifften/ wie auch diejenigen denen fleiſch-liveranten angehörige/ und von denſelbigen/ denen ſie anvertrauet worden/ mitgeführet werden können.

7mò: Sollen genügliche mit 4. pferden beſpannte fuhren/ welche mit nicht mehr/ als 12. oder 15. centner werden beladen ſeyn/ zu transportirung dieſer ſammentlich denen alliirten an munition, oder equipagen angehörige effecten/

Ad 8vum: Dieſer articul wird nicht bewilliget/weilen man hierinnfalls nit Jhro Majeſtät dem König von Pohlen nichts abzuhandlen hat.

beygeſchaffet werden / welche fuhren ſollen biß an die unten beſtimmenden gränitz-örther der Ober-Pfaltz/ nicht minder ſollen auch denen Officieren / ſowohl reutt- als zug-pferde/ um ihre equipagen/ und effecten fortbringen zu können / verſchaffet werden.

8vò: Es bleiben auf denen ſchantzen derer Prager-Städten 6. ſtuck canonen von 24. pfund auf ihren laveten / wovon eines unbrauchbar iſt / 3. andere ſtuck von 12. pfund mit ihren laveten/ und completen zugehör / eine lavete zum außwechßlen für eine canon von 24. pfund / mit ſeiner vollſtändigen zugehör / 2. mörſel von 12. zoll mit laveten/ und vollſtändiger zugehör/ 3. mörſel von 10. zoll ; welche 9. canonen von meßing/ ſambt ihren laveten und zugehör / auch einer laveten zum wechßlen zu einer canon von 24. pfund / Jhro Majeſtät dem König von Pohlen zugehörig ſeynd; gleich beſagte canonen und mörſel / ſollen Jhro Majeſtät von Pohlen auf das erſtere anerſuchen zuruckgeſtellet werden/ ohne unter einem immer erdencklichen prætext zuruckgehalten werden zu können / mit bürgſchafft-leiſtung daß Jhro Kayſerlich- oder Königlich- Frantzöſiſche Majeſtät dießfalls nicht angegangen / oder von ihnen zuruckgefordert werden können.

9nò:

9nò: Es ſoll frey ſtehen allen Kayſerlich- und Königl. Frantzöſiſchen Officiers, welche zu kriegsgefangenen gemacht/ und auf ihre parola nacher Prag entlaſſen worden/ mit der Guarniſon herauß zu ziehen/ ohne die condition ihrer gefangenſchafft abzuänderen.

Ad 9num: Iſt bewilliget.

10mò: Alle krancke/ und bleſſirte/ in dienſten ſtehende domeſtiquen/ oder andere Kayſerlich- oder Frantzöſiſche in dem hoſpital eingeſetzte leuthe/ oder auch in häuſſern deren privaten/ werden nach ihrer geneſung frey bleiben/ auch werden ſelbte in aller ſicherheit an ein beſtimmtes orth begleithet werden/ und zwar durch den nehmlichen weg/ durch welchen die Guarniſon ſambt denen Officieren von ihrer Nation gegangen iſt/ anbey auch denenſelben eine hinlängliche anzahl derer pferde/ wägen/ und fuhren/ für ſie und ihre fahrnuſſen/ herbey geſchaffet werden/ die benöthigte lebens-mitteln werden ihnen in denen örthern ihrer marchroute zubereithet/ und gegen baarer bezahlung in verwilligten preyß verabfolget werden.

Ad 10mum: Alle krancke/ und alle diejenige/ welche nicht im ſtand ſeyn mit der Guarniſon abzumarchiren/ ſollen als kriegs-gefangene hinterbleiben/ ſowohl officieres, als gemeine.

11mò: Es ſollen die lebens-mitteln/ auch andere/ von was immer eygenſchafft ſeyn mögende/ zu unterhaltung deren krancken/ und bleſſirten/ gewidmete effecten/ und proviſionen/ nicht angegrieffen werden/ auch derenjenigen officieren/ und bedienten/ welche die obſorg

Ad 11mum: Man wird alle erdenckliche obſorg über die krancke tragen/ die feldſcheerer/ und beſagte commiſſarien/ welche man bey ermeldten krancken laſſen wird/ werden ſich nur bey dem Commiſſario Ihro Majeſtät der Königin/ um all das nöthige zu haben/ an-

melden können/ unterdeſſen auf ihre berechnung.

ſorg hierüber zu tragen/ würcklich beſtellet ſeyn/ ſondern im gegentheil ſollen denenſelben/ gegen bezahlung/ alle benöthigte ſachen herbeygeſchaffet werden/ biß zu ihrer völligen geneſung/ und verabreyſung an orth und ſtelle/ wegen welcher man mit denen hierzu befliſſentlich beſtellten commiſſarien/ und anderen leuthen/ übereinkommen wird/ in aller ſicherheit zu begleithen ſeyn/ als welchen man allen ſchutz/ freyheit/ und ſicherheit/ um ihren dienſt verrichten zu können/ angedeyhen wird; man wird ihnen wohnungen/ um alldorten die krancken/ und convaleſcenten/ wie weit nehmlich ſolche im ſtand ſeyn werden/ die hoſpitäler der Stadt außzuraumen außweiſen/ das Invaliden-hauß wäre zu dergleichen erfordernuß am füglichſten.

Ad 12mum: Verwilliget auf ihre unkoſten/ unterdeſſen wird man allhier Commiſſarien laſſen/ um damit die bezahlung aller contrahirten ſchulden durch die Officiers in richtigkeit gebracht werde.

12mò: Es wird frey/ und erlaubt ſeyn/ denen in dienſten ſich befindenden Officieren/ auch anderen zu denen trouppen der Guarniſon gehörenden leuthen/ ihre eingewilligte fahrnuſſen/ und von was immer eygenſchafft ſeyn mögende equipage, bagage, und fuhren/ oder wägen/ in der Stadt zu depoſitiren/ welche ſie dermahlen nicht mitführen können/ damit ſie dieſelben in einem anderen favorablen wetter abhohlen laſſen können.

Ad 13tium: Man wird ſich alſogleich mit einer zulänglichen anzahl

13tiò: Die Staabs- und andere in dienſten ſtehende Officiers

der

wägen verſehen / um die equipage fortzuführen/ dergeſtalten/ daß die Guarniſon den 2. Januarii An. 1743. außziehen wird / aber zu ſicherheit der zuruckziehung / wird man das Citadell, oder Schloß/ genannt Wiſſehrad / den 28. December außleeren / welches durch den Herrn General Piccolomini, mit einer Batallion, und 4. Compagnien Granadiers beſetzet werden wird/ ohne daß jemanden von denenſelben durch die thör / um in die Stadt zu gehen/ paſſiren darff; die Guarniſon wird außziehen durch das thor genannt Strahof; die march - route wird bewilliget/ wie ſie es haben wollen/ auſſer daß die Guarniſon nicht Pilſen betretten wird / ſondern wird den raſttag in einem in daſiger gegend befindlichen orth halten; die feindſeeligkeiten werden aufhören / aber es wird niemanden erlaubet/ einige waaren vor der evacuation in die Stadt zu bringen.

der Guarniſon, bediente / und andere Kayſerlich- und Königl. Frantzöſiſche leuthe/ werden den 15. Januarii (geſtalten die beſchwernuß/ alle zum march unumgänglich benöthigte ſachen/ und die transferirung deren effecten/ es nicht ehender zulaſſeten) von Prag abziehen; man wird nachgeſetzte march-route gegen Eger zu halten/ und ſollen die quartier, ſtroh/ und holtz/ herbeygeſchaffet werden. Horzelitz / zu Beraun raſt-tag; Zebrack / Mauth / Rokizan / zu Pilſen raſttag; Urlein / Mieß / Zerloſin / zu Plan raſt-tag; Sandau / Eger. Es wird gegeben werden ein Officier mit einer bedeckung / welcher verſichern wird/ beſagte Guarniſon, ſambt ihrem gefolg / effecten/ und equipage, wider alle feindſchafft. Vom tag der außfertigung dieſes evacuations-inſtruments/ ſoll allen lands-leuthen erlaubet/ und frey ſeyn/ ihre waaren in die Stadt Prag / ohne von jemanden beunruhiget zu werden / herein zu bringen; alle feindſeeligkeiten werden in ſo lang biß nicht die beſagte Guarniſon die Armée des Herrn Marechall de Bell'Isle wird erreichet haben / aufhören.

Ad 14tum: Es iſt wenig daran gelegen / nachdem die Frantzöſiſche Guarniſon herauß wird gezogen ſeyn / die Trouppen der Königin in 1. oder 6. ſtunden einziehen zu laſſen/ aber daran iſt es gelegen/ da-

14tò: Die Trouppen der Königin ſollen nicht ehender einziehen/ und poſto in der Stadt Prag faſſen / als 6. ſtunden nach dem abzug der Guarniſon; denen particulairen ſoll auch nicht erlaubet

ſeyn/

mit die zu formirung des Inventarii commandirte Officiers, und Commiſſarii der Königin getreulich empfangen/ die effecten in denen kriegs- und vivres-magazinen/ dahero ſelbte den 30. in die Stadt kommen werden/ biß zu welcher zeit/ damit nichts von demjenigen/ was zu der artillerie, ſchiff- brucken/ lebens- mitteln/ veräuſſeret/ oder in unordnung gebracht werde.

ſeyn/ vor verflüſſung des termins hereinzugehen; es werden kriegs- und artillerie-commiſſarien hinterlaſſen werden/ welche die anzeigung deren/ vermöge der ſpecification, in der Stadt befindlichen effecten/ und munition, außweiſen werden.

Der Herr Chevert wird die güte haben/ und mit ſeinem ehren-wort ſich verbündlich machen/ damit die auß der Stadt Prag entführte/ in 16. perſohnen beſtehende geyſſeln/ wiederum zuruckgeſendet werden/ welche wegen keiner die Stadt Prag beſchwerenden urſach beläſtiget werden ſollen/ er wird gleichfalls die güte haben/ dem Herrn Marêchall de Bell'Isle; ſo bald ſelbter auß Prag gezogen ſeyn wird/ nachricht zu geben.

Der Herr Chevert hat genugſame vollmacht/ um in die zurucksendung derer von Prag als geyſſeln weggeführte perſohnen einzuwilligen welche zuruckſendung auch nach unterzeichnung dieſes evacuations-inſtrumenti, nicht länger/ als es die zeit der reſtitution in die Prager-Städte erfordert/ verſchoben werden ſolle/ wann besagte Guarniſon auſſer dem Königreich Böheimb ſich befinden wird.

Die Frau Gräfin von Bayern/ wird ebenfalls von unſeren Trouppen/ als wie von denen Frantzöſiſchen reſpectiret werden/ und wird ihre gelegenheit brauchen können.

Die Frau Gräfin von Bayern bleibet zu Prag/ ſambt einem ſohn in der wiegen/ ihr ſtand/ geſchlecht/ und beſchaffenheit/ außnehmet ſie ſonderlich von dieſem tractat; der Fürſt Lobkowitz wird gebethen/ damit ſie frey bleibe/ und ſambt ihrem gefolg nach ihren willen/ und gutbefinden/ ohne einiger beſchwernuß abreyſen könne/ und damit ihr auch aller beyſtand und hülff/ zu ihrer/ und derſelben equipage geleiſtet wurde.

Es

Es wird vonnöthen ſeyn/ damit einige Officiers der Guarniſon, als geyſſeln/ biß zu vollziehung dieſes tractats / eingeſchicket werden/ man wird im gegentheil auch den Major, Grafen von Quihard, den 28. dieſes Monaths verabſchicken/ damit die etwa ein- oder anderer ſeiths ſich äuſſern mögende beſchwernuſſen alſogleich abgethan werden.

Es wird bewilliget werden ein paß für einen Officier, welchen der Herr von Chevert dem Herrn Marechall von Bell'Isle zuſchicken wird.

Cap. fin.

§. I.

DEn 29. und 30. trugen bevorab alle laquayen das Oeſterreichiſche feld-zeichen an den hüthen / und obwohlen ihre Herrſchafft anſonſt mit denen feinden ſehr gemein in verſtändnuß waren/ ſo ſahe man doch/ daß dieſes nur zum ſchein geweſen / oder aber / daß ſie von dergleichen arth leuthe ſeyn / die nach dem wind den mantel drehen. Der Herr von Chevert ſchickte zum preſent 36. bouteille Burgunder-wein nacher Königsſaal / und bekame von dort auß ein ſehr köſtlich mondirt Türckiſches pferd / man ſchätzte ſolches allgemeiniglich gegen 1000. Fl. Den 31. macheten ſich alle Frantzoſen march-fertig/ und beſchloſſe ſich endlich dennoch unter dem tyranniſchen regiment dieſer das alte Jahr.

§. 2. Nicht minder fienge unter ſolchem an das neue Jahr/ und wurde den 1. nichts als von abzug geredet. Der 2. ware der glückſeelige tag / in welchem die Königlichen einruckten/ und die wachten beſetzten; allwo zu bemercken ware / daß da die Königliche zu denen ſchrancken der haupt-wachten tratten / die Bayern (weilen von denen Frantzoſen/ als Hülffs-Völckern/ die Stadt nicht hat können übernommen werden) ſich ruckwerts kehreten / und ihr poſto verlieſſen/ welches ſo gleich von denen erſteren eingenommen wurde ; folglichen ſich augenblicklich die Bayern und Frantzoſen / mit zuſamm gerafften pack / zum Reichs-thor hinauß retirirten / alldorten ſtunden ſchon die

Königl. Commiſſarii, empfingen ſie/ und dieſe/ welche freywillig auß⸗tratten/ wurden in protection genommen/ die aber deſerteurs wa⸗ren/ und nicht freywillig außtratten/ wurden außgeriſſen/ und mit ge⸗walt in verhafft genommen. Nicht minder wurde die Frantzöſiſche juſtice, oder der auf dem Roßmarckt geſtandene galgen/ an welchem viele unſchuldige erwürget worden/ von ihnen mitgeführet.

§. 3. Wo indeſſen Ihro Fürſtliche Durchleucht der Feld⸗Marchall, ihren prächtigen einzug durch das Wiſſehrader⸗thor/ biß auf die Kleine Seithen in das ſo genannte Graf Thuniſche Hauß/ zum feyerlichſten/ und in der ſchönſten ordnung/ zu gröſter ergötzlichkeit al⸗ler dreyen Prager⸗Städten/ antratten/ und glücklich vollendeten; und dieſes zwar auf folgende weiſe:

§. 4. Vorauß ritten der Herr Ignatz von Kautz/ Lieutenant vom Löblichen Fürſt Lobkowitziſchen Cuiraſſier-Regiment, als Adjutant, mit dem Land⸗Führungs⸗Commiſſario Herrn Hora von Otzelowitz/ welchen die Ordonanzen gefolget/ ſodann zwey Compagnien Cara-biniers von Lobkowitz und Portugall. Ihro Durchleucht der comman⸗dirende Fürſt von Lobkowitz/ mit Dero Printzen Joſeph/ Hauptmann vom Löbl. Batthianiſchen Regiment, dann dem General-Adjutanten Herrn Baron von Hochberg/ und Dero Suite, alle zu pferd. Weiters 6. Compagnien Grenadiers von Alt⸗Baaden/ Wurmbrand und Ve-tes zu fuß. Zwey Cavallerie Regimenter, Lobkowitz und Portugall. Ihro Hoch⸗Gräfl. Gnaden General-Feld⸗Marchall-Lieutenant, und ſtatt des (Tit.) Herrn Generalen/ Baron von Ogylvy ſubſtituirter Commendant, (Tit.) Herr Cajetan Graf von Kollowrat/ zu pferd. Letztlich drey Infanterie-Regimenter, Alt⸗Baaden/ Wurmbrand/ und Vetes. Der einmarch geſchahe übern Viehmarckt/ die Waſſer⸗Gaſ⸗ſen/ den Roßmarckt/ und den Graben/ durch den Pulver⸗Thurn/ die Zeltner⸗Gaſſen/ beym Thein vorbey/ allwo die Academiſche Frey⸗Com-pagnie rangirter/ ihren ſonſt gebrauchten march auf muſicaliſchen in⸗ſtrumenten producirend/ unter paucken⸗und trompeten⸗ſchall/ dann unaufhörlich wiederholter freuden⸗vollen ruffung: Vivat MARIA THERESIA, Auguſtiſſima Regina noſtra, cum Suo Sereniſſimo Conjuge, & JOSEPHO Principe noſtro Regio! ihre treu⸗unterthä⸗nigſt⸗ſchuldigſte devotion zeigen wollen; ferners gienge der zug beym Alt⸗

ſtädter

ſtädter Rathhauß vorbey/ durch die Jeſuiter-Gaſſen über die Brucken/ und über den Kleinſeithner-Ring in das Gräfl. Thuniſche Hauß.

§. 5. Währenden einmarches/ da ſowohl das in denen fenſtern/ als auf denen gaſſen in einer unbeſchreiblichen menge verſammlete volck Vivat MARIA THERESIA! auß allen kräfften wiederholete/ wurden die getreue hertzen in ihrem eyffer gegen Jhro Majeſtät Unſere Allermildeſte Landes-Mutter um ſo mehr entflammet/ als die freude/ lieb und eyffer von ſeithen Jhro Durchleucht/ der Hohen Officiers, und der ſammentlichen Königl. tapffern Soldaten/ um die wette zu ſtreitten/ wahrzunehmen geweſen. Dieſes jubel vergröſſerten zugleich die in allen denen gaſſen/ durch welche der einmarch geſchehen/ erſchallende paucken und trompeten/ deren ſpecification mit einzurucken nicht uneben erachtet worden. Als: Jn der Königl. Neuen Stadt Prag. 1. Beym Rathhauß zwey Chör. 2. Jn dem Hoch-Gräfl. Sporckiſchen Hauß in der Waſſer-Gaſſen. 3. Beym Herrn Koſack. 4. Beym Herrn Czerny. 5. Beym ſchwartzen Rößl. Jn der Königl. Alten Stadt Prag. 1. Jn dem Neuen Wirthshauß. 2. Bey der nebſt dem Thein poſtirten Academiſchen Frey-Compagnie. 3. Bey denen Herren PP. Paulanern/ allwo ober dem eingang von dem Altſtädter-Ring in das Cloſter/ Jhro Majeſtät die Königin/ Jhren Königl. Erb-Printzen bey der hand führend/ vorgeſtellet geweſen/ mit der Jhro Majeſtät durch einen Engel zeigenden überſchrifft: Veni Coronaberis. 4. Beym Herrn Thomas Locher. 5. Auf dem Rathhauß zwey Chör. 6. Beym Herrn Piatti. 7. Beym Herrn Froſchauer waldhörner. 8. Bey denen Herren PP. der Geſellſchafft JEſu. 9. Bey denen Creutz-Herren mit dem Rothen Stern. Jn der Königl. Kleinern Stadt Prag. 1. Jn dem ſo genannten Sachſen-Hauß. 2. Beym Herrn Arnold von Dobroslau zwey Chör. 3. Auf dem Rathhauß zwey Chör. 4. Bey denen Herren PP. der Geſellſchafft JEſu. 5. Bey St. Wentzel. 6. Bey denen Herren PP. Cajetanern. 7. Beym Herrn Kunich.

§. 6. Man muſte zum höchſten die wohl-gerüſte Cavallerie, und ihre ordnung/ und gravität/ in anſehung welcher der Frantzöſiſchen Cavallerie ihre confuſion, und leichtſinnigkeit/ uns annoch einen gröſſeren eckel verurſachte/ bewundern/ von vielen örthern/ wie obgeſagt/ bevorab dem Herrn Kleinſeithner Primatore Herrn Arnold von

Dobroslau/

Dobroslau/ thönetten die paucken/ und trompeten/ und ſahe man Jhro Fürſtl. Durchleucht hierüber ein merckliches vergnügen haben.

§. 7. Es wurde auch der haupt-aufrührer der bauern/ und Reichs-Ritter Herr von David/ hinter dem Wiſſchrader-thor gefangen/ und nacher Königsſaal in verhafft geführet. Den gantzen tag durch daurete in Prag das jubel/ und ſchrye jung/ und alt: Vivat MARIA THERESIA!

§. 8. Den 3. ware das Danck-Feſt in der Schloß-Kirchen/ die ſoldaten wurden um 9. uhr auf dem Wälliſchen Platz in ſchönſte ordnung gebracht/ und zogen durch die Sporner-Gaſſen mit klingenden ſpiel auf das Schloß/ nachgehends kamen Jhro Fürſtl. Duchleucht Printz von Lobkowitz/ in einer mit 6. roſſen beſpannten kutſchen zur kleinen Kirch-thür gegen S. Joannis-Altar/ wurde alldorten von der Cleriſey empfangen/ zu dem Jhme intra Presbyterium herrlich zubereitheten bethſtuhl geführet/ nachgehends tratten auß der Sacriſtey in begleithung der anweſenden Prælaten/ und Dohm-Herren/ Jhro Fürſtl. Gnaden/ Herr Ertz-Biſchoff/ alle in Veſper-mäntlen/ und Biſchoffs-hauben/ zum zierlichſten angethan/ beſtiegen Jhro Ertz-Biſchöffl. Sitz/ und wohneten dem Hohen Ambt bey/ welches der (tit.) Herr Dohm-Dechand Mauritius Martini gehalten; nachgehends wurde das Te DEUM Laudamus abgeſungen/ und von Hochgedacht Jhro Fürſtl. Gnaden Herrn Ertz-Biſchoffen perſöhnlich angeſtimmet/ nachgehends offentliche taffel gegeben; die canonen auf denen ſchantzen wurden tapffer gelöſet/ und wurde hiedurch die burgerſchafft animiret/ mit dem überbleibſel ihres gewehrs dieſen einzuſtimmen/ welches biß über mitternacht währete. Auf ſolche arth fienge die Prageriſche glückſeeligkeit anwiederum an/ und wurde der Frantzoſen ſtoltz zernichtet. Jch aber ſahe GOtt Lob! mit David am 42. Pſalm 116. vers/ nachdeme viele auß verdruß währender dieſer zeit in das graß gebiſſen/ aller vollziehung ihr

ENDE.

4° Gs

Andenken

1743

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zelantes

Merckwürdiges Andencken aller von Zeiten des von Chur-Bayern usurpirten Bö
heimbs, und der unter dem Frantzösischen Joch gestandenen Prager Städten
vorgefallenen Begebenheiten mit historisch- auch politischen Betrachtungen
gezieret

Leipzig 1743

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs 70
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11211069-8
VD18 14787423-003